

Klaus N. Frick
Tuulemas Welt
Perry Rhodan Taschenbuch 404
1. Auflage 1997

1.

Gestrandet

Die Tage waren drückend und schwül, die Nächte dafür um so klarer. Die Natur war fremd und neu, manchmal erschreckend, manchmal wie im Paradies. Die Schwerkraft lag etwas über der gewohnten, aber wir besaßen Anzüge, die sie neutralisierten. Und mit jedem Tag gewöhnten sich unsere Körper besser an sie, wenn wir uns wegen der Hitze bis auf das Nötigste auszogen. Wer wollte, der konnte es auf Tabatau wirklich aushalten und hier sogar eine neue Heimat finden. Nur wir wollten das nicht, sondern wollten zurück zur BASIS - unter unseresgleichen.

Als wir es uns dann anders zu überlegen begannen, da wollte uns der Planet nicht mehr.

(Positronisches Tagebuch Gambit Greene, Auszug)

"Achtung, Digger!"

Mort Sheahannon hatte es als erster gesehen. Das dichtbewachsene Erdreich wurde in rasendem Tempo aufgeworfen, als ob eine Rakete dicht unter der Krume auf die Absturzstelle der COSMA zuschösse. Die Überlebenden der Havarie kannten das bereits. Sheahannon, der an einem Landebein der Korvette arbeitete, schwenkte kurzerhand sein schweres Lasergerät herum und zielte dorthin, wo sich gleich der Boden auftun und den Digger ausspeien würde. Zum Ausweichen war es zu spät. Der Digger kam haargenau auf den Techniker zu.

Und wenn er Pech hatte, dann raste das Biest einfach weiter, und er flog in den nächsten Sekunden meterhoch in die Luft, emporgewirbelt von einer tierischen Kraftmaschine dieser Welt. Auf diesem fünften Planeten einer roten Riesensonne hatte die COSIMA vor fast zwei Wochen ihre Bruchlandung hingelegt, halb wrackgeschossen nach einem Gefecht mit Einheiten der Gish-Vatachh.

Sheahannon hörte die Rufe heranstürmender Menschen, aber sie gingen an ihm vorbei. Wenn der Digger ernst machte, blieb von ihm vielleicht nicht viel übrig, je nachdem, wie hart er erfaßt, wie hoch er geschleudert wurde und wie er wieder landen konnte. Alles spielte sich in zwei, drei Sekunden ab. Mort hatte den Finger am Auslöser seines Werkzeugs, das gleichzeitig eine tödliche Waffe sein konnte, und zielte zwanzig Meter vor seine Füße.

Der Boden wurde emporgeworfen, der Digger raste heran. Genau in dem Augenblick, in dem Sheahannon feuerte, kam das lebende Geschoß zum Stillstand, keine fünf Meter vor der Stelle, wo der ultrahelle und gebündelte blaue Strahl sich in seinen bisher absolut geradlinigen Kurs gefressen hatte. Darl'ha Asparanha, von den meisten Überlebenden einfach nur Darling genannt, kam keuchend angerannt und zielte mit einem Desintegrator auf die Stelle, wo der Digger jetzt liegen mußte und sich vielleicht gerade überlegte, wie er das "Hindernis" auf seinem Weg wohl am besten und schnellsten überwand.

"Habe ich es euch gesagt oder nicht?" fragte sie, während beide darauf warteten, daß vor ihnen das Erdreich explodierte, womöglich sogar unter ihnen. Das konnte unglaublich schnell gehen. Ein Stoß des Diggers, und sie hatten keine Chance mehr. "Die Biester sind so verdammt raffiniert! Das dort vor uns hockt jetzt da und ..."

Sie schrie grell auf, als der Digger sich an die Oberfläche katapultierte, geradewegs aus dem Boden heraus, den er den ganzen Tag und die ganze Nacht lang durchwühlte. Dabei fraß das Tier alles, was ihm an Verwertbarem in die gewaltige Rachenöffnung kam und in immensem, für Menschen kaum nachvollziehbarem Tempo den Verdauungsorganen zugeführt wurde. Denn ein Digger vom Planeten Tabatau war eher eine organische Turbine als ein Lebewesen, das sich, etwa wie ein terranischer Maulwurf, langsam durch die Erde grub und mühevoll nach Wurzeln, Larven, Würmern und anderer Nahrung suchte. Sein weit offenes Maul, soviel hatten die Galaktiker herausgefunden, schoß eine Substanz vor sich her, die das Erdreich vor ihm blitzschnell auflöste und aufnahmefähig für seinen großen Körper machte. Dort wurde es ebensoschnell in Verwertbares und Schleife getrennt, dann aufgenommen oder - was 99 Prozent der Materie betraf - wie in einer Turbine verdichtet und durch die hintere Körperöffnung des Diggers mit Wucht und Gewalt ausgestoßen.

Der Wühler mit dem sie es jetzt zu tun hatten war größer als alle bisher gesehenen, und vor allem benahm er sich anders.

"Nicht schießen!" sagte Darl'ha und drückte Morts Arm mit dem Laser weg. Der Digger war aus seinem Kanal gesprungen, fast in einem 45-Grad-Winkel schräg über die Raumfahrer hinweg, und zehn Meter hinter ihnen gelandet – auf allen sechsen, den drei kurzen Gliedrückenpaaren sowie den dazugehörigen sechs riesigen, hinten teller- und vorne klauenförmigen Schaufeln. Wer nur den Sprung bemerkte, konnte in dem hochfahrenden Phantom einen Riesenfrosch vermuten. Wer den Digger platt auf dem "Bauch" liegen sah, mußte eher an eine Röhre denken, vorne und hinten offen und acht Meter lang. Der Körperlängsdurchmesser betrug bis zu zwei Meter. Genauso weit war auch das Trichtermaul aufgerissen, als der Digger sich drehte und die Menschen aus den vier rund um dieses Maul sitzenden Gelenkaugen anstarre.

"Jetzt einen Schuß mitten hinein", knurrte Sheahannon, "und wir haben mit diesem Biest keinen Ärger mehr."

"Es ist seine Welt, Mort, nicht unsere."

Der Techniker sah die Pilotin der COSIMA überrascht an. Als er zum Digger zurückblickte, schloß sich gerade dessen Maul, indem es sich zusammenzog wie eine dreidimensionale Linse. Jetzt sah die Vorderseite des Tieres tatsächlich aus wie eine starre, konische Raketenspitze.

Die vier Augen waren größer geworden und weiter ausgefahren. Eines starre unverwandt Sheahannon und Darl'ha an, das zweite die langsam näherkommenden Galaktiker, und die beiden restlichen musterten das immer noch zu einem Viertel im weichen Boden steckende Kugelraumschiff.

"Er sitzt da und beobachtet uns", sagte Darl'ha, während sie sich mit Mort langsam zurückzog. Sie spürte eine Hand auf ihrer Schulter und registrierte, daß Greene hinter ihr stand. Der Kybernetiker, nach dem Tod des Kommandanten von der Besatzung zum vorläufigen Schiffsführer gewählt, nickte ihr zu.

Es sollte wohl eine Geste des Trostes sein, ein Zeichen, daß sie keine Angst zu haben brauchte. Doch Gambit war ein schlechter Schauspieler. Er las es in ihren Augen und zuckte seufzend mit den Achseln.

"Natürlich beobachtet er uns", gab er zu. Sein Kopf neigte sich nach hinten, sein Blick suchte die Baumriesen ab, die diese Lichtung nach Süden und Westen hin umgaben, während im Norden und Osten eine Art Tundra begann. Von dort war auch der Digger gekommen - wie einige andere vor ihm. Deren Besuche waren allerdings nicht so harmlos verlaufen. Die Wühler hatten die Reparaturarbeiten um Tage zurückgeworfen: Sie waren mitten unter das Schiff geschossen und hatten dort im Kreis herumgetobt, was zwei der siebzehn Überlebenden des Absturzes nachträglich ins Jenseits befördert hatte.

"Natürlich beobachtet er uns", wiederholte Gambit Greene. "So wie sie alle." Darl'ha folgte seinem Blick, nachdem sie sich davon überzeugt hatte, daß drei Roboter ständig ihre Impulswaffen auf den großen Digger gerichtet hielten. Nur sie konnten schnell genug auf jeden möglichen Angriffsversuch reagieren.

Und in den Wipfeln der farnartigen Bäume saßen sie: große Vögel, affenartige Säuger, sogar Fledermausähnliche und eine Sorte von Tieren, die aussahen wie fliegende Tücher in vielen Formen und Farben, allerdings alle mindestens einen Meter groß und mit einem faustgroßen Ballonauge ausgestattet, das auf einem dünnen, schlangenähnlichen Hals in die Höhe ragte und sich mit dem Wind bog.

"Wenn du mir eine Gänsehaut bescheren wolltest", sagte Darl'ha leise, "dann hast du es geschafft. Verdammt, es wird höchste Zeit, daß wir endlich von hier verschwinden. Ich fühle mich ... einfach gräßlich."

"Wir alle", stimmte Greene zu und studierte den reglos vor ihnen und dem Schiff im hohen Gras hockenden Digger.

"Immer noch nichts?" fragte die Pilotin.

Greene, gerade mal vierzig Terrajahre alt und damit nur zehn Monate älter als sie, ein schlanker, durchtrainierter Mann mit fast weißem Blondhaar, das ihm in Strähnen ins Gesicht fiel und oft in Konflikt mit den hellblauen Augen geriet, schüttelte verbittert den Kopf.

"Nichts, Darling. Aber wir geben die Hoffnung nicht auf. Niemand wird kommen, um uns abzuholen. Die Leute von der BASIS haben uns abgeschrieben, sonst hätten sie längst gezielt nach uns gesucht. Die Hyperfunkanlage ist unsere einzige Hoffnung. Wenn wir das Wunder schaffen und sie noch ein einziges Mal benutzen können, dann werden sie uns hören und holen. Erst wenn wir den Hyperfunk endgültig vergessen können, müssen wir es wirklich aus eigenem Antrieb schaffen."

"Und mit eigenem Antrieb", fügte Sheahannon hinzu.

"Macht euch keine zu großen Hoffnungen! Wir kriegen ihn hin, aber es wird dauern."

Gambit Greene nickte und betrachtete den Digger. Wie eine Statue, dachte er. Ein plötzlich versteinerter Wächter...

Ocra Cantna, die auf Plophos geborene Chefin der COSIMA-Landetruppen, meldete sich in diesem Augenblick aus dem Schiff und gab bekannt, daß die violette Zone nach zwei Tagen Stillstand wieder im Näherrücken begriffen sei.

Es war Abend, und wer Schlaf finden konnte, der hatte ihn sich redlich verdient - an diesem Tag wie an jedem anderen seit dem 13. Januar 1217 NGZ, dem Tag, an dem die COSIMA abgestürzt war.

"Wie lange wird es noch dauern, Gambit?" fragte die Pilotin. Sie lagen nebeneinander im Gras, fünfzig Meter vom eingesunkenen Raumschiff entfernt, fünfzig vom Digger, der sich auch bis jetzt noch um keinen Zentimeter bewegt hatte - und sie anstarnte.

"Was meinst du, Darling - den Antrieb oder die Hyperfunkanlage?"

"Beides. Und nenn mich nicht Darling!"

"Fein, Darling. Also zuerst zum Antrieb. Ich habe vorhin noch mit Stoikow gesprochen. Der Leitende meint, höchstens zwei Tage. Also längst nicht so dramatisch, wie Mort getan hat. In zwei Tagen können wir starten, wenn wir wollen. Der Antigravanztrieb ist ohnehin bereits wieder funktionstüchtig. Wir könnten - theoretisch - jederzeit von hier verschwinden und in einen Orbit gehen."

Sie lachte trocken. "Ja - und warum tun wir es dann nicht? Überall würde ich mich wohler fühlen als hier, zwischen den..."

Sie sah nur zum Digger hin und zu den Baumwipfeln voller stummer Beobachter. Er spürte, wie sie sich schüttelte.

"Du weißt es doch genau, Darl. Die Gefahr, daß sich noch Verbände der Gish-Vatachh in diesem System aufhalten, wäre viel zu groß. Sie hätten uns in Nullkommanichts geortet."

"Während wir hier einen energetischen Dornrösenschenschlaf führen", sagte sie bitter. "Ein Rundumschuß könnte uns von dem ganzen Ungeziefer befreien, das uns seit Tagen belagert. Und zwar mehr und mehr. Jetzt schicken sie sogar schon Kaliber wie diesen widerlichen Digger."

Gambit löste sich von ihr. Erstaunt sah er ihr ins Gesicht, das in der wolkenlosen Nacht von einem der weißen Monde beschienen wurde.

Ringsherum zirpten Insekten, dann und wann zog ein Vogelschrei durch die beginnende Nacht, und von irgendwoher kamen Geräusche, die Greene an die seltenen Krötenkonzerte auf Talina II erinnerten.

"Habe ich dich gerade richtig verstanden?" fragte der Kybernetiker. "Habe ich die Stimme der Frau gehört, die keine Gelegenheit ausläßt, uns zu sagen, daß dies nicht unser Planet sei, sondern der seiner Bewohner – so merkwürdig sie auch sein mögen?"

"Ich ... ach, verdammt..."

Sie zog ihn wieder an sich und hielt ihn fest umklammert, wie einen Anker in unruhiger See. "Es ist ganz einfach ..., daß ich Angst habe, Gambit. Eine Höllenangst. Irgend etwas geschieht hier, und wir stecken mittendrin. Wir sind hier Fremdkörper, und der Planet wehrt sich dagegen - wenn du verstehst, was ich meine."

Er verstand, besser als sie vielleicht glaubte. Sie hatten alle dieses Gefühl. In dieser Nacht schliefen sie miteinander, draußen vor dem Schiff; draußen vor den scheinbar alles sehenden Augen des Diggers und seiner planetarischen Bundesgenossen. Und es war eine wundervolle Nacht. Als der erste Mond unterging, stieg Nummer zwei am südlichen Horizont auf und tauchte alles in sein silbriges Licht.

Nichts und niemand kam, um die Idylle zu stören. Es griffen keine Tiere an, nicht einmal Insekten schickten ihre Armeen aus, um die Menschen zu zerstechen.

Greene beobachtete, während die Pilotin in seinem Arm schlief, den Himmel. Er sah die inzwischen gewohnten Sternkonstellationen der Galaxis Curanor am Rand der Großen Leere, aber keine Lichtpunkte, die darauf hindeuten konnten, daß fremde Raumschiffe ihre Bahn um den Planeten zogen.

Greene lag noch lange wach, den auf Impulsmodus geschalteten Kombistrahler griffbereit neben sich, und sah immer wieder vor seinem geistigen Auge, wie sie hierhergekommen waren; in eine eigentlich vollkommen groteske Situation.

Die BASIS hatte ihre zweite große Expedition in jenen Bereich dieses Universums angetreten, der als Große Leere bekannt war: ein Raumabschnitt, rund 225 Millionen Lichtjahre von der Heimatgalaxis entfernt, der auf rund hundert mal hundert Lichtjahre hinweg kaum ein Sternensystem aufwies. Dahinter türmte sich die sogenannte Große Mauer auf, eine Zusammenballung aus unzähligen Millionen von Galaxien und anderen Materieformen.

Greene war, wie vielen anderen, nie ganz klar geworden, weshalb diese zweite Reise eigentlich so notwendig gewesen sein sollte. Es hatte mit den sogenannten Spindelwesen zu tun, mit Moira und dem angeblich größten Rätsel des Universums. Daß sie mit der nicht zu übersehenden BASIS in dieser Region nicht ohne Probleme operieren konnten, war angesichts der Damurial offenkundig. Dabei handelte es sich um die Nachfolgeorganisation der Tanxtuunra, einer Verteidigungsgemeinschaft aus vielen Sternenvölkern, die vor zwei Millionen Jahren gegen unheimliche Invasoren erbittert gekämpft hatten - gegen die plötzlich über einer Reihe ganz bestimmter Planeten auftauchenden Fremden in ihren quasi unbesiegbaren Raumschiffen, die aussahen wie irdische Rochen.

Greenes Ansicht nach hätte ein kleineres Schiff als die BASIS, mit dem richtigen Antrieb versehen, genügt, um die Spindelwesen und Moira zu verfolgen. Er war nicht dazu gekommen, der Pilotin auf die Frage nach dem Hyperfunk zu antworten. Greene rechnete ständig mit der Nachricht, daß die Anlage endlich wieder in Betrieb genommen werden könne.

Wenn sie Glück hatten, erreichte ihr Rafferspruch einen der Sammelpunkte in Curanor, wo die Aufklärerverbände sich immer wieder trafen. Kam von dort keine Antwort, was nach fast zwei Wochen zu befürchten stand, dann mußten sie mit ihrem Notruf die Position der BASIS direkt anfunken: das Daffish-System, wo beim Aufbruch der COSIMA und ihres Verbandes gerade eine heftige Schlacht zwischen Kräften der Damurial und den aufgetauchten Rochenschiffen getobt hatte. Die BASIS war dabei unversehens zwischen die Fronten geraten. Ziel der Aufklärungsflüge war es gewesen, in Curanor Basen der Gish-Vatachh, Raunach und anderer Hilfsvölker der Theans zu finden und gegebenenfalls Flottenbewegungen zu beobachten.

Gambit Greene schließt in dieser Nacht nur zwei Stunden, und das recht unruhig. Dabei brauchte er keine Angst zu haben, von Tieren angegriffen zu werden, solange die Roboter Wache hielten und oben im Schiff jemand an der Feuerorgel saß.

Aber er hatte eine scheußliche Angst davor, daß sie auf ihre Hilferufe gar keine Antwort bekamen, weil die BASIS nicht mehr in Curanor war. Kurz vor dem Start ihrer Staffel hatte die Hamiller-Tube - das nicht exakt zu definierende Kommandogehirn der BASIS - angeblich mit dem Gedanken gespielt, das galaktische Trägerschiff vorübergehend ins Arresum, also auf die andere Seite des Universums, zu transferieren, bevor es in ernsthafte Gefahr geriet. Damals war die Mannschaft dagegen gewesen.

Damals ...

Das war dreizehn Tage her.

Mit dem Sonnenaufgang kehrten Greene und Darl'ha Asparanha in die Korvette zurück. Draußen hatte sich nicht viel verändert. Der Digger hockte

an seinem Platz und beobachtete sie nach wie vor. Die Zahl der Wächter in den Baumwipfeln hatte sich allerdings fast verdoppelt.

Wie die Geier! dachte der Kybernetiker. Wie Aasfresser, die darauf warten, daß ihre auserwählten Opfer endlich krepieren.

Sie gingen in die Hygienekabine und frühstückten. Danach betraten sie gemeinsam die Zentrale, wo sie von Ana Dexanther, der Funkerin, mit der Nachricht empfangen wurden, die Greene gleichzeitig herbeigesehnt und gefürchtet hatte.

"Die Anlage ist repariert", verkündete die Arkonidin, zu der ihr Name ebensowenig zu passen schien wie ihre kurzen dunklen Haare. Anas Mutter hatte auch ganz anders geheißen; den Namen hatte sie, wie die Haarfarbe und die grünen Augen, von ihrem Vater, über den sie nie sprach. Sie war eigentlich "nur" eine halbe Arkonidin, bestand jedoch auf der offiziellen Zugehörigkeit zu diesem stolzen Volk. Greene setzte sich und überprüfte die Anlage, so gut er das konnte. Auch ohne praktischen Test zeigten alle eingebauten syntronischen Kontrollsysteme die Wahrheit von Anas Behauptung an. Erst jetzt entdeckte er den Bordarzt, Stampa Toolh. Der durchtrainierte Fünfzigjährige mit dem Adlerblick und den pomadigen Haaren sah außerordentlich gut aus, und er wußte das. Greene und er konnten sich nicht ausstehen - was nicht zuletzt etwas mit Darl'ha Asparanha zu tun hatte.

Toolh nickte ihm herablassend zu und produzierte ein Lächeln, das man Unterlegenen zur Anerkennung schenken konnte. Es war falsch. Gambit war klar, daß der Arzt ihn und Darl'ha argwöhnisch beobachtete. Natürlich wußte er auch, wie sie die Nacht verbracht hatten; er wartete nur auf die Gelegenheit, ihm Darl'ha wegzunehmen. Schlecht waren seine Chancen dabei nicht. Der größte Fehler der Pilotin war in Greenes Augen, daß sie auf die Allüren des anderen hineinfiel, der ihm nicht nur die Frau streitig machte. Toolh hatte heftig gegen Greene als Schiffsührer opponiert, und auch nach der ziemlich eindeutigen Wahl hatte er nicht zu intrigieren aufgehört.

"Worauf warten wir?" fragte Darl'ha. Sie sah sich im Kreis um, als wunderte sie sich darüber, daß niemand jubelte oder Beifall klatschte. "Wir haben lange genug warten müssen, Ana."

Greene nickte, als die Funkerin ihn fragend ansah.

"Ihr kennt ja den Text des Notrufs", sagte sie und wirkte dabei so uninteressiert wie immer. "Er wird an alle Sammelstellen innerhalb dieser Galaxis gleichzeitig abgestrahlt - und zwar so kurz und gerafft, daß mögliche Gegner in unserer Nähe damit nicht das Geringste anfangen könnten.

Wiederholung in jeweils fünf Minuten. Haben wir nach einer Stunde noch keine Antwort, dann geht unser Ruf direkt zur BASIS."

"Warum fangen wir dann nicht an?" erkundigte sich nun auch Stampa Toolh scheinheilig. Wie zufällig fing er sich dabei Darl'has Blick ein und signalisierte ihr, daß er ganz ihrer Meinung war - und wenig Verständnis für das Zaudern des Befehlsgebers hatte.

"In Ordnung, Ana", sagte Greene, so gelassen wie möglich. "Versuchen wir unser Glück."

Sie sprach einen Befehl an den Syntron, und die erste Serie von Hyperfunkimpulsen verließ die Antennen der gestrandeten Korvette.

"Es wäre wirklich besser, jemand würde uns hören und abholen", sagte Ocra Cantna.

Die Frau, die sich mit ihren 92 Jahren, vor allem aber der fast zierlichen Gestalt von nur einem Meter sechzig Größe im Zeitalter der Ertruser-Rollkommandos niemand als Chef in einer Truppeneinheit vorstellen konnte, war unbemerkt herangetreten - leise wie immer. Sie ging wie auf Samtpfoten, obwohl sie fast das Anderthalbfache einer gleichgestalteten Artgenossin wog. Ocra Cantnas halber Körper bestand aus dem besten Material, das in dieser Zeit für Prothesen aller Art verwendet wurde. Sie hätte einen neuen Unterleib und den bei derselben Explosion während eines Manövers zerfetzten Brustkorb aus eigenem Körpergewebe nachgezüchtet bekommen können. Doch Ocra hatte darauf bestanden, ein halber Roboter zu werden. Spätere Erfolge hatten ihr nachträglich recht gegeben.

Mit einem Ertruser nahm die Plophoserin mit den weiß gefärbten Struwwelhaaren es jederzeit auf. Die Prothesen wurden mit Hilfe einer zusätzlich am Gehirn verankerten Minipositronik gesteuert, und zwar entweder mit oder ohne Ocras aktive Unterstützung. Sie deutete mit dem Daumen über die Schulter und auf einen Schirm. "Die violette Zone hat die Bäume im Süden erreicht. Und es kommt mir diesmal nicht so vor, als käme sie wieder zum Stillstand. Schaut's euch selbst an, man kann es in der Direktoptik schon sehen."

Gambit Greene eilte zu den Bildschirmen der Außenbeobachtung und sah den Digger an seinem Platz, die an den Landestützen und dem übrigen Polbereich arbeitenden Techniker, die Baumriesen im Süden und die darin auf Beobachtungsstation liegenden Tiere - und dann wußte er auch, weshalb es ihm vorhin so vorgekommen war, als habe sich ihre Zahl vergrößert. Er hatte nur die Farnbäume im Westen gesehen, nicht die im Süden. Denn von dort flohen gerade die letzten Säuger von einem Baum in den anderen, immer nach Westen. Die Hälfte der geflügelten Planetenbewohner suchte das Weite.

Die am weitesten südlich gelegenen Bäume waren violett: ihre Blätter, die Kruste, die nußähnlichen Früchte. Sie schimmerten in dem gleichen matten Violett wie das Unterholz, die Gräser und die anderen Kleinstpflanzen zwischen ihnen und der Tundra. Und auch von dort nahte der Tod. Denn auf die violette Zone, das zeigten die Beobachtungssatelliten aus der Luft, folgte die schwarze, die schon allein beim Anblick an Asche erinnerte. Alles, was dort einmal gewachsen war und gelebt hatte, ohne sich schnell genug in Sicherheit zu bringen, war zu Asche geworden.

Noch während Greene sich die Schirme ansah, flohen Dutzende von Tieren aus dieser Richtung, sprangen oder flogen an der COSIMA vorbei nach

Westen und Norden. Dann brachen innerhalb von zwei Minuten drei große und zwei junge Digger aus dem Erdreich, machten jeweils einen Satz und landeten so vor dem galaktischen Raumschiff, daß sie ungefähr einen Halbkreis bildeten. Dort blieben sie hocken und beobachteten die COSIMA. "... nichts", hörte Greene hinter sich. Er drehte sich um und ging zum Funkteam zurück.

Ana Dexanther sah ihn kopfschüttelnd an. "Keine Antwort, Gambit. Von nirgendwo."

"Versuch's weiter", knurrte er überflüssigerweise. In Darl'has Blick sah er auch diesmal, daß sie in seinem Innersten las.

Ja, er wußte es längst. Er hätte dazu nicht abwarten müssen, bis die vereinbarte Stunde vergangen war und der Notruf zur BASIS ging.

Nach der Antwort, die mit ungewöhnlicher Verzögerung eintraf, saßen die Mitglieder der Korvettenbesatzung minutenlang schweigend zusammen, sahen sich ungläubig an oder starrten zu Boden.

Einige drehten sich um, weil sie ihre Gefühle nicht zeigen wollten. Andere lachten trocken, doch niemand traute sich, den einzigen jetzt noch denkbaren Weg auszusprechen.

Genau in dem Augenblick, als Greene es tun wollte, rief Ocra ihn wieder an die Schirme. Doch diesmal nicht, um ihm zu zeigen, wie sich ein Baum nach dem anderen allmählich violett verfärbte und die Tiere flohen, um an sicherer Stelle ihre Beobachtungsposition einzunehmen. "Siehst du sie?" fragte der Cyborg. "Es sind Menschen, Gambit." Sie lachte meckernd. "Schätze, sie haben sich viel Zeit gelassen."

2

Tuulema

Natürlich waren es keine Menschen in dem Sinne, daß sie mit den Terranern oder zumindest der humanoiden Völkerfamilie der Milchstraße verwandt gewesen wären. Legte man den Begriff jedoch großzügiger aus, dann konnte man durchaus auf den Gedanken kommen, daß sich der COSIMA eine Schar kleiner Leute näherte, die mit nichts außer Lendenschurzen und Kopfbedeckungen aus Tierhäuten und Federn bekleidet waren.

"Wieso haben die Sonden sie nicht entdeckt?" fragte Greene, nachdem die erste Überraschung verdaut war. "Sie hatten doch zwei Wochen lang Zeit. Wir haben das ganze Gebiet im Umkreis von mindestens hundert Kilometern so engmaschig untersucht wie möglich. Wie können wir ihr Dorf übersehen haben?"

"Wer sagt uns denn, daß sie in Dörfern hausen?" kam es von Toolh.

"Ebensogut können sie unterirdisch leben, in Höhlen oder Gräben."

"Aha", machte Ocra. "Wahrscheinlich in einer Symbiose mit den Diggern."

Niemand außer ihr lachte darüber. Gambit beobachtete die Annäherung der Wilden - für solche mußte er sie ihrem Aussehen nach halten - und ließ sich

das Bild vergrößern, bis er ihre Gesichter bildfüllend sehen konnte. Sie ähnelten nicht nur wegen ihrer geringen Körpergröße den Pygmäen der Erde.

"Es sind zwölf", hörte er. "Und sie kommen von Nordwesten. Also aus der entgegengesetzten Richtung der violetten Zone."

"Speere, kleine Äxte und Messer", stellte Ocra fest. "Für einen Freundschaftsbesuch sind sie bestens gerüstet."

"Die BASIS ist am zwanzigsten Januar 1217 Neuer Galaktischer Zeitrechnung ins Arresum hinübergewechselt, weil ein weiteres Ausharren im Sektor Daffish-System nicht länger zu verantworten war. Sie wird vorerst nicht ins Daffish-System zurückkehren, sondern von der Minusseite bei Planet Achtzehn ins Parresum zurückkehren und dort den weiteren Verlauf der Dinge beobachten. Diese Nachricht wird von einer zurückgelassenen Hyperfunksonde ausgestrahlt, sobald sie einen eingehenden Hyperfunkruf auf den bekannten Frequenzen registriert."

Gambit Greene hörte die Antwort immer wieder, die sie auf ihren Notruf erhalten hatten. Als die kleine Kolonne der Zwerge knapp hundert Meter vor dem Raumschiff zum Stehen kam, vermischtete sich die Antwort mit der Stimme von Ocra zu einem unwirklichen Duett, das den möglichen Untergang heraufbeschwor.

"Diese Funksonde wurde eigens für mögliche Überlebende der Kämpfe mit Damurial-Einheiten in der Galaxis Curanor eingerichtet", hieß es weiter. Und dann wurden die Koordinaten mitgeteilt, an welche sich Schiffe und deren Besatzungen begeben sollten, die es nicht mehr geschafft hatten, rechtzeitig zum Mutterschiff zurückzukehren.

Vielleicht sah Gambit zu schwarz, gefangen in der Atmosphäre, die sich in den letzten Tagen um die COSIMA verdichtet hatte. Tabatau war keine üble Welt. Und daß ihre Natur und ihre Bewohner den Galaktikern etwas Übles wollten, mußte erst noch bewiesen werden. Außerdem konnten sie in zwei Tagen starten und den Sammelpunkt anfliegen.

Es kam jetzt vieles auf einmal zusammen. Der Schock über das Verschwinden der BASIS saß bei allen noch tief, aber es war unverkennbar, daß die zwölf kleinen Gesellen dort unten darauf warteten, daß ihnen jemand aus dem Schiff entgegenkam. Die im unteren Polbereich im Freien arbeitenden Techniker unter Sheahannon hielten sich klugerweise zurück. "Ich gehe zu ihnen", kündigte Gambit Greene an. "Ich nähme gern vier von uns mit, damit wir eine würdige Empfangsdelegation darstellen."

"Klar, Gambit. Was nehmen wir ...?"

"Keine Waffen", sagte Greene streng. "Keine einzige. Bei Gefahr könnt ihr vom Schiff aus eingreifen."

"Soviel Wirbel um diese lächerlichen Wichte", höhnte Toolh. "Ich würde sie überhaupt nicht beachten."

"Das weiß ich", konterte Greene. "Und deshalb werde ich gehen."

"Es ist Zeitverschwendung!" rief der Arzt aus. Er bereute wohl schon in der nächsten Sekunde, daß er sich aus der Reserve hatte locken lassen. Sofort versuchte er, das wiedergutzumachen, indem er die Augen verdrehte, seufzte und sagte: "Greene, wir haben wirklich wichtigere Dinge zu tun. Wie es aussieht, sitzen wir noch knappe zwei Tage hier fest - es sei denn, wir riskieren es und gehen mit dem Normalantrieb in den Orbit. Aber das wollen wir ja nicht, oder? Also müssen wir sehen, wie wir bis überübermorgen hier überleben. Und da macht mir die violette Zone verdammt viel mehr Sorgen als diese Karikaturen da unten."

Greene drehte sich zu ihm um und sah ihm ins Gesicht, äußerlich gelangweilt. "So. Und was sollen wir deiner Meinung nach dagegen tun?" "Womit ich schon begonnen habe. Proben nehmen und analysieren."

Gambit starrte ihn an. "Du hast was getan? Du willst mir... uns nicht erklären, du hättest von Sonden Proben dieser violetten Blätter und Stiele ins Schiff bringen lassen, ohne vorher darüber mit uns zu reden, Toolh!"

"Was hätte das gebracht, Kommandant?" fragte der Bordarzt mit spitzem Lächeln. "Reg dich nicht auf, sondern geh zu deinen Eingeborenen! Wenn du zurück bist - und ich würde es sehr bedauern, wenn du nicht zurückkämst -, dann werde ich dir mit ziemlicher Sicherheit schon berichten können, was es mit dieser violetten Zone auf sich hat."

"Besser, du verziehst dich jetzt", drohte Ocra. Das weißumrahmte Gesicht war ernst, die rechte Hand berührte den Griff ihres Strahlers. "Ich könnte dich für infiziert halten und denken, den Rest der Besatzung schützen zu müssen."

"Ihr macht euch alle nur lächerlich", sagte Stampa Toolh und verschwand aus der Zentrale, aber nicht ohne einen Blick in Richtung Darl'ha, der sagen sollte: "Alle außer dir, Darling."

"Eines Tages stopfe ich ihm den Mund", sagte Greene, atmete tief durch und nickte. "Wer geht also mit?"

Sie waren halb humanoid, halb reptilienhaft, was sich erst richtig zeigte, als sich die beiden Gruppen auf der Lichtung vor dem eingesunkenen Raumschiff gegenüberstanden. Die Eingeborenen maßen in der Höhe höchstens einen Meter zwanzig. Die Körper waren muskulös und sehnig, die Köpfe übergroß. In den Gesichtern dominierten die hervorquellenden Augen mit den narrenhaft geschwungenen Brauen darüber sowie der breite Mund mit fast froschartig vorgestülpten Lippen. Die Reptilienhaut war grau und nur bei genauem Hinsehen als solche zu erkennen, genau wie die Membranen hinter den breiten Ohren, die unablässig pulsierten. Zwischen den Fingern und Zehen der Planetarier spannten sich Schwimmhäute, und der Lendenschurz konnte einen rudimentären Lurchschwanz nicht verbergen. Greene und seine vier Begleiter, darunter die immeremsige Ocra Cantna, hatten selbstverständlich Translatoren mitgebracht, die die Sprache der Wilden nach kürzester Zeit analysieren konnten - vorausgesetzt, die Zwerge

redeten. Doch genau danach sah es in den ersten Minuten nicht aus. Die zwölf Wesen standen mit ihren Waffen und dem abenteuerlich aussehenden Kopfschmuck nur da, in einer Reihe mit den sechs Diggern. Jetzt konnte auch Greene sich nicht länger des Eindrucks erwehren, daß Digger und humanoide auf eine phantastische Weise zusammengehörten. Damit wäre auch die Frage beantwortet, die er sich in der Nacht mit Darl'ha oft gestellt hatte - was sie mit ihrer Bemerkung gemeint haben könnte, daß sie jetzt schon die Digger schickten.

Allerdings machten die Zwerge nicht den Eindruck, als herrschten sie über diesen Planeten. Sie wirkten eher scheu. Gambit wollte baldmöglichst ins Schiff zurück, nicht zuletzt wegen Toolhs Experimenten. Andererseits war dies hier vielleicht die Gelegenheit, mehr über die rätselhaften Vorgänge in der Umgebung zu erfahren. Und wenn der Teufel es wollte, funktionierte es mit dem Hyperantrieb doch nicht so, wie sich Sheahannon das vorstellte. Dann konnten sie zwar in den Orbit gehen, aber dem Planeten Tabatau nur solange entfliehen, bis ihre Vorräte an Nahrung und Atemluft aufgebraucht waren. Denn aus dem System der roten Sonne entkamen sie mit dem Normalantrieb wegen der extrem hohen Entdeckungsgefahr nicht. Also versuchte er, die Zwerge zum Reden zu animieren. Eines waren sie ganz gewiß: neugierig. Ihre Glupschaugen verrieten das. Alles wurde mit schnellen, hektischen Blicken genau abgesucht: die Raumfahrer, ihre Körper und Gesichter, die Kleidung und sonstige Ausrüstung - und natürlich das Schiff, das hinter ihnen wie ein kleiner Berg aufragte. Greene hockte sich vor die Wesen hin, um in gleicher Kopfhöhe mit ihnen zu sein. Vielleicht brach das den Bann. Er sprach leise und deutete auf seine, dann auf ihre Lippen. Sie standen vor ihm und rührten sich nicht. Er machte weitere Gesten, deutete zum Schiff und auf sich sowie seine Begleiter, dann auf die Eingeborenen und machte eine weitumfassende Geste.

Es half alles nichts. Sie blieben stumm wie die Digger und die Beobachter in den Bäumen, die noch nicht vom Violett erfaßt worden waren. Man konnte fast glauben, daß sie auf etwas warteten und noch nicht auf die Fremden eingehen durften.

"Ich höre vom Schiff, daß die violette Zone wieder zum Stillstand gekommen ist", sagte Ocra, in deren Ohr ein winziger Empfänger steckte. "Auf meine Gefühle ist wohl auch kein Verlaß mehr."

Im gleichen Moment sprangen die Digger. Gambit Greene zuckte zusammen, und der Plophos-Cyborg griff instinktiv nach einer nicht vorhandenen Waffe. Doch Ocra hätte sie überhaupt nicht gebraucht. Die sechs Digger verließen in weiten, hohen Sätzen die Lichtung. Und wie auf ein geheimes Zeichen hin folgten ihnen binnen Minuten die Affenartigen, die Vögel und die viel exotischeren Beobachter aus den noch grünen Baumwipfeln.

Sie flohen nicht etwa vor der violetten Zone, denn diese stand tatsächlich still. Ob für Minuten, Stunden oder Tage, ob vielleicht für immer - das interessierte in diesem Augenblick niemand.

Plötzlich, nachdem das Geschnatter der davonziehenden Lebewesen, nachdem die dumpfen Laute der Digger verklungen waren, herrschte eine noch unheimlichere Stille auf der Lichtung.

"Seht ihr etwas?" fragte Ocra zum Schiff hoch.

"Ereignet sich irgend etwas in unserer unmittelbaren Nähe?"

Sie bekam nur negative Antworten.

Die fünf Galaktiker, die unterhalb der Korvette mit den zwölf schweigenden Planetariern konfrontiert waren, hielten den Atem an. Sie spürten alle, daß jetzt irgend etwas geschehen mußte.

Und dann kam Tuulema.

Niemand hatte ihn entdeckt. Es war tatsächlich, als käme der Wilde direkt aus dem Boden, hinter einem der Büsche hervor, wo die Digger ihre Gänge ins Erdreich gerammt hatten. Plötzlich war er da und schob sich wie selbstverständlich durch die Reihen der Zwerge an deren Spitze. Die Eingeborenen machten ihm bereitwillig Platz.

Nein, dachte Greene, der wieder aufgestanden war. Sie haben ungeheuren Respekt vor ihm. Sie haben Angst.

"Das muß ihr Anführer sein", sagte Ocra leise, "ihr Häuptling oder Medizinmann. Egal was, auf jeden Fall ist er mir unsympathisch."

Diesen Eindruck teilten mit ihr wohl die meisten Zeugen von Tuulemas Auftritt.

Der Wilde war um mehr als einen Kopf größer als die anderen zwölf und erreichte damit fast die Höhe der Plophoserin. Dabei war sein Kopfschmuck noch gar nicht mitgerechnet - mit ihm überragte er Ocra um noch einmal zwanzig, dreißig Zentimeter. Das graue Haupt war von einem wüsten Arrangement aus Fellstücken, Federn, Knochen und getrockneten Früchten, aus Holz geschnitzten Fetischen und sonstigem, undefinierbaren bunten Zeug umrahmt. Bei jeder Kopfbewegung geriet das Kunstwerk in Bewegung. Auf den ersten Blick sah es so aus, als begäne es, eine Art gespenstisches Eigenleben zu entwickeln.

Der Körper des Unbekannten war bis auf die Füße von einem vorne zusammengeschlagenen violetten Umhang bedeckt. Vielleicht war er deshalb unentdeckt geblieben, dachte Greene. Aber das hieße, daß er aus der violetten Zone gekommen wäre, also der entgegengesetzten Richtung. Gambit zwang sich zur Ruhe. Er wußte, daß ihn nicht nur die Eingeborenen beobachteten, sondern auch seine Restmannschaft. Der Auftritt des Wilden hatte Eindruck gemacht, obwohl er noch gar nichts getan oder gesagt hatte. Greene spürte jedoch die Spannung, die in der Luft lag. Er wollte sich nicht den Wind aus den Segeln nehmen lassen und begann erneut:

"Ich hoffe, daß wir jetzt ins Gespräch kommen, mein Freund. Du mußt reden. Den Mund aufmachen wie ich, und r-e-d-e-n." Er machte wieder die entsprechenden Gesten, und sein Gegenüber verstand.

Der Stammesführer - falls er überhaupt zu den anderen gehörte, der Größenunterschied war sehr frappant – hob eine Hand. Dabei teilte sich sein Umhang, und die Galaktiker sahen den muskulösen Körper darunter. Die graue Schuppenhaut war über und über mit fremdartigen, verwirrenden Mustern bemalt, bei deren Anblick über längere Zeit Schwindel aufkam.

"Heilige Milchstraße!" flüsterte Ocra. "Dieser Mann ist ein Gesamtkunstwerk..."

Der Eingeborene beachtete sie gar nicht. Er sah nur Greene an und begann zu sprechen - monoton und langsam. Er hörte erst auf, als die Bereitschaftsanzeige der Translatoren aufleuchtete. Greene wußte, daß es lächerlich war - doch er wurde den Eindruck nicht los, dieser Wilde habe genau gewußt, worauf es in dieser Situation ankam.

Er redete sich ein, daß seine Nerven nicht mehr die allerbesten seien und er bereits am laufenden Band Gespenster sehe. Die Übersetzergeräte hatten die unbekannte Sprache analysiert. Was es an Fragen zu ihnen gab, konnten ihnen die Wilden jetzt selbst beantworten.

"Kannst du mich verstehen?" fragte er und sah dabei nur den Anführer an. Dieser verzog den breiten Mund zu einem Lächeln. Die Augen lachten nicht mit.

"Ich wußte, daß es das richtige ist", antwortete der Wilde. "Die Geister haben nicht gelogen. Sie lügen nie, aber sie können irren. Diesmal haben sie es nicht getan."

"Das richtige?" fragte Ocra irritiert. "Vielleicht könnte er sich etwas klarer ausdrücken, Gambit - ich meine, für Minderbemittelte wie mich."

"Ich bin Tuulema", sprach der Eingeborene weiter, "der Geistführer dieses Stammes von Himmelskindern. Wir wollten die Himmelsboten sehen und ihnen unsere Hilfe anbieten."

Das war so überraschend und direkt, daß Gambit erst einmal schlucken mußte. Er und Ocra sahen sich an. Die Chefin der Bodentruppen hob nur die Schultern und bedachte Tuulema mit finsternen Blicken. Ihre drei Begleiter tuschelten miteinander. Ein Blick zu ihnen genügte Gambit: Sie wollten ins Schiff zurück. Die Nähe Tuulemas bereitete ihnen Probleme.

"Fein", hörte sich der Schiffsführer sagen, als er sich zu den Wilden zurückwandte. "Ihr habt uns jetzt gesehen, und wir euch. Wir werden diese Welt in wenigen Tagen verlassen. Bis dahin können wir uns als Freunde kennenlernen und vielleicht voneinander lernen." Wieso redete er wie ein Missionar? Es waren Wilde, und sie hatten die Galaktiker beobachten lassen, durch die Tiere. Aber er lächelte ebenfalls und breitete die Arme zu einer bedauernden Geste aus. "Wir danken euch für das Angebot, doch ich glaube kaum, daß ihr uns bei unseren Problemen helfen könnt."

"Dieses Angebot gilt", erklärte Tuulema. "Ihr könnt darauf zurückkommen, wenn ihr eure Meinung ändert, und das wird bald geschehen. Schickt ein Licht in den Himmel, und wir werden kommen."

"Sollen wir das als Drohung verstehen?" fragte Ocra Cantna.

Tuulema sah ihr zum erstenmal in die Augen.

Unwillkürlich zuckte sie zurück.

"Starr mich nicht so an!" verlangte sie. "Ich könnte sonst..."

Greene nahm ihr Handgelenk und drückte es. Ocra Cantna schien aus einem kurzen, intensiven Traum zu erwachen.

"Schickt ein Licht in den Himmel", wiederholte sich der "Geistführer" der Eingeborenen, denen Greene jetzt einen Namen gab. Der war zwar nicht sehr phantasievoll, aber einfach und passend: Tabataurer. "Tut es heute, morgen oder in einigen Tagen. Wir werden kommen."

"In einigen Tagen sind wir nicht mehr hier", sagte Gambit.

Wieder lächelte Tuulema, wieder fein und nur mit den Lippen, während sein Blick den Terraner zu durchdringen schien. "Ihr werdet hier sein", versicherte er. "Und ihr werdet Überraschungen erleben, böse Überraschungen. Dann ruft mich! Ihr wundert euch über die Zone des Todes? Sie ist etwas ganz Natürliches hier, wenn aus dem Alten das Neue entstehen soll. Aber sie kann auch als Waffe verwendet werden."

"Von wem?" fragte Gambit.

"Von der Welt." Tuulema drehte sich halb und machte eine Geste, die alle Himmelsrichtungen einschloß.

"Und gegen wen? Was haben wir ihr getan?"

"Ihr seid hier", sagte Tuulema, "aber ihr gehört nicht hierher."

Jetzt wurde es Greene zuviel. "Aber wir wollen diesen Planeten doch verlassen!" schrie er sein Gegenüber an.

Tuulema war nicht im geringsten beeindruckt. "Dazu ist es zu spät", meinte er nur.

Danach gab er seinen zwölf kleinen Begleitern ein Zeichen, und sie marschierten langsam dorthin zurück, woher sie gekommen waren: nach Nordosten.

"Das ist mir alles viel zu dumm", sagte Ana Dexanther, als sie wieder in der Zentrale der COSIMA versammelt waren. Sie waren elf Galaktiker; vier Techniker arbeiteten weiter am Polbereich des Schiffes. "Wenn ihr euch diesen Schwachsinn anhört und auch noch Gedanken daran verschwendet, dann ist das eure Sache. Mir reicht es. Und vielleicht bringt euch die Neuigkeit in die Realität zurück, daß die Sonde der BASIS nicht mehr sendet. Ich habe mir nämlich zum Zeitvertreib erlaubt, sie noch einmal anzufunkeln."

"Natürlich antwortet sie nicht", sagte Greene gereizt, während er die Außenschirme beobachtete. "Sie hat unseren ersten Anruf registriert.

Weshalb sollte sie ihre Information doppelt geben? Mit jeder Sendung ist auch für sie ein hohes Entdeckungsrisiko verbunden. Sie ..."

"Ich habe auf einer anderen Frequenz gefunkt und einen anderen Code verwendet", fiel ihm die Halbarkonidin ins Wort. "Gambit, du hast recht. Jede Sendung war ein Risiko, und vielleicht waren wir sogar die einzigen, von denen die Sonde einen Notruf erhielt und beantwortete. Dabei wurde sie geortet, entweder von der Damurial oder irgendwelchen Rochenschiffen, such es dir aus. Ich bin davon überzeugt, daß ihre Atome jetzt den Daffish-Sektor bereichern."

"Wenn das stimmt", sagte Darl'ha Asparanha, "dann ist es auch denkbar, daß der Spruch an uns aufgefangen und entziffert wurde. Was wissen wir schon von den technischen Möglichkeiten unserer Gegner? Der angegebene Sammelpunkt dürfte jedenfalls nicht mehr sehr empfehlenswert sein."

Gambit Greene zwang sich dazu, in Optimismus zu machen. "In zwei ... in anderthalb Tagen sind wir von hier verschwunden. Und genau dann, wenn wir Tabatau als winziges Licht hinter uns verblassen sehen, werden wir uns überlegen, wie und wo wir darauf warten, daß die BASIS zurückkommt. Perry Rhodan wird es nicht zulassen, daß Galaktiker in Curanor zugrunde gehen, nur weil sie den Anschluß verpaßt haben."

"Planet Achtzehn, dieser merkwürdige Tabuplanet, ist gut 95 Millionen Lichtjahre von hier entfernt, Gambit", sagte Sheahannon. Greene drehte sich überrascht zu dem Techniker um, der zusammen mit Branco Stoikow in die Zentrale gekommen war. "Aber selbst wenn es nur 95 wären, kämen wir vielleicht nie hin."

"Was soll das heißen?" fragte Greene. Mort schnitt eine Grimasse und schüttelte die geballte rechte Faust, nachdem er sich Schweißperlen aus dem Gesicht gewischt hatte.

"Wir haben unerwartete Schwierigkeiten, Mann! Es kann länger dauern mit dem Antrieb!"

Damit ging er auch schon wieder - ein Mann, der in den letzten vier oder fünf Tagen kaum einmal eine Stunde geschlafen hatte. Daß er deshalb gereizt war, mußte der Schiffsührer akzeptieren. Daß er beim Gehen schwankte und vollkommen durchgeschwitzt war, war eine andere Sache. Sheahannon hatte schon oft tagelang durchgearbeitet. Er wußte ganz genau, welche Aufputscher und welche Dosis davon für ihn gut waren und wovon er lieber die Hände ließ. Daran konnte es also eigentlich nicht liegen.

"Branco?" fragte er den Leitenden Ingenieur.

Der schmächtige Mann winkte nur ab, was soviel bedeutete wie "Ich kann dazu gar nichts sagen."

"Wir sitzen fest", resümierte Darl'ha und seufzte.

"Immerhin, vielleicht helfen uns Stampas Versuche jetzt doch noch weiter, solange wir den Planeten nicht verlassen können."

"Weißt du darüber mehr als wir?" erkundigte sich Greene.

"Nein, aber frag ihn einfach mal."

"Worauf du dich verlassen kannst."

Er bestellte den Bordarzt über den Interkom in die Zentrale. Stampa Toolh erschien zehn Minuten darauf, grüßte knapp und ließ sich mit provozierender Lässigkeit in einen Schwenksitz fallen - in Greenes Sitz.

"Was sind das für Versuche in deinen Labors?" fragte der Kybernetiker aggressiv. "Hat es mit den Proben aus der violetten Zone zu tun?"

Toolh verdrehte die Augen, schickte einen schicksalsergebenen Blick zur Decke und streckte die Arme weit aus.

"Aber ja, Kommandant. Ich habe mir von den Sonden violette Gräser, violette Zweige und violette Tiere kommen lassen. Und ich habe grüne Pflanzen und frische Kleintiere untersucht, die gerade im Begriff waren, sich violett zu verfärbten. Es ist wirklich kein Problem, Greene, wenn du die Sicherheitsvorkehrungen meinst. Ich komme aus den Labors und bin dennoch steril wie ein Wasserstoffatom im Weltall. Auch die Zone ist kein Problem für uns."

"Erklär's uns", bat Darl'ha.

Toolh lächelte sie auf seine überlegene, für Greene unerträgliche Art an. "Natürlich, Darl'ha." Er redete sie niemals mit Darling an. "Wir alle haben viele fruchtbare Sauerstoffplaneten kennengelernt. Stellt euch ein Buschfeuer vor. Eine Feuerwalze, die alles Abgestorbene in der Natur frißt und mit ihrer Asche den Nährboden für das neue Leben liefert. Genauso ist es hier. Eine bisher unbekannte Art von Mikroorganismen, vergleicht sie mit Pilzen, taucht zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten auf und beendet den Vegetationszyklus ganzer Landstriche, indem sie die Pflanzen infiziert und sehr schnell absterben läßt. Gleichzeitig wandelt sie das Abgestorbene in Nährboden um, auf dem das Neue ebenso rapide aus dem Samen des Alten heranwächst, der vom Sterben verschont bleibt. Es ist also ein ganz natürlicher Prozeß - wie es dieser Tuulema auch sagte."

"Ja", meinte Greene. "Nur sagte er auch, daß sich dieser Prozeß gegen Eindringlinge wie uns richten könnte - gezielt und als Waffe."

"Wenn etwas auf dieser Welt wirklich blüht, dann ist es dieser Unsinn", tat Stampa Toolh den Einwand ab. Er zog sich in seine Labors zurück. Außer ihm und den Technikern unten am Schiff blieben alle Gestrandeten in der Zentrale, als habe jeder von ihnen Angst davor, allein zu sein - und wenn auch nur in seiner Kabine, von wo aus er über den Interkom jederzeit Verbindung zu allen anderen aufnehmen konnte. Die rote Sonne begann zu sinken und färbte den Himmel düster ein. Im Norden begann der Boden Feuchtigkeit auszuschwitzen. Feiner Nebel hob sich über der Tundra. Der Tag neigte sich dem Ende zu, ohne daß beruhigende Nachrichten von den Technikern kamen. Wenn Greene sie nicht anrief, meldeten sie sich überhaupt nicht mehr von selbst. Sie erschienen nicht zum Abendessen, sie machten keinen Gebrauch von den ihnen zustehenden Ruheperioden. Und dann, kurz vor Mitternacht dieses Tages, kam die Meldung vom Tod Mort Sheahannons. Die violette Pest Die Nachricht wurde nicht von einem der Techniker in die Zentrale gefunkt, sondern von einem der beiden

Männer, die Ocra Cantna noch befehligte. Alle anderen waren durch den Treffer der Gish-Vatachh in die COSIMA und die darauffolgenden schweren Explosionen in der Korvette ums Leben gekommen - oder während der ersten Tage auf Tabatau.

Shakanth-Gorr war das einzige überlebende nichthumanoide Mannschaftsmitglied der COSIMA. Der Topsider, mit seinen über zwei Metern Körpergröße ein wahrer Hüne, war von seiner Chefin hinausgeschickt worden, nachdem Sheahannon und seine Leute es diesmal überhaupt nicht mehr für nötig befunden hatten, auf einen ungehaltenen Anruf Greenes zu reagieren. Der Topsider hatte Sheahannons Leiche an der Landestütze gefunden, an der er immer noch gearbeitet hatte. Und während Greene mit Ocra, dem zweiten Soldaten und Darl'ha zu ihm unterwegs war, entdeckte er den zweiten Toten.

Diese Leiche, so wurde im Bericht des Bordarzts vermerkt, war "frischer" als die Sheahannons. Das bedeutete soviel wie: Sie war noch nicht so stark zerfallen.

Violett waren alle drei starren Körper, auch der des dritten Toten, der so dalag, als habe sein letzter Gedanke der offenen Polschleuse gegolten. "Mein Gott", flüsterte Darl'ha. "Oh, mein ..." Sie mußte sich umdrehen und krümmte sich. Greene stieß Flüche aus, die das Ausmaß seiner Hilflosigkeit dokumentierten. Er brüllte in sein Mikro, daß Stampa Toolh gefälligst herunterzukommen habe, und forderte weitere Roboter an. Es sah allerdings nicht danach aus, als hätten die um das Schiff postierten Maschinen den Tod aufhalten können.

"Wie ist das möglich, Gambit?" fragte Ocra, nachdem sie sich gefaßt hatte. "Vorhin noch war Mort in der Zentrale und hat..."

"Und hat geschwitzt und geschwankt", unterbrach sie der Kybernetiker.

"Verdammtd, Ocra, wir hätten uns Gedanken machen müssen!"

"Es waren insgesamt vier Techniker hier unten, diese drei Männer und eine Frau", sagte Ocra. "Wo ist sie?"

Greene dachte gerade an die Warnung - oder doch Drohung? - des Eingeborenen. Er schalt sich bereits einen naiven Narren, hier einen Zusammenhang zu sehen. Der Bordarzt traf ein. Greene begrüßte ihn mit der Ankündigung, alle guten Manieren zu vergessen und ihn erbärmlich zu verprügeln, wenn er seine provozierend lethargische Haltung nicht endlich ablegte. "Es sind Kameraden von uns gestorben - falls dir der Begriff etwas sagt, Mann! Du hättest dich uns sofort nach Erhalt der Meldung anschließen sollen, ohne Extra-Einladung!"

"Was regst du dich schon wieder auf?" fragte Toolh, ohne ihn überhaupt anzusehen. "Ich war im Labor und habe nichts von einer Meldung gehört."

Das mochte sogar stimmen. Es minderte aber Gambits Zorn auf den Mediziner nicht. Natürlich trugen sie alle Schutzanzüge. Toolh beugte sich über die Toten und stellte erste, oberflächliche Untersuchungen an. Als er zu Sheahannons Leiche kam, mußte er fragen, ob dies Morts Überreste seien.

Greene, der sich gerade zur Schleuse orientieren wollte, war in dem Moment bereit, seine Drohung wahrzumachen. Er hätte Toolh in diesem Augenblick sogar töten können.

Dann mußte er dem Arzt widerwillig Abbitte leisten.

"Er ist vollkommen aufgelöst", sagte Ocra mit trockener Stimme. "Nur noch ein Haufen ..."

"Asche", sagte Toolh. "Wie die Asche der von der violetten Pest überrollten Pflanzen und Tiere."

Damit hatte er den Namen für das geprägt, was sich halbrund um die COSIMA tat, und was anscheinend auch nicht vor dem weitgehend abgeschotteten Schiff halmachte, obwohl die Zone noch nicht wieder im Vorrücken begriffen war. Bei den beiden anderen Toten war der Prozeß fast mit bloßem Auge zu beobachten. Auch Greene mußte würgen. Mort Sheahannon und seine Kollegen waren zweifellos von dem infiziert worden, das auch die Tiere tötete und zersetzte, die nicht rechtzeitig aus der vorrückenden Violetten Zone fliehen konnten. Aber wie hatte es die vier Techniker erreicht?

"Wo ist der ... die vierte?" fragte Greene laut.

Ocra zeigte auf die Reste des dritten Mannes, und wie er mit dem Strahler noch in der Zersetzung zur Polschleuse deutete. Gambit befahl dem Arzt, alles Notwendige für die quarantänemäßige Abschottung der COSIMA nach außen zu tun, und schickte Darl'ha mit ihm nach oben. Hier konnte Toolh im Augenblick nichts mehr tun, und Darl'ha war mit dem Anblick des Grauens überfordert. Um die sterblichen Überreste kümmerten sich Roboter, die sie mit energetischen Feldern einhüllten und vollkommen von der Umwelt separierten. Dann gingen der Kommandant und Ocra in die Polschleuse. Stella Obhaskars Gestalt löste sich aus den Schatten und schwankte ihnen im Licht ihrer Scheinwerfer entgegen. Ihre Augen blickten irr, das unbehelmte Gesicht war lila gefleckt und glänzte vor Schweiß. Zwei Meter vor Greene knickten ihre Knie ein, und sie brach am Boden zusammen. Greene verfluchte sich dafür, Toolh an Bord zurückgeschickt zu haben. Gleichzeitig wußte er aber, daß kein Arzt des Universums der Technikerin jetzt mehr helfen konnte.

In seinem Schutzanzug war er sicher, doch der Gedanke daran, als er sich über die Frau beugte und ihren Oberkörper aufrichtete, war mehr ein bitterer Vorwurf an sich statt eines Trosts. Er hätte anordnen müssen, daß die außerhalb des Kreuzers arbeitenden Besatzungsmitglieder ebenfalls Schutzkombinationen trugen, nachdem...

Nachdem ihm Tuulema gedroht hatte? Dies würde bedeuten, daß er die Worte des "Geistführers" ernst nahm.

Stella sah ihn an, aus Augen, die bereits fast erloschen waren. In ihrem Körper war keine Kraft mehr. Sie lag schlaff in Greenes Armen. "Es sind ... Digger im Schiff", brachte die junge Frau stockend hervor. Jedes Wort kostete Kraft. "Wir wollten sie vertreiben, aber wir..."

Zu mehr reichten ihre Anstrengungen nicht. Gambit Greene legte die Tote ab und schloß ihre Augen. Seine eigenen wurden feucht, Tränen der Wut und Verzweiflung standen in ihnen, Tränen der Trauer und des Selbstvorwurfs. Er stand auf und sah sich nach der erstbesten Waffe um. Ocra hatte bereits einen Kombistrahler in der Hand und ging vor. Sie fanden die Digger, die wahrscheinlich nicht am Tod ihrer vier Kameraden schuld waren, aber ihren guten Grund hatten, hier im Raumschiff zu toben. Alles andere wäre absolut unwahrscheinlicher Zufall gewesen.

Tabatau schlug zu, zum erstenmal wirklich, getreu der Prophezeiung des Wilden. Und das genau in dem Augenblick, als die letzten Besatzungsmitglieder der COSIMA angesichts der Hiobsbotschaften aus dem All vermutlich erstmals ernsthaft in Erwägung gezogen hätten, auf dieser Welt eine neue Kolonie von Wesen aus der Milchstraße zu gründen, vielleicht die erste, einzige und letzte am Rand der Großen Leere.

Als Gambit Greene sah, was die Turbowesen bereits angerichtet hatten, brannte irgendwo in seinem Gehirn eine Sicherung durch. Er feuerte, bis alle drei Digger tot am Boden lagen und sich - nur Minuten später - violett zu verfärbten begannen. Nahrung für Tabatau, dachte der Schiffsführer angewidert und wütend. Wie die COSIMA. Wie wir alle.

Den Rest der Nacht verbrachte er wieder in der Zentrale. Die Korvette war mittlerweile vollkommen von der Außenwelt isoliert. Es gab keine Arbeiten mehr draußen - wer hätte sie auch tun sollen? Der gesamte Technikerstab war tot, wenn man Branco Stoikow nicht dazu zählte. Und der Hyperantrieb war wrack. Die durch die Digger entstandenen Schäden ließen sich zwar reparieren, auch ohne daß Fachkräfte heranmußten. Die Syntronanalyse zeigte die Schadpunkte auf. Es handelte sich fast immer um Elemente, die durch die Substanz zerstört worden waren, welche die Digger vor sich herschossen, wenn sie ihre Gänge gruben. Sie konnten, wie Greene erleichtert gehört hatte, ersetzt werden, sogar von technischen Laien.

Irreparabel waren dagegen die von den Diggern angerichteten Schäden an den Schutzschirmgeneratoren. Als hätten die Wühler ganz genau gewußt, was sie taten, hatten sie mit ihrem Zersetzungssekret Leitungen und sogar Module aus einem entsprechend empfindlich reagierenden Kunststoff zerstört, die nie wieder ersetzt werden konnten. Jedenfalls nicht, solange die Korvette auf diesem Planeten stand. Nach ersten Schätzungen konnte es eine halbe Woche dauern, bis der Hyperantrieb endlich funktionsfähig war. Zum Glück hatte Mort Sheahannon ausführliche Notizen über das zurückgelassen, was noch daran getan werden mußte.

Die Überreste Morts und seiner drei Kollegen waren in Spezialbehälter gefüllt worden. Greene hatte sie nicht dem Planeten überlassen, den er langsam zu hassen begann.

Als er sich gegen sechs Uhr morgens den x-ten Becher extrastarken Kaffees einlaufen ließ, kam Darl'ha zu ihm. Alle anderen hatte sich auf seinen Befehl in die Kabinen zurückgezogen, um wenigstens einige Stunden zu schlafen. Wer nicht konnte oder wollte, den hatte er gezwungen. Die Injektionen der beiden noch erhaltenen Medoroboter taten niemandem weh, schadeten auch keinem. Sie würden nur aus halben, unausgeschlafenen Zombies vorübergehend wieder Menschen machen.

Alle anderen - bis auf Stampa Toolh, natürlich. Der Arzt mußte weiterarbeiten, und er war auch nicht zu schwach dazu. Darl'ha war nur auf Toolhs Wunsch hin wachgeblieben, um ihm bei seinen Untersuchungen zur Hand zu gehen. Keiner aus der medizinischen Station hatte, außer ihm, den Abschuß überlebt.

Gambit hatte mit mehr als gemischten Gefühlen zugestimmt, und erst dann, als ihm Toolh glaubwürdig versichern konnte, daß der Frau keine Gefahr drohe. Die Pilotin hatte eine hauchdünne Schutzhaut getragen, die sie erst jetzt ablegte, als sie sich müde in den Sessel gegenüber Greene fallen ließ. "Du solltest ihn rufen, Gambit", sagte sie unvermittelt.

Er starrte sie aus übernächtigten, rotgeränderten Augen an.

"Wen? Diesen ... Geistführer?"

"Tuulema hat uns seine Hilfe angeboten. Was kann es uns schaden, wenn wir die Probe aufs Exempel machen?"

"Das ist lächerlich, entschuldige bitte."

"So, findest du? Wer oder was soll uns sonst noch helfen? Und wir brauchen diese Hilfe dringend. Stampa ist sicher, daß das Schiff - trotz der Isolierung durch Schließung aller Schotte - bereits ebenfalls von Erregern der Pest verseucht ist."

"Er muß es ja wissen", sagte Greene mürrisch.

Sie verdrehte die Augen und ließ sich von einem Servorobot ebenfalls einen starken Kaffee bringen.

"Ausnahmsweise hat er wohl recht. Gambit, er ist mir sowas von egal, das kannst du dir kaum vorstellen. Vergiß die verdammte Eifersucht! Wo er recht hat, hat er recht. Und diesmal ist es so, ich fühle es."

Greene lachte rauh. "So, du fühlst es also. Und wie?"

"Überall", antwortete sie und zog ihre einteilige Kombination auf, bis ihr Oberkörper frei vor ihm lag - allerdings anders, als er sich das vorgestellt hatte. Am Hals und unter ihren Brüsten hatten sich violette Punkte gebildet, die sich teilweise schon zu größeren Flecken auswuchsen. Er sah es, und keine halbe Minute später schoß er ein Leuchtfeuer aus der oberen Polkuppe ab.

Die Außenscheinwerfer der Korvette tauchten die Lichtung in taggleiche Helligkeit. Gambit Greene, der Tuulema noch bis vor kurzem auf einen der Tabatau- Monde gewünscht hätte, wartete nervös und voller Ungeduld darauf, daß der Eingeborene seine Ankündigung wahrmachte und endlich erschien.

"Aber dir drohte keine Gefahr", klagte der Schiffsührer an. "Unser Bordscharlatan war ganz sicher. Du warst bei ihm nie in Gefahr."

"Gambit, hör jetzt bitte endlich auf!" Sie schlug mit der Faust auf ein Pult und schrie vor Schmerz auf. Ihr Handgelenk war verfärbt. Sie starrte es an, dann wieder Greene. "Ich war schon lange vorher infiziert, Gambit. Und alle anderen sind es auch, du ebenfalls. Ich habe keine Ahnung, wie lange es dauert, bis die Krankheit ausbricht. Vielleicht ist es bei allen unterschiedlich. Es geht uns wie den Tieren."

"Die Luft ist voll von Erregern - Sporen oder was auch immer -, und wir haben sie eingeatmet."

"Wahrscheinlich schon vor Tagen", sagte die Pilotin. "Machen wir uns doch nichts vor. Wir sind verloren, wenn nicht..."

"Ein Wunder geschieht? Durch den Geistführer der Wilden?"

Sie sah an ihm vorbei und nickte schwach. Jede Bewegung trieb ihr den Schweiß auf die Stirn.

"Er ist da. Geh zu ihm und versuche, freundlich zu sein. Auch wenn es schwer fällt."

"Danke", sagte der Kybernetiker mit Sarkasmus.

"Was machen wir mit den anderen?"

Er zuckte mit den Achseln, nachdem er in seinen Schutzanzug geschlüpft war. Darl'ha runzelte die Stirn, als er sich den Kombistrahler an die Hüfte heftete.

"Wir lassen sie schlafen. Sie erfahren die Wahrheit noch früh genug. Und Toolh soll sich nicht einmischen."

"So sei es, großer Meister."

Er ging zum Einstieg des Antigravlifts.

"Gambit?"

Noch einmal blieb er stehen und drehte sich um.

"Paß auf dich auf, Gambit", sagte sie leise. Ihr Körper wirkte zusammengesunken. "Sei vorsichtig und gib ihm eine Chance. Ich will leben, hörst du? Und ich hätte dich gerne dabei."

Er nickte und mußte schlucken. Mit einem Kloß im Hals betrat er den Liftschacht.

Tuulema wartete vor der Korvette. Auch er schien allein gekommen zu sein; jedenfalls war weit und breit nichts von anderen Tabataurern zu sehen.

"Ich werde euch diesmal helfen", sagte der Wilde. "Ich habe es dir versprochen."

"Diesmal?" dehnte Greene, der sich wieder von dem Anderen überrumpelt fühlte.

"Ich wußte, daß ihr verseucht wart, als wir uns zum erstenmal trafen."

Tuulema lachte. Die harten Schatten der Scheinwerfer gaben seinen pygmäenhaften Zügen etwas Geheimnisvolles - Tuulema wirkte auf der einen Seite bedrohlich, andererseits übte er eine unerklärliche Faszination auf den Terraner aus, je länger er sprach. In seiner Stimme lag weder

Feindseligkeit noch die Arroganz von gestern. Sie war nur sehr eindringlich, dabei wie die eines Lehrers, der einem Schüler ein Problem erklärt. "Ich wußte nur nicht, wann ihr es bemerken würdet."

"Es hat Tote gegeben", sagte Greene gepreßt. "Es mußten erst einige von uns sterben, damit wir es merken!"

"Das ist bedauerlich", lautete die Antwort. "Um so mehr sollten wir uns um die Lebenden kümmern."

"Du kennst also ein... ein Gegenmittel gegen die Pest?" fragte der Schiffsführer.

"Ich kann sie vertreiben", berichtigte ihn Tuulema. "Ich kann sie glauben machen, daß ihr bereits tot seid. Dazu müßt ihr mir allerdings vertrauen. Ich weiß, daß dies schwerfällt - aber es gibt nur dies oder eben den sicheren Tod für euch alle."

"Was hast du vorhin gemeint, Tuulema?" fragte Greene, statt direkt zu antworten. Die Entscheidung, die er zu treffen hatte, war wie ein Strick, der sich um seinen Hals langsam zusammenzog. Er hatte das schlimme Gefühl, daß er nur das Falsche tun konnte, wie und was auch immer er den Eingeborenen mitteilte. "Wie soll ich das verstehen, du würdest uns diesmal helfen?"

"Diese Welt wird sich nicht mit euch abfinden", sagte der Planetarier. "Ich kann sie nur kurz täuschen. Danach wird sie andere Kräfte gegen euch mobilisieren."

"So wie die Digger?" Greene beschrieb die Tiere und erklärte, was sie angerichtet hatten.

"Vielleicht", antwortete Tuulema zögernd. Er neigte den Kopf, schien auf etwas zu lauschen, das noch in der Ferne lag. "Führst du mich jetzt zu euren Kranken?"

"Einen Moment noch", sagte Gambit hastig, als sich Tuulema bereits auf die Korvette zu in Bewegung setzte. "Du sagst, daß dieser Planet uns nicht hierhaben will. Auf der anderen Seite erklärst du, es sei zu spät zum Start. Das ist widersinnig. Wieso hält Tabatau uns fest, wenn wir starten wollen?" Er sah die Antwort in den Quellaugen des Wilden und machte entsetzt einen Schritt zurück. "Nahrung?" fragte er mit tonloser Stimme.

"Ich sehe, daß du begreifst", bestätigte Tuulema seinen schrecklichen Verdacht. "Aber vielleicht kann ich die Welt zweimal betrügen. Es kommt darauf an, ob ihr meinen Preis bezahlt."

"Deutlicher!" forderte Greene.

Der Nachthimmel war offen, doch die Außenbeleuchtung des Schiffes verwehrte den Blick auf die Sterne. Tuulema verlangte von Greene, sie ausschalten zu lassen. Gambit fluchte verhalten und funkte eine entsprechende Bitte an Darl'ha in der Zentrale. Kurz darauf erloschen die Lichter.

"Diese Welt will euch nicht als ihre Bewohner", sagte Tuulema beschwörend. Er hob den rechten Arm und zeigte auf eine aus sechs Sternen bestehende,

besonders auffällige Konstellation. "Ihr würdet hier niemals leben können. Doch es gibt einen Stern dort oben, der auf die Rückkehr der Himmelskinder wartet. Dort werdet ihr willkommen sein, Gambit Greene."

"Ja, und?" Greene kam sich vor wie in einem verrückten Traum. Da stand dieser barbarisch aussehende Wildenpriester vor ihm und erzählte ihm mit der größten Selbstverständlichkeit etwas von Sonnen, Planeten und Raumfahrt! Grotesker ging es bald nicht mehr!

"Ich allein kann euch von dieser Welt hier befreien und zum Paradies führen. Doch dafür müßt ihr mich mitnehmen. Das ist alles, was ich verlange."

"Und dein Stamm?" fragte Greene, der beschloß, erst einmal so zu tun, als nehme er die Spinnereien des Eingeborenen überhaupt ernst. "Was sagt er dazu, wenn du plötzlich ...?"

Tuulema blickte ihm in die Augen, und da wußte Greene, daß es ihm furchtbar ernst war. "Wer sagt dir", fragte der Wilde, "daß es mein Stamm ist? Hast du noch nie von den Suchenden in der Zeit gehört...?"

4

Flucht

Nein, das hatte Gambit natürlich nicht, und er vergaß diesen Teil ihrer seltsamen Unterhaltung auch schnell. Erst Darl'has neuerlicher Appell an ihn, kaum noch verständlich gesprochen, ließ ihn seine Entscheidung treffen und das Mißtrauen hintenan stellen. Er machte Tuulema allerdings sehr deutlich klar, daß er ihn eigenhändig töten würde, wenn er die Restbesatzung der COSIMA umbrachte, statt sie zu heilen. Nach dem Tod der vier Techniker waren das noch elf Galaktiker. Der Wilde nahm sich zuerst Darl'ha vor, die keinen Widerstand leistete. Was er genau mit ihr tat, durfte Greene nicht sehen. Doch als er von ihr abließ, war Darl'ha Asparanha tot.

"Wir müssen diese Welt betrügen!" fauchte Tuulema ihn an, als Greene seine Waffe auf ihn richtete. "Die Frau wird wieder aufwachen, und dann ist sie gesund. Wer ist der nächste?"

Das war, da alle anderen noch schliefen, Stampa Toolh. Der Bordarzt würde sich nicht freiwillig dem Zauber des Wilden hingeben.

"Ich gehe vor", sagte Greene. Er war nicht sicher, ob Toolh ihn und Tuulema nicht beobachtet hatte. In diesem Fall nützte kein Überraschungsangriff. Gambit beschloß, auf Nummer sicher zu gehen, verschloß von außen Toolhs Labor und die anderen Räume seiner kleinen Station, und flutete sie mit Betäubungsgas. Er hatte Glück. Toolh hatte offenbar nicht mit einem so entschlossenen Handeln gerechnet und war nicht in einen Schutanzug gestiegen. Der Strahler in seiner Hand nützte ihm wenig gegen das unsichtbare und geruchlose Gas.

Tuulema "behandelte" auch den Arzt und schickte ihn in den Scheintod. Danach ließ er sich von Greene zu den einzelnen Mannschaftskabinen führen. "Du weißt, daß du als letzter drankommst", verkündete er dem

Kybernetiker. "Es gibt jetzt keine aktiven Erreger mehr in der Luft. Was in den Körpern der Kranken arbeitet, wird dort absterben, weil es seine Aufgabe für erfüllt hält, und dann ausgeschieden werden - es ist harmlos. Aber die Welt wird erfahren, daß wir sie betrogen haben."

"Und dann? Wie lange wird es dauern bis zum nächsten ... Angriff?"

Tuulema machte eine unsichere Geste. "Die Welt wird zuerst wieder die Tiere schicken, aber nicht zum Beobachten. Ihr müßt gegen sie kämpfen. Wenn ihr das Himmelsschiff in drei Tagen zum Verlassen der Welt bereitmachen könnt, gelingt uns vielleicht die Flucht."

"Was heißt das, die ...?"

"Red jetzt nicht mehr!" empfahl ihm Tuulema.

Dann bohrten sich seine Blicke in Gambit Greenes Augen, und der Mensch des fünften Jahrtausends alter irdischer Zeitrechnung fühlte sich in einen Strudel aus dunkler Magie, aus alter Kraft und aus uraltem, anderswo längst verlorenem Wissen gezogen.

Als er erwachte, lag er auf der Liege seiner Kabine, und jemand hielt seine Hand. Gambit Greene sah noch nichts. Es war, als stiege sein Geist aus einem tiefen Krater zurück ans Licht der Welt. Doch dieses Licht schmerzte. Als er die Augen vorsichtig öffnete, schossen Stiche durch seinen Kopf, und er sah für lange Momente nur weiße Helligkeit. In seinen Ohren war ein Rauschen wie von einem mächtigen Wasserfall. Seine Gliedmaßen waren wie Ameisenstraßen, so kabbelten sie.

All dies hörte erst allmählich auf. Gambit Greene hatte die Augen sofort wieder geschlossen. Jetzt hörte er eine Stimme durch das nachlassende Rauschen, und wagte es zum zweitenmal, die Augen zu öffnen.

Die Helligkeit war noch da und tat nach wie vor weh, allerdings nicht mehr so sehr. Aus ihr schälte sich ganz langsam ein Schatten, der menschliche Umrisse gewann und dann deutlicher wurde.

"Warte noch einen Augenblick", sagte die Stimme. "Es ist gleich alles vorbei, Gambit. Ich habe das gleiche durchmachen müssen."

"Darl'ha ...", brachte er heiser hervor.

Ihre Hand drückte fester. "Ich bin gesund, Gambit", sagte sie aufgeregt. "Ich habe keine Flecken und keine Schmerzen mehr - aber dafür neue Kraft. Tuulema hat uns nicht getäuscht. Er hat ein Wunder vollbracht."

Gambit konnte sie jetzt vollkommen klar sehen. Seine Schmerzen waren wie von einem Wind weggeblasen, und sein Kreislauf hatte sich ebenfalls normalisiert. Die Pilotin hielt seine Hand noch, als er sich aufrichtete und die ersten Schritte wagte. Danach ließ sie los und lachte ihn an.

"Jetzt werden wir auch dem Planeten entkommen", sagte sie euphorisch.

"Ich vertraue Tuulema vollkommen. Mit ihm werden wir es schaffen."

Gambit wollte ihre Zuversicht nicht dämpfen - zumal er selbst sich so optimistisch wie lange nicht mehr fühlte.

Jetzt, nach den ersten Schritten und tiefen Atemzügen, kam er sich tatsächlich vor wie neugeboren. Es mochte ja sein, daß sie dies dem Wilden zu verdanken hatten.

Kranke zu heilen und einen Hyperraum-Antrieb zu reparieren - das waren aber zwei verschiedene Welten. Falls Tuulema es überhaupt fertiggebracht hatte, alle elf Überlebenden zu retten ...

"Ich weiß, was du denkst", sagte Darl'ha. "Ich sehe es deinen Augen an. Laß uns nachsehen. Fangen wir bei Toolh an."

"Übrigens", fragte Greene, als sie in die Zentrale kamen, "wo ist Tuulema?"

"Keine Ahnung", gab sie zu. "Aber er wird sich melden, wenn wir soweit sind. Immerhin will er mit uns fliegen."

"Es gibt Erschütterungen", murmelte Greene nach einem Blick auf verschiedene Anzeigen. "Der Boden bebt leicht, als wäre eine ganze Diggerarmee hierher unterwegs."

"Oder noch schwerere Geschütze. Tuulema hat es ja angekündigt."

"Ja", sagte Gambit Greene. Die beiden Erwachten suchten zuerst den Bordarzt auf und fanden ihn wohlbehalten vor. Zwar behauptete Toolh, während er sie medizinisch durchleuchtete, sich nicht anders zu fühlen als vor dem "Überfall", doch das mochte Sturheit sein. Sie brauchten die restlichen acht Raumfahrer nicht erst in ihren Kabinen aufzusuchen. Bis auf eine Ausnahme, die zuerst niemandem auffiel, kamen sie einer nach dem anderen wie auf ein geheimes Zeichen zur Medostation und ließen sich untersuchen. Das Ergebnis war eindeutig: Es gab keine aktiven Fremdkörper mehr im Blut der Menschen und des Topsiders. Daß dies vor Stunden anders gewesen war, bewiesen die hohen Konzentrationen körpereigener Antistoffe, die noch in der Zersetzung begriffen waren.

Bei der Ausnahme handelte es sich um Branco Stoikow.

Stampa Toolh entdeckte sein Fehlen. Der Arzt machte auf eine schwer definierbare Weise einen anderen Eindruck als die anderen Mannschaftsmitglieder. Er wirkte, obwohl sie sich alle pudelwohl fühlten, noch um eine Spur wacher.

"Wo ist unser Ingenieur?" fragte er laut, mehr Vorwurf als Alarm in der Stimme. "Ich schicke einen Roboter zu seiner Kabine und..."

Das war nicht mehr nötig, denn in diesem Moment meldete sich Stoikow aus dem Maschinenraum. Neben ihm stand mit verkniffenem Gesicht Tuulema.

Es war kurz nach Mittag. Die Galaktiker hatten in ihrem gewohnten Rhythmus - daran hatte sich nichts geändert - ihre Hauptmahlzeit zu sich genommen, die zum Leidwesen aller inzwischen nur noch aus Nährkonzentraten bestand. Die Bodenerschütterungen hatten aufgehört, draußen herrschte trügerische Ruhe. Alle Schleusen des Raumschiffs waren geschlossen. Ein Schutzschirm konnte nicht mehr aufgebaut werden, aber ansonsten war die COSIMA dicht.

Tuulema hielt sich im Schiff auf, und es sah nicht so aus, als würde sich daran etwas ändern. Es waren bisher keine Eingeborenen erschienen, um ihren Zauberer zurückzuholen.

"Mir wäre es lieber, er würde gehen", sagte Stampa Toolh, der mit Darl'ha, Greene und Ocra Cantna zusammensaß. Von der Zentrale aus beobachteten sie die Umgebung, ebenso den Maschinenraum. Wo die schlimmsten Verwüstungen durch die Digger entstanden waren, arbeiteten Stoikow und jeweils drei menschliche und robotische Helfer am Hyperaggregat.

Tuulema stand auch jetzt bei ihnen. "Seht euch das an!

Er tut so, als würde er ihre Arbeit überwachen. Wer eiß, wie er sie beeinflussen kann und wozu? Er muß raus aus der COSIMA, am besten sofort!"

"Meister, du siehst Gespenster", antwortete Ocra. "Tuulema interessiert sich dafür, wie so ein Raumschiff funktioniert. Schließlich will er mit uns zu diesem ...diesem Paradiesstern fliegen."

"Wir werden mit ihm von hier fliehen", erklärte ihr Greene. "Was danach geschieht, ist vollkommen offen. Ich habe ihm zugesagt, daß wir ihn mitnehmen – aber nichts weiter versprochen. Unter einer Welt, die auf die Rückkehr der Himmelskinder wartet, kann ich mir nicht viel vorstellen."

"Ihr seid blind", sagte der Bordarzt heftig und stand auf. "Falls mich jemand braucht, ich bin in meinem Labor. Aber ich glaube nicht daran. Ihr habt ja jetzt einen neuen Medizinmann."

"Stampa, was soll das heißen?" fragte Darl'ha betroffen.

Der Arzt blieb stehen, drehte sich zu ihr um und starre sie kopfschüttelnd an. Dann lachte er, fast wie ein Irrer. "Natürlich seht ihr es selbst nicht. Wie könntet ihr auch? Aber ich werde verhindern, daß es zum Schlimmsten kommt. Noch einmal legt ihr mich nicht herein, Darling."

"Was meint er, Gambit?" fragte sie, als er verschwunden war. "Und warum, verdammt, nennt er mich jetzt auch 'Darling'? Ich hasse es!"

"Sein Respekt vor dir schwindet dahin", tat Gambit enttäuscht. Dann grinste er. "Laßt ihn, er wird schon zu sich kommen. Er hat es uns nicht vergessen, daß wir ihn betäubten, um ihn zu heilen."

"Gekränkter Eitelkeit", meckerte Ocra und ging ebenfalls. "Er ist der Arzt hier, aber retten konnte uns nur ein Wilder. Hätten wir das nur früher gewußt.

Dann wären Mort und seine Kollegen vielleicht noch am Leben."

"Ja", sagte Greene. Dann, nach kurzem Zögern, fügte er hinzu:

"Wahrscheinlich wäre es so."

"Wer sind diese Himmelskinder, von denen Tuulema sprach, Gambit?" fragte Darl'ha. "Und wer die 'Suchenden in der Zeit'?"

"Vielleicht Menschen wie er", überlegte Greene halb geistesabwesend. Er sah sich wieder draußen vor dem Schiff, in der Nacht und mit dem Wilden. Und er war sich überhaupt nicht mehr sicher, daß Tuulema tatsächlich ein "Wilder" war. Aber wer dann?

"Himmelskinder, das klingt doch nach Raumfahrern, oder? Das ergäbe sogar Sinn: ein Planet, der auf die Rückkehr von Raumfahrern wartet, die ihn einmal verlassen haben ..."

"Darling, du träumst dir schöne Träume zusammen", sagte Greene lächelnd und küßte sie. Er selbst merkte nicht, daß er anders reagierte als noch vor einem Tag. Da nämlich hätte er Darl'ha Asparanha ziemlich deutlich gesagt, daß sie seiner Ansicht nach blühenden Unsinn daherredete. Jetzt dachte er an den Hyperantrieb und daran daß Tuulema Branco Stoikow sagen würde, wo die Schäden lagen und wie sie mit Bordmitteln zu beheben waren.

Tuulema wußte es, und er wußte noch viel, viel mehr. Er kannte ihren Zielstern, und er würde sie hinführen. Denn Tuulema kannte die Alte Kraft. Irgend etwas hat der Zauberer mit ihnen angestellt, während sie im vermeintlichen Heilschlaf lagen, der wohl tatsächlich so nahe am Tod gewesen war wie ein extrem tiefes Koma.

Manchmal dachte ich, sie seien tatsächlich alle gestorben, um dann als neue Menschen wiederaufzuerstehen. Sagte ich "Menschen"? Eher könnte man von Marionetten reden.

Denn sie waren alle ohne Ausnahme abhängig geworden von der unheimlichen Geisteskraft dieses Wilden, die ich nur mit dem Voodoo-Zauber alter irdischer Kulturen vergleichen kann.

Sie waren ihm gegenüber plötzlich vollkommen kritiklos. Gambit Greene - ich kann nicht behaupten, ihn je sehr sympathisch gefunden zu haben. Doch ich kannte ihn als einen Menschen, der Realist war und fest im Diesseits verwurzelt. Greene hätte sich niemals ohne Hintertür mit Tuulema eingelassen. Ich bin überzeugt, daß er sich diese Hintertür sperrangelweit aufgelassen hat ... bis er sich dem Wilden in seiner Verzweiflung total anvertraute und als anderer wieder zu sich fand. Ich bin jetzt, am 28. dieses Monats, wahrscheinlich der einzige hier an Bord, der noch bei normalem Verstand ist, unbeeinflußt von den magischen Künsten dieses Zauberers. Ich verdanke das nur einer durch eine Gehirnoperation vor 22 Jahren erfolgten Mentalstabilisierung. Ich danke der Kosmischen Hanse dafür, mich nicht nur von einer im Kampf gegen aufständische Siedler erhaltenen Wunde geheilt, sondern auch zu einem halbwegs brauchbaren Agenten gemacht zu haben. Ich gebe zu, mich als solcher bisher überaus dumm verhalten zu haben.

Aber ich werde nicht zulassen, daß Tuulema die Korvette ins Verderben führt - oder noch schlimmer vielleicht: zum Werkzeug von etwas macht, womit wir Galaktiker nichts zu tun haben und wahrscheinlich auch niemals zu tun haben sollten.

Die Alte Kraft...

Ich habe davon gehört. Es heißt, Perry Rhodan selbst habe damit Bekanntschaft gemacht, auf einem Planeten namens Trantar. Aber sie scheint auch auf anderen Welten rings um die Große Leere bekannt zu sein. Wenn ich ein wirklich guter Agent wäre, dann müßte ich versuchen, aus

Tuulema soviel wie möglich über diese Alte Kraft herauszufinden. Ich nehme an, daß sein Wissen sich über tausend und mehr Generationen in den Nachkommen der Überlebenden von damals gehalten hat, seit die Ayindi an der Leere auftauchten. Ich müßte gestatten, daß die COSIMA losfliegt – sollte sie es tatsächlich noch einmal können - und Kurs auf diese ominöse Sonne nimmt, wo das Paradies liegen soll. Ich werde es mir genauestens überlegen müssen.

Denn dort liegt vielleicht die Antwort. Dort liegt aber auch mit Sicherheit das Ende für uns. Auch für Darl'ha ...

Sie wird es nie verstehen, aber auf eine besondere Art liebe ich sie wirklich, mehr als alles andere. Auch deshalb wäre ich niemals ein besserer Agent geworden. Ich lebe aus dem Bauch heraus, auch wenn ich die Maske des ewig Nüchternen überziehe. Ich lebe aus meinem Bauch und von meinen Träumen, die mir die Drogen schenken. Ich lebe den Tag über mit Flügeln und sinke in den Nächten ab in die tiefsten der Höllen, wenn ich mir beweisen will, es noch ohne die Drogen zu schaffen.

Aber ich sehe immer noch klar genug, was um mich vorgeht. Und deshalb wird Tuulema sterben.

(Positronisches Tagebuch des Bordarztes Stampa Toolh, letzte Eintragung)

Am nächsten Tag griff der Planet an.

Violette Wogen brandeten heran. Es kam diesmal von allen Seiten. Violettes Feuer setzte die Tundra in Brand und entzündete die Bäume ringsum, bis den dort wieder versammelten Tieren nur noch ein Ausweg blieb: der zum Schiff. Das betraf nicht nur die Oberflächenbewohner. Digger in unübersehbarer Zahl rasten unterirdisch heran und rissen vor und unter der COSIMA den Boden auf, schlimmer als jemals zuvor. Die Korvette wurde herumgeworfen wie ein Spielball, aber Greene verzichtete auch jetzt darauf, sich mit den Bordwaffen zu wehren. Etwas in ihm bestand darauf, hier Leben Leben sein zu lassen. Denn bald würde es ihn nicht mehr stören.

Ob das aus ihm kam oder von Tuulema, kümmerte ihn schon längst nicht mehr. Der Geistführer der Tabataurer stand seit Stunden wie eine Statue in der Zentrale, mit über der Brust verschränkten Armen sowie neuer Gesichts- und Körperbemalung, zusätzlich zu seinen Tätowierungen. Woher er die Farbe genommen hatte, das hatte Greene nicht zu interessieren. Viel wichtiger war Tuulemas Auskunft, daß der Hyperantrieb schon in wenigen Stunden wieder funktionsfähig sein werde und man diese Stunden noch durchstehen müsse.

Denn die Welt Tabatau, auf der er und seine tausend Vorfahren geboren worden waren und nie aufgehört hatten, an ihre große Gelegenheit zu glauben, mobilisierte nun ihre letzten Kräfte.

Die empfindlichen Bordgeräte wiesen immer heftigere Beben aus, die sternförmig auf die Korvette zuliefen. Dann spürten sie es alle, ohne daß sie

auf einen Anzeigeschirm hätten blicken müssen. Die COSIMA, nach dem Verzicht auf Antigravkorrekturen und dem Angriff der Digger ohnehin auf der Polachse liegend, wurde hart erschüttert. Ringsherum brach die Erde auf, und in der Ferne waren sogar Flammensäulen zu erkennen, die nur vom Ausbruch bisher unerkannter Vulkane stammen konnten. Lava und Gesteinsbrocken regneten so nahe herab, als wolle der Planet mit aller Gewalt verhindern, daß sich das Raumschiff der Fremden jemals wieder aus seinem Einflußbereich entfernen konnte.

"Starten, Greene!" sagte da Tuulema, der wie durch Teleportation plötzlich hinter ihm in der Zentrale stand.

Er drehte sich zur Pilotin um. "Starten, Darl'ha Asparanha!"

"Aber der Antrieb ..."

"Es reicht, wenn wir in den Orbit kommen!" rief Branco Stoikow dazwischen, als die Lautsprecher von außerhalb mehrere Gesteinseinschläge wie die von Meteoriten übertrugen. "Danach kriegen wir den Hyperantrieb wieder hin. Aber jetzt weg von hier! Sonst bekommt uns dieser Planet doch noch!"

Wie? fragte sich Gambit Greene, als er ihr zunickte. Wie sollte er das? Wie ... kann ein Planet so etwas tun? Gibt es eine Gemeinschaftsintelligenz, die alles steuert? Der Start der COSIMA ersparte ihm eine definitive Antwort. Die Korvette richtete sich zuerst mit Hilfe der Antigravfelder auf und sprengte die halb eingezogenen und geknickten Landestützen ab. Dann hob sie sich langsam, aber rasch schneller werdend dem Himmel und seinen fremden Sternbildern entgegen, von denen eines die Welt der Verheißung einschloß. Dort sollte es einen Planeten geben, der seit zwei Millionen Jahren auf die Rückkehr der "Himmelskinder" wartete.

Unter der COSIMA tobte die Welt, auf der das galaktische Schiff ohne eigenes Verschulden abgestürzt war. Lange Lavazungen streckten sich nach ihr aus. Doch dann war die COSIMA in Sicherheit.

Die Korvette ging in den Orbit um Tabatau, mit dem "Geistführer" Tuulema an Bord, der den neuen Kurs bereits vorgegeben hatte.

Und nach zwei Tagen, am vorletzten des Monats, meldete Branco Stoikow den Hyperantrieb einsatzbereit.

5

Tuulemas Ziel

Es war mehr als nur verrückt: Der "Geistführer" eines rimitiven Eingeborenenstamms führte keine Geister durch reale oder irreale Welten, sondern ein modernes Raumschiff aus der Milchstraße durch die Sternenweiten der Galaxis Curanor.

Tuulema stand hinter Darl'ha Asparanha und bewegte die wulstigen Lippen, ohne daß ein Ton zu hören war. Dennoch war Gambit Greene tief davon überzeugt, daß sie ihn hörte und verstand. Vielleicht bewegten sich die

Lippen nur zu irgendwelchen Botschaften, die er gedanklich an die Pilotin sendete.

Die anwesenden Mannschaftsmitglieder beobachteten diese einseitige, stumme "Unterhaltung" mit einer Mischung aus Neugier, Faszination und einem Rest Mißtrauen. Grundsätzlich hatten sie ihre Ablehnung dem Priester gegenüber weitgehend abgelegt, nachdem er das unmöglich Scheinende geschafft und die COSIMA heil in den Weltraum gebracht hatte. Einhellig hatte sich inzwischen "Priester" oder "Zauberer" als Bezeichnung für Tuulema durchgesetzt; mit einem "Geistführer" konnten die Galaktiker soviel nun doch nicht anfangen.

Niemand verstand es, doch alle mußten daran glauben, daß Tuulema die Arbeiten des Leitenden Ingenieurs genauso mental gesteuert hatte, wie jetzt die Pilotin bei ihren Kursberechnungen und Flugkünsten. Nach sechs Stunden in der Umlaufbahn um Tabatau waren die letzten Schäden am Hyperantrieb beseitigt. Ein gewisses Risiko blieb, daß den Raumfahrern beim Übergang in die erste Hyperraum-Etappe ihr Schiff um die Ohren flog, doch das nahmen sie eher in Kauf als eine Rückkehr zum Planeten, der sich noch immer nicht beruhigt hatte. Was haben wir ihm denn überhaupt getan? fragte sich Greene immer wieder. Er ahnte, daß er die Antwort nie finden würde. Er fühlte sich wie in einem langen, bösen Traum.

Seit einer halben Stunde waren sie nun im Hyperraum.

Die COSIMA flog nicht mit Höchstgeschwindigkeit. So, wie es weiterhin um sie stand, hatten die Galaktiker Zeit. Denn die unmittelbar vor dem Aufbruch nochmals gesendeten Notrufe waren ebenfalls nicht beantwortet worden. Die von der BASIS zurückgelassene Sonde war also mit fast hundertprozentiger Sicherheit von den Kräften der Damurial oder den Ayindi abgeschossen worden.

Einen Sammelpunkt anzufliegen, blieb viel zu gefährlich. Selbst wenn die COSIMA weit entfernt aus dem Hyperraum kam und sich langsam heranpirschte, stand die Gefahr der Entdeckung in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den sie jetzt noch erwarten durften.

Stampa Toolh blieb seiner Linie treu und ließ sich nicht blicken. Sein Interesse an Darl'ha schien abgeflacht zu sein, wenn nicht gar erloschen. Greene registrierte es mit Genugtuung. Und als sich Tuulema von ihr zurückzog und sie kurz darauf das erste Hypermanöver beendete, nahm er die Pilotin mit in seine Kabine. Vorher hatte sie verkündet, daß die COSIMA für mindestens fünf Stunden im Einsteinraum fliegen würde - auf eine Sonne zu, die in den Holowürfeln farbig markiert war.

Die Entfernung betrug, nach achtzig bereits zurückgelegten, noch rund zweihundert Lichtjahre.

"Er kennt die Koordinaten, Gambit", behauptete Darl'ha Asparanha, als sie allein waren. "Ganz genau!"

Nicht, daß er einen Stern mit bloßem Auge anschaut und wie durch Zauberkraft - schnipp! - plötzlich seine exakte Himmelsposition kennt. Er gibt mir die Zielkoordinaten, Gambit."

"In unserer Sprache?" wollte er wissen, während er einen Servorobot Getränke bringen ließ.

Sie sah ihn mit halb zusammengekniffenen Augen an.

"Du glaubst mir nicht? Du machst dich über mich lustig?"

"Nichts von beidem", schwor Gambit. "Wir sind unterwegs, und das Schiff ist noch heil. Wir sind zweifellos diesem geheimnisvollen Stern, unserem Paradies, um fast hundert Lichtjahre nähergekommen. Aber wie macht er... wie macht ihr es?"

"Er kennt die Position dieser Welt, zu der er mit uns möchte, und gibt mir, was ich brauche. Es sind völlig abstrakte Werte und Vorstellungen, aber ich kann daraus Koordinaten machen, wie wir sie kennen und benutzen, und nach denen kann ich dann unseren Kurs setzen."

"Das ist mir zu hoch", sagte Greene mit einem tiefen Seufzer und nach einem noch tieferen Schluck.

"Mir auch", gab sie zu. "Aber ich brauche ja nur als...", sie lachte kurz, "als so eine Art Medium zu funktionieren, oder?"

Greene antwortete nicht. Sie beugte sich zu ihm vor.

"Wir tun doch das Richtige, oder? Wir brauchen einen Planeten, auf dem wir überleben können – zumindest bis die BASIS zurückkehrt."

Greene nickte ernst. "Ich sehe das auch so. Tuulema verdient unser Vertrauen. Er hätte uns auf Tabatau sterben lassen können. Ihm hätte diese Welt nichts getan, denn er lebt seit seiner Geburt dort."

"Bist du da sicher?"

Er lachte, winkte ab und lehnte sich im Sessel zurück.

"Du meinst, er wäre in Wahrheit ein Raumfahrer, der lange vor uns gestrandet ist?"

"Auf jeden Fall ist er viel größer und klüger als die Eingeborenen, die ihn als ihren Geistführer respektieren."

"Für sie dürfte er Schamane, Priester, Zauberer und Voodoo-König in einem sein. Er beschwört die Geister der Toten, das sind dann wohl seine 'Suchenden in der Zeit'. Er hat ihnen wahrscheinlich noch vieles andere vorgemacht, aber das muß uns nicht interessieren. Ich würde darauf tippen, daß in ihm alte Erinnerungen schlummern; Urerinnerungen, wie sie von Mensch zu Mensch weiterwandern, oder durch Wiedergeburt. Ich in da kein Fachmann, Darling. Für uns muß nur zählen, daß Tuulema uns hilft. Alles weitere muß bis später warten."

"So sehe ich das auch", sagte sie.

Gambit und Darl'ha verbrachten die nächsten fünf Stunden in seiner Kabine und holten nach, wozu ihnen seit jener Nacht vor dem Schiff die Zeit gefehlt hatte.

Als sie sich dann, pünktlich zur nächsten Hyperetappe, wieder in der Zentrale einfanden, erwartete sie eine böse Überraschung.

Tuulema war bereits dort. Er hatte auf die Frau gewartet, die seine Anweisungen in die Praxis umsetzte; die also uralte Vorstellungen, vererbt von Generation zu Generation, zu technischen Determinanten machte, die es erlaubten, ein Raumschiff so zu fliegen wie eine Seifenblase, der Kinder mit den Händen Wind zufächeln.

Der Lifteinstieg schloß sich zischend hinter Greene und Darl'ha. Die anderen Ausgänge der in der Schiffsmitte angeordneten Zentrale waren bereits blockiert. Niemand kam herein und niemand ging heraus, ohne daß Stampa Toolh es erlaubte.

"Was soll das?" fragte Greene überrumpelt. Außer dem Arzt und dem Wilden hielten sich nur Branco Stoikow, Ocra Cantna und der Topsider in der Zentrale auf. Alle anderen waren ausgesperrt.

Toolh stand direkt neben Tuulema und hatte die Mündung seiner Strahlwaffe auf dessen Kopf gerichtet. In seinem Gesicht zuckte es verräterisch. Was Toolh vorhatte - er hatte es sich lange und gut überlegt. Wahrscheinlich glaubte er, ein besonderes Opfer zu bringen. Diese Besessenheit war größer als sein Mut, also war er um so gefährlicher und nur schwer auszurechnen. Bei der geringsten Irritation würde er abdrücken und Tuulema den Kopf wegbrannen.

"Ich will euch vor einer Katastrophe bewahren, vor einer Riesendummeheit", sagte der Bordarzt heiser und gepreßt. "Dieser Flug muß aufhören - sofort!" Gambit flüsterte Darl'ha zu, sie solle still stehenbleiben und nicht zu Tuulema gehen. Dann machte er langsam drei Schritte auf Toolh zu. Er blieb erst stehen, als der Mediziner einen zweiten Strahler aus dem Gürtel riss und ihn auf den Schiffsführer richtete.

"Komm nicht näher, Greene!" zischte Toolh. "Ich meine es verdammt ernst." Gambit nickte in Richtung Tuulema. "Du würdest ihn vielleicht umbringen können, Stampa", sagte er langsam. "Mich nicht; keinen von uns."

"Jeden, der diesen Wahnsinn weiterhin unterstützt!" schrie der Bordarzt ihn an, nur noch ein Nervenbündel.

Darl'ha stieß einen Entsetzensschrei aus. Sie erkannte ihn ebensowenig wieder wie Gambit.

"Seht ihr es denn wirklich nicht?" rief Toolh. "Ocra, du bestehst zur Hälfte aus Kunststoff und solltest mit deinem Zusatzgehirn realistischer sein. Merkt ihr denn alle nicht, daß ihr von diesem ... Dämon besessen seid? Er lenkt euch wie Marionetten, seitdem er euch in den Todesschlaf geschickt hat - angeblich um euch zu heilen. Ich weiß inzwischen, daß diese Art der Heilung nie nötig gewesen wäre, denn die Krankheit ist harmlos! Er versetzte euch in Trance, um euch seinen Willen aufzuzwingen, und ihr habt es ihm alle so leichtgemacht! Nur bei mir hatte er keinen Erfolg - wie sollte er wissen, daß ich mentalstabilisiert bin?" Er lachte wie irre. "Habt ihr gehört? Die

sogenannte violette Pest war für uns nie eine Gefahr! Ich habe ihre Erreger isoliert und untersucht. Sie wären von selbst abgestorben. Unserem Metabolismus können sie überhaupt nichts anhaben."

"Hört nicht auf ihn", sagte Tuulema, dunkel und ruhig. "Er bettelt nur um sein Leben."

"Ich bin zwar ein halber Cyborg", meinte Ocra nach einigen Sekunden, "aber ich denke genau wie Greene und wie jeder andere hier. Und zwar denke ich, daß Tuulema recht hat. Oder wie sonst willst du uns erklären, daß Mort und seine drei Kollegen an der Pest gestorben sind?"

"Weil er sie ihnen angehext hat!" schrie Toolh.

"So?" fragte Ana Dexanther. "Also auch die Flecken und dann den Zerfall des Körpers?"

"Aber ja! Das war eine seiner leichtesten Übungen! Wer seinen Zauber beherrscht, kann noch ganz anderes tun und..."

"Moment!" Greene machte einen weiteren Schritt. Er hoffte, Zeit zu gewinnen, damit die sechs Ausgesperrten einen Weg fanden, den Amokläufer zu stoppen - und wenn sie die gesamte Zentrale mit Lähmgas fluteten.

"Stehenbleiben!" rief Toolh. "Zum letzten Mal, ich ..."

Gambit hob beide Hände. "Schon gut, schon gut, Freund. Ich will ja nur mit dir reden. Was soll dieser Mist mit der angehexten Pest? Wir wissen alle, daß der Planet sie geschickt hat, und zwar nicht einmal gezielt nach uns. Wir hatten nur das Pech, in diese verdammte Auflösungszone zu geraten und ..."

"Er hat uns die Pest geschickt!" unterbrach ihn der Bordarzt. "Ich kann beweisen, daß sie für uns harmlos ist. Und dann muß er unsere vier Leute getötet haben, durch Fernzauber, und damit er uns überzeugen konnte. Er wollte von Anfang an nur das Schiff, weil er zu diesem Planeten will, von dem er wahrscheinlich kommt und ..."

"Jetzt hör auf!" brüllte ihn Darl'ha an. Sie schlug sich klatschend gegen die Stirn und ballte die zierlichen Hände zu Fäusten. "Du siehst nur noch Gespenster, Stampa! Tuulema hat uns geholfen. Oder hat er deiner Meinung nach auch die Vulkane ausbrechen lassen, deren Gesteinsregen uns früher oder später zertrümmert hätte?"

"Er beherrscht diese Alte Kraft, von der wir von Expeditionen entlang der Großen Leere gehört haben!" rief der Bordarzt, schwitzend und verzweifelt.

"Seht ihr es denn nicht? Er ist kein Eingeborener wie die anderen Zwerge! Er gehört zu den Leuten, die noch die Alte Kraft kennen und sie wieder wecken wollen. Deshalb will er zu dieser Welt, von der wir nichts wissen!"

"Dann decken sich unsere Interessen!" schrie Greene zurück. "Wir kennen sie nicht, gut. Aber alles ist in unserer derzeitigen Lage besser als Tabatau oder ein fragwürdiger Sammelpunkt. Und außerdem: Falls Tuulema so mächtig ist, wie du uns weismachen willst, und falls er die Alte Kraft kennt und falls es sie überhaupt noch in diesem Teil der Grenze zur Leere gibt, dann sollten wir gut daran tun, ihn als Verbündeten zu behalten."

"Verbündeter?" Stampa Toolh lachte irr, er japste dabei wie ein Erstickender. Als Gambit begriff, daß er tatsächlich erstickte, war bereits alles zu spät. "War das deine Magie?" fragte Ocra. Jetzt hielt sie die Waffe auf den Geistführer gerichtet. "War es dein ver dammter Zauber, der ihn sterben ließ?"

Tuulema blickte sie ruhig an, keinen Moment wich er ihrem Blick aus. "Dieser Mann mußte sterben", erklärte er. "Der Tod lag seit langer Zeit in ihm. Ich hätte es ihm sagen können."

"Und ihn heilen?" fragte Greene.

Tuulema machte eine unterwürfige Geste. "Ich fürchte nein, Greene. Meine Kräfte sind leider nicht so groß, wie er in seiner Vermessenheit glaubte."

"Aber groß genug, um unsere Techniker zu töten?" hakte der Kybernetiker nach. "Hat Stampa Toolh die Wahrheit gesagt?"

"Ich habe keinen von euch getötet!" fuhr der Wilde ihn an. Sein Kinn ruckte nach oben, die Augen sprühten schwarze Funken. "Ich habe euch gerettet!"

"Ist ja gut", wehrte Greene ab.

"Nein, es ist nicht gut! Ich werde mein Versprechen halten und euch zu der Paradieswelt bringen, die auf die Rückkehr der Himmelskinder wartet. Und ich bin ehrlich: Vielleicht seid ihr die Erwarteten, vielleicht auch nicht. Diese Welt wird euch deshalb nicht umbringen. Ich werde dort willkommen sein, und ihr als meine Freunde ebenfalls."

"Danke", hörte sich Gambit Greene sagen.

Dann sah er, wie Darl'ha an ihren Kontrollen Platz nahm und Tuulema sich hinter sie stellte, wie sich die Zugänge öffneten und die sechs bisher Ausgesperrten in die Zentrale kamen. "Ich möchte, daß unser Bordarzt würdig bestattet wird", sagte der Schiffsführer, dem überhaupt kein Gedanke daran kam, daß er einen im offiziellen wie im privaten Bereich oft bis zur Weißglut nervenden und provozierenden Rivalen losgeworden war.

In ihm war es auf einmal nur leer.

"Weltraumbeerdigung", ordnete er an. "Macht ihn bereit! Ich werde rechtzeitig da sein."

"Dann beeil dich", kam es von Darl'ha, hinter der wieder Tuulema stand und wortlos die Lippen bewegte, die großen Augen geschlossen. "In maximal zwanzig Minuten leite ich die nächste Hyperraum-Etappe ein - diesmal über einhundert Lichtjahre."

Gambit Greene hatte plötzlich das Gefühl, das Schiff müsse in der Mitte aufreißen, und hinter dem Riß quer durch die Zentrale säße sie mit ihrem "Geistführer" im Nacken, und hier wäre er. "Du hast ... überhaupt kein Mitgefühl!" stellte er fest.

Sie antwortete, ohne sich überhaupt umzudrehen. "Und du? Du müßtest doch froh sein, ihn los zu sein. Oder wart ihr je Freunde?"

Das war zuviel.

Gambit Greene kümmerte sich von nun an höchstpersönlich um Toolhs Beerdigung. Er war dabei, als der Sarg aus Kunststoff aus dem Raumschiff

und hinein ins Sternenmeer der Galaxis Curanor glitt, bevor sich die COSIMA abermals dem Medium Hyperraum anvertraute. "Adieu, altes Ekel", schickte er dem ehemaligen Rivalen halblaut nach, so daß niemand es hören konnte. In ihm drinnen aber klang es ganz anders: Mach's gut, Toolh. Dir ist vielleicht erspart geblieben, was auf uns nun noch zukommt...

Und hätte Stampa Toolh antworten können, er hätte gesagt: Ich habe es dir gepredigt, Greene. Ich habe es gesagt. Hütet euch vor dieser Alten Kraft... Ja. Etwas stimmte hier nicht, und Greene nahm sich vor, von jetzt an ganz besonders vorsichtig zu sein. Vor allem, was Tuulema betraf, aber auch Darl'ha und die anderen. Es war wie ein schlechter Scherz. Weshalb sollten ausgerechnet ihm, der mit Toolh nie etwas zu tun haben wollte, durch dessen Tod die Augen geöffnet worden sein?

Auf die zweite Überlichtetappe folgte die dritte, und diese brachte die Korvette mit weiteren hundert Lichtjahren fast direkt ins System der Sonne, die Tuulema Greene am Nachthimmel gezeigt hatte. Sie kamen so exakt und so nahe jenseits der Grenzen des Systems heraus, daß es nach wenigen Minuten auf den Bildschirmen genaue Raster der Planetenfamilie gab - von Nummer eins, dem obligatorischen Glutzwerg, bis hin zu Nummer zwölf, der ebenso kleinen Eiswelt. Dazwischen lag ein Planetensystem, das jenem der heimatlichen Sonne auffallend ähnlich war.

Planet Nummer vier war derjenige, der als Sauerstoffwelt genau den richtigen Abstand von seiner gelben Sonne hatte, um Leben hervorzubringen und zu bewahren. Allerdings kam schon bald nach dem Einflug in das System der Verdacht auf, daß dieses Leben seinen Zenit wohl schon lange überschritten hatte - oder es hatte sich selbst eliminiert. Die Oberfläche des Planeten lag zum großen Teil unter dichten Wolkenfeldern und -streifen verborgen. Große Wirbel darin deuteten auf heftige Stürme hin.

War dies Tuulemas Paradies?

Greene beobachtete den Geistführer, der weiterhin bei Darl'ha stand und die Augen geschlossen hielt. Immer stärker wurde seine Überzeugung, daß Tuulema während des "Heilschlafs" etwas mit ihnen angestellt, sie beeinflußt hatte. Greene war durch Stampa Toolhs Worte, vor allem aber dessen Tod wachgerüttelt worden, wenn er auch nicht wußte, wieweit.

Wieweit er frei war, oder noch unter Tuulemas Bann.

Warum, zum Beispiel, tötete er den Wilden nicht einfach, um ganz sicherzugehen?

Darl'ha jedenfalls, das war völlig offenkundig, war Tuulemas geistige Sklavin. Wie stark andere Besatzungsmitglieder betroffen waren, ließ sich momentan nur schwer sagen. Sie konnten von Tuulema voll kontrolliert und mit dem Befehl versehen worden sein, sich dies unter keinen Umständen anmerken zu lassen.

Gambit Greene zwang sich wieder zur Konzentration auf den vierten Planeten. Zuerst ließen die Galaktiker ihre Orter und Taster spielen, bis sie

davon ausgehen konnten, daß in einigen Lichtjahren Entfernung keine fremden Raumschiffe postiert waren und schon gar keine Truppenbewegungen stattfanden. Aus dem System der Sonne, die Ocra Cantna spontan auf den Namen Groyce taufte - nach dem beim Kampf gegen die Gish-Vatachh gefallenen Kommandanten der COSIMA - kamen ebenfalls keine Echos.

Dennoch wartete Greene, bis sie den vierten Planeten in Höhe seines einzigen Trabanten umkreisten, einem zerklüfteten Mond, der ebenfalls an das Solsystem und Terra erinnerte. Dann erst bat er Ana Dexanther, einen Funkspruch abzusetzen und eventuelle intelligente Bewohner des vierten Planeten um Landeerlaubnis zu bitten. Vielleicht versteckten diese sich ja nur, womöglich aus gutem Grund.

Dem Planeten gab er selbst seinen Namen, und zwar kurz und bündig. Weil er nicht die Zeit hatte, sich etwas wirklich Sinnvolles zu überlegen, nannte er ihn einfach nach dem Schiff, das die letzten zehn Teilnehmer des Aufklärungsfluges hierher gebracht hatte: Cosima. Damit war das Kind getauft, und die Raumfahrer warteten auf eine Antwort. Als diese auch nach dem zehnten Anruf ausblieb, ließ Greene den Planeten mehrmals umrunden und schickte Sonden aus, die rasch unter der dichten Wolkendecke verschwanden. So unvorbereitet - auch wenn der Vergleich hinkte - wie auf Tabatau wollte er nicht noch einmal eine fremde Welt betreten, zumal es die von Tuulema hochgepriesene war.

Nach einem Paradies sah sie wahrhaftig nicht aus.

Die ersten Sonden landeten und funkten Daten hoch. Danach betrug die Schwerkraft auf Cosima 0,94 Gravos, was den Aufenthalt für Menschen und den Topsider angenehm machen konnte. Anders die Temperaturen, die im Tagesmittel am Äquator bei 41 Grad plus Celsius lagen, in den nördlichen und südlichen gemäßigten Breiten um 28 und an den unvereisten Polen noch bei fünf Grad. Die dazukommende hohe Luftfeuchtigkeit trug noch mehr zur allgemeinen Begeisterung bei.

Cosima hatte mit knapp 13.500 Kilometern Durchmesser etwas mehr anzubieten als die gute alte Erde. Was Greene nur erstaunte, war die im Verhältnis eigentlich zu niedrige Schwerkraft. Doch darüber sollten sich Leute den Kopf zerbrechen, die mehr von der Zusammensetzung der Materie verstanden als er. Es gab zwei große Kontinente, die sich den Planeten quasi in Nord- und Südhälfte teilten. 53 Prozent der Oberfläche waren mit Wasser bedeckt, aus dem zahlreiche Inseln der verschiedensten Größen ragten. Gambit mutmaßte, daß, sollte das in den Wolken gebundene Wasser mit einem Schlag abregnen, dies einem plötzlichen Abschmelzen der irdischen Polkappen vergleichbar wäre. Es würden weiteste Teile der Landmassen überschwemmt, denn die Kontinente waren fast überall flach. Es gab nur wenige Gebirge und Hochebenen. Greene sah Tuulema forschend an.

"Ist das die Welt, zu der du uns bringen wolltest?" fragte er sicherheitshalber nach. Bestimmt hätte Tuulema sich schon noch von selbst gemeldet, doch er wollte es hören. "Ist dies der Stern, der auf die Rückkehr der ... der Himmelskinder wartet?"

"Er ist es", bestätigte der Geistführer.

"Ich meine den Planeten", wollte Greene es ganz genau wissen. "Wir Menschen unterscheiden zwischen Sonnen und Planeten. Unter einem Stern verstehen wir eine Sonne."

"Es ist gut, Greene", versetzte Tuulema. "Der Planet ist das Ziel. Ihr werdet dort leben und euch vermehren können. Dir mußt es nur wirklich wollen." Gambit seufzte und schloß kurz die Augen. Er atmete tief und geduldig ein, dann fragte er noch: "Tuulema, ein Planet kann nicht auf etwas oder jemanden warten. Das können nur Wesen, die auf diesem Planeten leben. Gibt es solche Bewohner? Wen werden wir dort unten antreffen, und sind wir die erwarteten Himmelskinder?"

Der Tätowierte mit dem langen Umhang kam zu ihm und legte ihm beide Hände auf die Schultern. Er musste sich dazu strecken. Die beiden so unterschiedliche Männer sahen sich in die Augen.

"Ihr seid Himmelskinder für jene, die warten", sagte er, langsam und schwer. "Und ich bin euer Führer, der Geistführer der Himmelskinder. Vertraut mir, und wir werden willkommen sein."

"Das genügt doch", sagte Darl'ha. "Gambit, wir sollten endlich landen. Ich vertraue Tuulema. Er hat uns bisher keinen Grund gegeben, es nicht zu tun." Und Toolh? fragte sich Greene.

Aber er sah in die Augen des Wilden. Er mußte es tun.

Dieser Blick ließ ihn nicht eher los, bis er die Suche nach einer geeigneten Landestelle anordnete, auf dem Nordkontinent und in einer gemäßigten Zone, wo sich das Klima hoffentlich ertragen ließ.

Wenig später meldete Stoikow, daß der Hyperantrieb seinen Geist aufgegeben hatte - und diesmal für immer. Er hatte gerade noch lange genug seine Schuldigkeit getan.

6

Cosima

Man hätte eine Dschungelwelt erwarten können, ein feuchtheißes Treibhaus, doch der Planet war in den meisten Bereichen öde und leer. Es gab Wüsten von der Ausdehnung ganz Nordamerikas. Der größte Teil der Landstriche, vom relativ dichtbewachsenen Äquatorgürtel abgesehen, bestand aus Savannen und Mooren.

Entsprechend gering war die Sauerstofferzeugung durch die Flora und damit der Sauerstoffgehalt der Luft. Die dichten Wolkenfelder hielten sich durch die Verdunstung des Ozeans, und über diesem schlug sich das Wasser wieder

nieder. Nur an der Küste regneten oft und viele Schauer auf die Kontinente ab, im Landesinneren kaum. Dies war der Grund für die Steppen.

An tierischem Leben hatte man vor der Landung mehrere Arten von nagetierähnlichen Wesen beobachtet, aber vor allem Reptilien: Schlangen, Echsen und einige riesige Alligatoren; vielleicht waren sogar kleinere Saurier darunter. Auch sie lebten vor allem in Küstennähe. Und natürlich gab es Vögel, größtenteils straußenartige Läufer. Sie schienen die beherrschenden Festlandbewohner zu sein - jedenfalls was ihre Zahl anbetrifft.

Darl'ha Asparanha brachte die COSIMA in einer weitläufigen Savanne in der klimagemäßigten Nordhalbkugel des Planeten herunter. Die Landung vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Mit dem Antigravantrieb setzte Darl'ha das Schiff in eine Senke, die sie zuvor per Desintegrator mit weitgefächertem Strahl geschaffen hatten. Die wichtige Polschleuse war zwar dadurch blockiert, doch sollte die Korvette sich hier länger aufhalten, so konnten, ebenfalls per Desintegrator, von der Umgebung aus sternförmig zum Schiff hin Schächte in den Boden getrieben werden.

"Sitzt wie in einem Eierbecher", stellte Ana Dexanther nüchtern fest. Auch jetzt war ihr jeder Anflug von Humor fern. "Und was tun wir nun?"

Gambit Greene richtete diese Frage an Tuulema, und der Geistführer vom Planeten Tabatau nickte ernst. Seine Bewegungen drückten jetzt eine Würde und Schwere aus, die Gambit bisher nie aufgefallen war. Tuulemas Füße tänzelten leicht über den Boden der Zentrale. Sein Körper bebte im gleichen Rhythmus. Er sah tatsächlich aus wie ein Eingeborenenpriester bei der Einstimmung seines Leibes auf die Schwingungen, die er von seinen Göttern erhielt. "Ich muß diese Welt betreten", sagte Tuulema. "Ich muß ihre Wärme unter mir spüren, ich muß sie einatmen."

"Was?" fragte Ocra. "Die Wärme?"

Gambit warf ihr einen strafenden Blick zu. Sie zuckte nur grinsend mit den Achseln, aber Tuulema schien das urze Geplänkel gar nicht mitbekommen zu haben.

"Laßt mich hinaus", verlangte er. "Einer von euch bringt mich zu einer Schleuse über dem Rand der Mulde. Betreten muß ich den Planeten allein. Ich muß ihn auf euch erst vorbereiten."

Hanebüchener Unsinn! hallte es in Greenes Gehirn, und es war wie die Stimme von Stampa Toolh.

Aber jetzt hatten sie den langen Weg mit dem Zauberer zurückgelegt. Immer noch stand fest, daß Tuulema sie auf unglaubliche Weise hierhergeführt hatte. Verstünde er nichts von Astrogation und Kosmonautik, wäre er nur ein Scharlatan - er hätte das Schiff in die sternenlose Leere oder direkt in eine Sonne steuern können. Darl'ha hätte seine Befehle befolgen müssen.

"Ich gehe mit dir", erbot sich der Schiffsführer. "Ich werde dich hinausbegleiten, Tuulema."

"Luftanalysen sind abgeschlossen", meldete ein junger Akone mit Namen Tarr Gaht, der bisher äußerst selten in Erscheinung getreten war. Er hatte

einen Teil von Stampa Toolhs Aufgaben übernommen. "Keine Beeinträchtigungen für uns, soweit sich dies jetzt schon bestimmen läßt. Wir können ohne Atemschutz hinaus. Der geringe Sauerstoffgehalt der Atmosphäre kann durch entsprechende Mittel ausgeglichen werden; außerdem wird unser Körper durch die geringere Schwerkraft auch weniger belastet."

"Nimm ein Strahlgewehr mit, Gambit", riet Ana, "und schieße uns einen Braten. Ich bin nicht die einzige, die das jetzt braucht."

"Später", versetzte Greene. "Versprochen." Dann winkte er Tuulema zu, und der Wilde stieg in den Antigravlift, und tanzelnd wie eine Ballerina, dabei seltsam monotone Laute vor sich hin summend, betrat er am Ende eines Ganges die von innen bereits offene Schleuse.

"Du legst uns nicht herein, nicht wahr, Tuulema?" fragte Gambit, als er die Hand auf der Kontaktfläche für das Außenschott hatte.

"Wie kommst du darauf?" lautete die empörte Gegenfrage.

"Ich müßte dich töten", begründete Gambit gelassen.

Im selben Augenblick fragte er sich wieder, ob das seine eigenen Worte waren, oder ob auch sie ihm von Tuulema in den Mund gelegt wurden; es hätte keinen erkennbaren Sinn ergeben, aber er fühlte sich so unsicher.

"Das würdest du wohl, ja", sagte der Grauhäutige mit der Schuppenhaut und dem Pygmäenkopf langsam. Dann öffnete sich das Außenschott vor ihm, und Tuulema sprang mit einem langen Schrei ins Freie, fiel etwa zehn Meter tief, kam auf dem Planetenboden auf und war verschwunden, als Gambit Greene endlich nach ihm den Schleusenrand erreichte und nach unten spähte.

Spurlos.

"... als hätte es ihn nie gegeben", ereiferte sich Greene in der Zentrale. Er ballte die Fäuste und schüttelte sie. "Der Boden kann ihn nicht verschluckt haben. Unter den Schiffsrumph kann er nicht gekrochen sein – die COSIMA sitzt so fest in der Mulde, daß keine Ratte dazwischenpaßt. Tuulema ist weg. Wir haben ihn hierhergebracht, und er ist auf und davon. Wir waren nur Mittel zum Zweck für ihn! So sieht es aus, meine Herrschaften!"

"Hilf mir ...", flüsterte Darl'ha. Sie brach an ihrem Arbeitsplatz zusammen. Gambit war mit einem Satz bei ihr. Sie landete kraftlos in seinen Armen. Ihre Augen waren geschlossen, ihr Atem ging flach. Er fühlte keinen Puls.

"Tarr!" rief er. "Untersuch sie!" Er übergab die Pilotin der Obhut des Akonen. Nur zu gerne wäre er jetzt bei ihr geblieben, doch schon wieder waren sie mitten in eine Situation hineingeraten, die sie hilflos machte. Und das war zum großen Teil seine Schuld.

"Alle herhören!" rief er, nachdem er sich vergewissert hatte, daß alle neun anderen Überlebenden bei ihm in der Zentrale waren. "Ich will von euch allen wissen, ob ihr euch noch von Tuulema beeinflußt fühlt, oder nicht. Ocra, du fängst an."

"Ich bin vollkommen Herrin meiner Sinne", sagte die Plophoserin. "Das war ich immer."

Richtig - oder falsch?

"Ana!"

"Ich fühle mich prächtig", verkündete die Funkerin auf ihre provozierend gelangweilte Art. "Besser war's nie."

Wahrheit - oder gut verpackte Lüge?

Branco Stoikow meinte: "Ich kann es nicht sagen, Gambit, beim besten Willen nicht. Ich fühle mich ... ganz einfach so be..."

Den Rest ersparte er sich und den anderen. Denn denen ging es ähnlich wie ihm, dazu brauchte es keine Psychologenaugen. Niemand wußte, ob er geistig frei war oder sich nur so fühlen durfte, solange Tuulema das für gut hielt und inzwischen dort draußen die unseligsten Dinge anstellte. Dinge und Vorhaben, für die er sie, die ihn hierhergebracht hatten, vielleicht noch brauchte.

Möglicherweise als Opfer...

... für etwas, das man als Alte Kraft kennengelernt hatte, wenn auch nur sehr nebulös. "Ich werde ihn suchen", verkündete Gambit. "Ocra, dich hätte ich gerne dabei. Dazu den Topsider. Und wenn ..."

"Ich will auch mitkommen", hörte er von Darl'ha Asparanha.

Er sah sie überrascht an.

"Sie ist wieder in Ordnung", versicherte Gabt. "Ihr hat nichts Körperliches gefehlt. Es war der Schock, als Tuulema sich geistig von ihr löste."

"Ist er ... geistig ... nicht mehr in ihr präsent?" fragte Greene.

Der Akone schüttelte den Kopf. "Soweit ich es beurteilen kann, ist unsere Pilotin ganz Herrin ihrer Sinne."

"Und wie qualifiziert bist du für dieses Urteil?"

Der Akone hob eine Hand, als wolle er Papierschnipsel in die Luft werfen.

"Ungefähr so wie ein Medientechniker für einen Raumschiffsantrieb ..."

Sie verließen die COSIMA mit einem Gleiter, in dem die vier Personen bequem Platz hatten: Gambit Greene, Darl'ha, Ocra Cantna und Shakanth-Gorr, das übergroße Reptilienwesen von einem der Kolonialplaneten Topsids.

Natürlich fanden sie keine Spur von Tuulema, Greene hatte das auch nicht erwartet. Tuulema hatte sich von ihnen hierher bringen lassen - ein Eingeborenenpriester von Tabatau zu einem fast dreihundert Lichtjahre entfernten Planeten! -, und damit schien ihre Schuldigkeit vorerst getan. Sie hatten keine Erklärungen zu erwarten, im Gegenteil war Greene noch zuletzt belogen worden. Sie hatten ihn hergebracht, aber wozu, das hatte er ihnen verschwiegen. Wäre es nur um die "Rückkehr der Himmelskinder" gegangen, dann hätte er sie jenen, die auf sie warteten, in einem Triumphzug vorführen müssen. Sein ganzes Gerede, er müsse den Planeten erst testen, war also reiner Humbug gewesen. Ein Beruhigungsmittel für die Galaktiker, damit er sich bei der erstbesten Gelegenheit schnell absetzen konnte. Tuulema, das

war Greene spätestens jetzt in aller Deutlichkeit klar, hatte von Anfang an seine eigenen Ziele verfolgt. Nochmals leistete er Stampa Toolh Abbitte. Dieser Mann, den er im Leben nie hatte ausstehen können, hatte die Wahrheit als einziger erkannt, während sich alle anderen hatten blenden lassen.

Sie waren hier auf Cosima, aber nicht um ihretwillen. Vielleicht konnten sie hier genausowenig überleben wie auf Tabatau. Die Antwort darauf konnte ihnen allein ihr "Geistführer" geben.

Und deshalb mußte es ihr erstes und einziges Ziel sein, Tuulema zu finden, zur Rede zu stellen und gegebenenfalls, um des eigenen Überlebens willen, das nachzuholen, was sie vielleicht tatsächlich rechtzeitig versäumt hatten: Tuulema seine unheimliche Macht zu nehmen. Doch dazu mußten sie ihn wahrscheinlich töten ...

Die Savanne zog sich schier endlos unter ihnen dahin. Wonach sie eigentlich suchten, das war ihnen unklar. Nach Tuulema natürlich, aber konnten sie auf einen fremden Planeten hinausfliegen und hoffen, rein zufällig eine Nadel im Heuhaufen zu finden? Von der COSIMA kam die Nachricht, daß man Wild erlegt und, unter Berücksichtigung aller vorgeschrriebenen Sicherheitsvorkehrungen, zubereitet habe. So wie die zurückgebliebenen sechs Besatzungsmitglieder redeten, ging es ihnen zunehmend besser. Eine richtige Mahlzeit, dachte Gambit, täte meinem knurrenden Magen jetzt auch verdammt gut. Ob Zufall oder nicht - jedenfalls sah er in diesem Moment unter sich ein großes Tier, das auf den ersten Blick verblüffend einem irdischen Känguru glich. "Tiefergehen und abschießen!" sagte er. "Ich lasse mir doch von denen aus dem Schiff nicht den Mund wäßrig machen."

"Schon dabei", sagte Darl'ha, während der Topsider sich am Bugstrahler bereit machte.

Der ovale Gleiter sank Meter um Meter. Lautlos näherte er sich im Gleitflug bei einem Winkel von nur zwanzig Grad dem Tier, das friedlich am hohen Gras rupfte und Halme und Ähren zur Vorverdauung in einen sackartigen Kropf schlängelte. Jetzt erst sahen die Raumfahrer, daß es sich um keinen Säuger handelte, sondern um einen der Großvögel. Irritierend waren vor allem die graubraune Farbe des haarfeinen Gefieders sowie der relativ große Schädel.

Daß die in dieser Hinsicht sensible Pilotin die Jagd überhaupt mitmachte, verriet viel über den Zustand der Galaktiker. Das betraf nicht nur ihren Hunger nach echtem Essen. Darl'has leuchtende Augen zeigten Greene, wie sehr sie alle etwas brauchten, um sich seelisch abzureagieren. Auch er war kein Freund von Plünderungen einer fremden Fauna, auch er hatte Achtung vor jeder Form des Lebens - aber ebenso Hunger und eine Mordsportion Frust im Bauch. Das Tier sah erst auf, als sie bereits auf beste Schußweite heranwaren. Für einen Moment starrte es sie aus seinen großen Augen an, scheinbar überrascht und unschlüssig, was es zu tun hatte. Dann erst ergriff es mit lauten, trumpetenden Schreien die Flucht. Viel zu spät, dachte

Gambit, und dann - zu plötzlich! Es fuhr ihm einfach so durch den Sinn. Bald schon sollte er sich daran erinnern. Shakanth-Gorr feuerte. Ein kaum fingerdicker Energiestrahl fuhr dem Cosima-Strauß von schräg oben zwischen die Schulterblätter und streckte ihn nieder. Ein zweiter Schuß traf den Kopf und sorgte dafür, daß der Vogel nicht zu leiden hatte. Darl'ha landete den Gleiter neben dem toten Tier. Bis auf Ocra stiegen sie aus und machten sich daran, es zu zerlegen. Es war zwar gefährlicher Leichtsinn, eine der riesigen Keulen auf der Stelle zu braten, aber das war das letzte, worüber sich die Galaktiker jetzt den Kopf zerbrachen. Die anderen verwertbaren Teile des Straußes wurden schockkonserviert und im Laderaum verstaut.

"Kehren wir zurück?" fragte Darl'ha, als der Abend dämmerte und in einer Wolkenlücke der einzige Mond aufging. Für wenige Minuten tauchte er das Land in silbriges Licht, dann schoben sich die Wolken wieder davor und legten einen Schleier über die Szene. Sie saßen vor ihrem Gleiter im kniehohen Gras, hörten das Zirpen unbekannter Insekten, sahen große Schatten am Himmel ziehen und fühlten sich wohl, zum erstenmal seit langer Zeit. "Oder machen wir durch?" fügte die Pilotin hinzu.

"Klar machen wir durch", spottete Ocra. "Wir lassen eine Riesenfete steigen, Darling. Eine Rakete! Und dann wird Tuulema plötzlich vor uns stehen, mit einem Speer stampfen und sagen: 'Ich habe ein viel besseres Fest für euch vorbereitet, ihr Würmer seid die Hauptattraktion. Das Wasser kocht schon in den Kesseln, Elende.'" Sie kicherte in sich hinein, so daß Greene einen leisen Verdacht nicht loswurde. Von Ocra Cantna hieß es, daß sie gewissen, offiziell verbotenen Genüssen nicht ganz abgeneigt sei und fast immer eine kleine "Prise" dabeihabe.

"Könnte es sein?", fragte Darl'ha, "daß man so kindisch wird, wenn man diese Dinger da verpaßt bekommt. Die Protheusen, äh ... Pro..."

"Prothesen!" wurde sie berichtigt. Es war jetzt dunkel, der Übergang war extrem kurz gewesen. "Ja ja, kann sein, aber was haben die ..." Ocra hielt inne, blies die Backen weit auf und prustete los.

"Was hast du?" Auch Greene mußte lachen, obwohl er überhaupt nichts genommen hatte. "Protheusen ... du denkst, du seist Protheus?" Er gackerte vor Vergnügen.

"Oder besser ... eine Protheusin ..."

"Protheuse, wenn schon", belehrte ihn der Plophoser Cyborg. "Gambit, weißt du, woran ich die ganze Zeit denke?"

"An Protheus", tat er kund.

"Ach was!" Sie glückste, aber was sie trank, war nur Mineralwasser. Ocra schlug sich mit der linken Faust auf die Knie. "An Tuulema, wenn er mich in seinen riesigen Suppentopf steckt und ... und feststellen muß, daß ... daß ich doch nur aus Plastik bestehe! Stell dir sein Gesicht vor." Darl'ha hielt eine Hand hoch und streckte den Zeigefinger gen Himmel. Greene fühlte sich

eigentümlich leicht, und das konnte nicht nur mit der geringen Schwerkraft Cosimas zu tun haben.

"Andere Wilde gibt es hier nicht, Plastik. Du bist im Geist noch auf Tabatau, wie?"

"Plastik?" Ocra kniff die Augen zusammen. "Welches Plastik?"

"Du bist Plastik. Ab jetzt heißtt du für mich einfach nur noch Plastik."

"Aber mein Name ist Ocra."

"Und meiner Darl'ha. Aber alle Welt nennt mich Darling, was ich so bescheuert finde, denn ich bin nicht euer Darling - außer Gambits vielleicht - , also bist du unser PL.. PL.. Plastik."

"Plastik."

Ocra starrte in das kleine Feuer, das der Topsider inzwischen für sie angezündet hatte. Er schien als einziger nicht berauscht zu sein. "Das klingt nicht schlecht. Auch die Venus von Milo war aus Plastik, wenn ich das richtig ..." "

"Tust du nicht", kicherte Gambit. "Sie war eine Plastik."

"Wie kann jemand eine Plastik sein? Du hast zuviel Phantasie, Greene. Du redest Unsinn, weißt du das?"

Shakanth-Gorr hielt vor dem Gleiter Wache, als sie ihre erhabenen Gedanken weitersponnen und schließlich der Reihe nach einfach umfielen und einschließen. Der Topsider war auch das erste, was sie am anderen Morgen sahen, eine hohe, aufrechte Reptiliengestalt vor dem Gleiter, mit dem Strahlenkarabiner im Anschlag. Keinem von ihnen ging es gut. Alle drei hatten sie mörderische Kopfschmerzen, gegen die sich zum Glück ebenso etwas tun ließ wie gegen den Durchfall. Als sie sich nach Stunden wieder einigermaßen auf dem Damm fühlten, mußten sie erkennen, daß sie von der Abenteuermahlzeit nichts weiter gehabt hatten als einen Rausch, der sich gewaschen hatte, mit einigen sehr unangenehmen Begleiterscheinungen.

"Früher, auf der Erde", sagte Greene, "bekam man so etwas von bestimmten Kaktussorten. Hier sind es die Tiere."

"Nicht alle", klärte der Topsider ihn auf. "Das Wild, das sie sich von der COSIMA aus geschossen haben, war anscheinend besser verdaulich. Dort hat man jedenfalls keine Schwierigkeiten."

Greene wartete noch eine halbe Stunde, bevor er Verbindung mit der Korvette aufnahm. Es hatte sich dort in der Nacht nichts ereignet, das einer Erwähnung wert gewesen wäre. Von Tuulema fehlte nach wie vor jede Spur. "Wir suchen weiter", verkündete Greene. "Ganz einfach stur in einer Richtung, bis wir hundert Kilometer von euch entfernt sind. Danach fliegen wir einen Kreis mit diesem Radius um die Korvette und stoßen nach dem Zufallsprinzip ins Innere vor – falls wir nicht doch etwas entdecken, das uns weiterhelfen könnte."

"Hundert Kilometer kann Tuulema noch gar nicht entfernt sein", meinte Ana Dexanther.

"Das kaum, aber sein Ziel vielleicht", gab Gambit zurück und unterbrach die Verbindung.

Am Mittag entdeckten sie die erste Stadt - oder das, was einmal eine Stadt gewesen sein mußte. Es handelte sich um ein weiträumiges Ruinenfeld, das zum großen Teil von der Savanne überwuchert war. Man hätte es übersehen können, wenn nicht in seinem Zentrum drei halbverfallene Säulen in die Höhe geragt hätten, die höchste zehn, die beiden anderen etwa sieben Meter.

Darl'ha Asparanha landete ihr Fahrzeug weit genug außerhalb des sichtbaren Felds, um nichts zu beschädigen, das nicht ohnehin schon verfallen war. Vorsichtig stiegen Greene, Ocra und der Topsider aus, während Darl'ha diesmal an ihren Kontrollen blieb.

"Es könnte eine Falle sein", wehrte Gambit ihre Proteste ab. "Tuulema wird sich denken, daß wir uns solche Orte ansehen wollen. Wenn er uns irgendwo auflauern wollte, dann an Stellen wie dieser hier."

"Tuulema ist weit weg, ganz bestimmt", sagte sie, akzeptierte aber seine Entscheidung. Sie ließen sich von den Gravo-Paks ihrer Anzüge bis zu dem Kreis tragen, auf dem nichts mehr wuchs. Sein Radius mochte nur zehn Meter betragen; dafür maß jener der Zone, in der die Ruinen vom Gras überwachsen waren, das zehnfache. Das fanden sie bald heraus: Die Stadt oder Anlage, die hier einst gestanden hatte, hatte einen Durchmesser von mindestens zweihundert Metern gehabt und war kreisrund gewesen. Nur drei Säulen aus Stein ragten als letzte Zeugen einer längst untergegangenen Epoche in den Wolkenhimmel. Unwillkürlich fühlte sich Gambit Greene an uralte Anlagen wie das nach wie vor mythenumwobene Stonehenge sowie vergleichbare Orte auf der Erde erinnert.

Was zwischen dem Gras lag, waren behauene Felsen, die vorher einmal zu weiteren Türmen oder zu Bauwerken aufgetürmt gewesen sein mußten.

Gambit kniete bei einem von ihnen nieder und sah die immer noch scharfen, gleichmäßigen Kanten. Die Verwitterung hatte nicht so viel zerstört, wie nach dem ersten Eindruck angenommen werden mußte. Was zersetzt wurde, war die Kittmasse zwischen den einzelnen Blöcken, dachte er. Mörtel, Sand, andere Mittel...

"Ocra?" fragte der Schiffsführer nach einer Weile. Sie hatten, jeder für sich und Darl'ha wachsam an den Kontrollen des Gleiters, das Gelände durchstreift.

Ocra Cantna war als Chefin der Bodentruppen nicht nur für Kampfeinsätze zuständig - sofern diese überhaupt nötig waren. Sie und ihre Truppe waren darauf geschult, in jeder Umgebung und in jeder Situation erst einmal zu überleben. Dazu gehörte, ebendiese Umgebung zu erkennen und, soweit möglich, zu bestimmen. Entsprechende Instrumente gehörten zu Ocras und Shakanth-Gorrs Standardausrüstung.

"Ich bin noch nicht soweit", antwortete die Plophoserin. Sie winkte Greene von den Säulen her zu. "Aber das hier ist alt, Gambit, sehr alt..."

"So alt, daß man noch Überreste der ehemals hier lebenden Wesen finden könnte", fragte er, "oder noch älter?"

"Eher noch älter, Gambit. Shakanth und ich kommen schneller voran, wenn du uns jetzt in Ruhe läßt - einverstanden?"

"Oh, natürlich", tat er beleidigt. "Entschuldigt auch die Störung."

"Wenn ich dich nicht besser kennen würde ..." "

Gambit Greene streifte weiter durch die Ruinenfelder und näherte sich dabei langsam den Säulen. Es war ihm längst aufgefallen, daß es immer wieder größere Ansammlungen der zu Quadern und Dreiecken gehauenen Brocken gab, was durchaus daher röhren konnte, daß dort einmal kleinere Häuser gestanden hatten und eingestürzt waren. Und zwar in etwa ringförmig um die drei Säulen herum. Sie waren das Zentrum, auch jetzt noch.

Eine Kultstätte? Hatten dort einstmals rituelle Handlungen stattgefunden, vielleicht sogar Opferungen? Oder waren es nur Symbole für die Macht der Herrscher oder für etwas, das von da kam, wohin sie deuteten - aus dem Himmel? Himmel - Himmelskinder! Sahen die abgebrochenen Säulen nicht aus wie in die Höhe gestreckte Finger? Greene hatte wirklich nicht besonders viel Ahnung von prähistorischer Architektur, aber das, was man ihn gelehrt hatte, ließ ihn bei der Art und Weise, wie die Steine bebauen waren, an alte Pyramiden denken – und zwar eher an solche der Maya und Inka als an die bekannteren vom Nil.

Erst jetzt fiel ihm auf, daß es hier keinerlei Tiere gab. Keine Echsen flohen vor den Stiefeln der Raumfahrer, keine Vögel stoben aus dem Gras auf, wo sie womöglich ihre Nester hatten, und keine Insekten schwärmt um die Fremden herum.

Es war eine Stätte der Stille, des Schweigens und des Todes ...

"Ich denke, ich kann jetzt das Alter dieser Anlage einigermaßen exakt beziffern", meldete sich Ocra. "Ich glaube nicht, daß du sehr erstaunt sein wirst, Gambit."

"Rund zwei Millionen Jahre", sagte er nur.

"So in etwa", bestätigte der Halbcyborg. "Du kannst einem aber auch jeden Spaß verderben, Gambit Greene."

Zwei Millionen Jahre. Natürlich, er hatte es die ganze Zeit über geahnt. Denn so lange war es her, daß die fremden Schiffe aus dem Arresum und die Einheiten der damaligen Verteidigungsgemeinschaft Tanxtuunra in dieser Galaxis aufeinandergestoßen waren.

Und daß die Alte Kraft auf den Welten rings um die Große Leere gewirkt hatte.

Kameraden in der Korvette, und wieder beharrte Greene darauf, am anderen Tag weiterzusuchen. Man wußte jetzt, worauf man zu achten hatte. Auch wenn sie in der ersten Stadt keine Überreste von ehemaligen Bewohnern und keinen Hinweis auf Tuulemas Verbleib gefunden hatten, so konnte sich das schon in der nächsten ändern.

Greene war davon überzeugt, daß sie keinen Einzelfund gemacht hatten, sondern gerade erst am Anfang waren. An diesem Abend aßen sie nichts vom konservierten Fleisch des erlegten Straußes, sondern nahmen brav ihre Konzentrate zu sich. Sie schluckten die zum Ekel gewordene Nährbrühe widerwillig hinunter; doch lieber das als eine weitere Nacht voller verrückter Dinge und einen weiteren Morgen mit einem Mordskater im Genick und Gehirn.

Entsprechend ausgeruht fühlten sie sich am anderen Tag, nach einer ruhigen Nacht und sechs Stunden tiefem Schlaf.

Mit den ersten Strahlen der durch die schnell ziehenden Wolken blitzenden Sonne brachen sie auf. Es war windig geworden.

Sie hatten den Kurs um die COSIMA noch nicht zu Ende gebracht, und unternahmen nur dann und wann vereinzelte Vorstöße ins Innere des gedachten Kreises. Der letzte, bevor sie mit der gezielten Rastersuche beginnen wollten, führte sie zur zweiten Stadt. Der Unterschied zum ersten Ruinenfeld war frappant. Diese Ruinenanlage durchmaß gut und gern einen Kilometer.

"Säulen", sagte Ocra. "Aber diesmal genau achtzehn, und alle über zehn Meter hoch. Und dort – halbwegs erhalten gebliebene Gebäude. Diesmal haben wir einen verdammt dicken Fisch an der Angel, Gambit."

"Säulen und Gebäude", sagte Darl'ha, "aber halb verschüttet unter meterhohem Staub."

"Das ist um so erstaunlicher!" ereiferte sich die Plophoserin, ganz gegen ihr übliches Naturell. Offensichtlich war sie vom Entdeckerfieber gepackt.

"Gerade bei dem Wind hier. An anderen Tagen stürmt es bestimmt noch heftiger. Der Staub dürfte also gar nicht hier liegen."

"Tut er aber", versetzte Darl'ha, und zu Gambit: "Darling, diesmal steige ich mit aus. Ich schalte den Autopiloten des Gleiters auf Alarmstart und automatische Rückkehr, nur für alle Fälle. Außerdem werde ich den Gleiter versiegeln. Niemand könnte sich an Bord schleichen, nicht einmal unser Freund."

"Darling?" fragte er scheinheilig.

Sie lächelte spitz, küßte ihn und trat an ihm vorbei als erste ins Freie.

"Auch hier ist es so", stellte Gambit fest, als er kurz darauf neben ihr stand.

"Wovon sprichst du?" wollte sie wissen.

"Keine Tiere." Er sah sich noch einmal um. "Wie beim ersten Ruinenfeld. Es gibt hier kein Leben."

Geröll und der Staub lagen diesmal nackt unter dem Himmel. Nirgendwo hatte sich Gras ansiedeln können. Es war, als ob auch die Samen der Pflanzen sich weigerten, hier zu quellen und sich zu entwickeln.

"Und was ist das da?"

Er folgte Ocras ausgestrecktem Arm und sah eines der straßenähnlichen Tiere in einigen Dutzend Meter Entfernung, wie es sich gerade aufrichtete und neugierig zu ihnen herüberschaute.

Dann ergriff es die Flucht - so schnell und so plötzlich, wie der Cosima-Strauß, den sie erlegt hatten. Greene hatte diesmal das Gefühl, der Strauss habe nur so lange gezögert, bis er sie erkannt hatte. Jetzt wurde ihm klar, daß er das gleiche - wenn auch damals unbewußt – bei der ersten Begegnung gedacht hatte. "Ich habe sowieso keinen Appetit mehr auf sein Fleisch", sagte er wegwerfend. "Was wir von unserem geschossenen Exemplar übrig haben, wird in der Korvette untersucht. Wir rühren es nicht mehr an. Kommt jetzt!"

Sie betraten das Ruinenfeld. Ihre Stiefel versanken im zur Mitte hin tiefer werdenden Staub, der einer klebrigen Masse glich. Warum das so war - und wie es möglich war -, wußten die Raumfahrer nicht. Aber es erklärte, daß er nicht längst davongeweht worden war.

Schließlich benutzten sie auch hier wieder die Gravo-Paks. Auf einer Mauer in der Nähe der Säulen setzte Greene auf. Erst als er sich davon überzeugt hatte, daß sie ihn gut trug, winkte er den anderen. Nacheinander landeten sie bei ihm. Die Mauer hatte zu einem mittelgroßen Haus gehört, von dem nur noch die Grundfesten standen, die bis zu zwei Meter aus dem Staub ragten, der hier ebenfalls zwei Meter hoch aufgeschichtet sein dürfte.

"Die Säulen sind hier viel besser erhalten", sagte Ocras.

"Und der Bauform der Häuser nach müssen sie von menschenähnlichen Wesen bewohnt gewesen sein."

"Tempel...", murmelte Darl'ha.

Gambit sah sie überrascht an - nicht wegen ihres Gedankens an sich, sondern weil er gerade das gleiche gedacht hatte.

"Es könnten Tempel gewesen sein", sagte Darl'ha mit Nachdruck und nickte dabei. "Alle Bauten sind ringförmig um die Säulen herum angeordnet."

"So wie es die Trümmerhaufen des ersten Ruinenfelds waren", kam es von Ocras. "Aber was will das heißen? Viele moderne Metropolen sind in Ringen um ein Zentrum gebaut, das aus einem oder mehreren Türmen oder Hochbauten besteht. Diese Art Städte zu bauen, ist einfach die ökonomischste."

"Wir haben es aber nicht mit einer modernen Metropole zu tun", argumentierte Greene, den ein merkwürdiges Fieber packte. "Ich halte jede Wette, daß auch diese Stadt zwei Millionen Jahre alt ist."

"Sie ist besser erhalten, also jünger", gab Ocras zu bedenken.

Gambit antwortete nicht. Ihre Worte leuchteten ein, aber etwas in ihm wehrte sich dagegen, sie ohne weiteres zu akzeptieren.

"Stell deine Messungen an!" verlangte Darl'ha von Ocra. "Dann wissen wir es bald genau."

"Zu Befehl, Darling."

Greene glaubte Gereiztheit aus den Stimmen der Frauen herauszuhören. Er sah sich abermals um. Die Säulen waren rund dreißig Meter von ihm entfernt. Was ihn erstaunte war, daß sie offenbar völlig frei waren von Anlagerungen. Von unten her schob sich der Staub an ihnen herauf, doch der obere Teil schimmerte matt im diffusen Licht des Tages. Die Oberfläche bestand aus einem rostroten Material, das wie Marmor von helleren Adern durchzogen war.

Schräg hinter den Säulen schwebte Shakanth-Gorr über der Trümmerstätte, das Strahlgewehr in beiden Händen. Der Topsider suchte zwischen den Bauwerken, die teilweise bis auf die einstmals vorhandenen Dächer noch standen. Greene erkannte Fensteröffnungen.

Warum sah er sich nicht in der Ruine um, auf deren Außenmauer sie standen? Etwas schien seinen inneren Antrieb zu blockieren. War es Angst? Gambit lauschte in sich hinein. Er warbeklommen und fühlte selbst eine gewisse Gereiztheit, die aber auch die ganz natürliche Reaktion auf die unheimliche Stille dieses Ortes sein mochte. Er ahnte, daß sie hier etwas finden würden, etwas Wichtiges. Und er war nicht sicher, ob er diesen Fund machen wollte. Greene nannte sich selbst einen Narren, der sich von irrationalen Gefühlswallungen leiten ließ. Er gab sich einen Ruck und schwebte in das Rechteck hinab, das von den Mauern gebildet wurde. Von den Innenmauern standen nur noch kleine Reste. Auch hier gab es Fenster nach außen, durch die aufgrund der fehlenden direkten Sonneneinstrahlung kein Schatten fiel. Im Gebäude war deutlich weniger Staub als draußen. Greene reichte er bis knapp über die Fußknöchel. Der Kybernetiker watete regelrecht durch ihn hindurch.

Sein Helmscheinwerfer gab ihm Licht, doch nichts außer Mauerspitzen ragte aus dem rotgrauen Staub, der ihm bei einer ersten Probe in der Hand zusammenklebte. Er rieselte nicht zwischen den Fingern hindurch wie jeder andere Staub, den er bisher kennengelernt hatte. Entsprechend schwer fiel das Vorankommen. Keine Möbel, keine anderen Einrichtungsgegenstände, keine Zeichen an den Wänden - es schien nichts zu geben, das Auskunft über die Vergangenheit gab. Doch dann stieß Greene mit dem Fuß gegen etwas. Er wäre fast gefallen. Der Staub war hier wieder höher - hereingeweht, als er noch nicht pappig war? Gambit tastete zuerst mit der Stiefel spitze. Dann überwand er sich und begann in der körnigen Masse zu graben.

Ein Verdacht stieg in ihm auf. Er mußte gerufen haben, ohne sich dessen bewußt gewesen zu sein, doch Darl'ha stand plötzlich neben ihm und half. Zusammen legten sie das Skelett frei.

Das Wesen mußte einmal menschenähnlich gewesen sein. Es besaß zwei Arme und zwei Beine, einen großen Kopf auf einem kurzen Hals - und mochte, alles in allem, etwa einen Meter sechzig gemessen haben. Damit war es etwa so groß gewesen wie Tuulema. Das Skelett zerfiel beim Ausgraben. Greene machte Aufnahmen, bevor nur noch Staub übrig war, der sich wie ein feiner Film auf den anderen, rotgrauen legte und vom ersten Windhauch davongeweht wurde.

"Es ist unglaublich", sagte Gambit. "Diese Leiche muß durch den klebrigen Staub über zwei Millionen Jahre hinweg konserviert worden sein."

"Ja", kam es von Ocra. Sie landete erst jetzt. "Bis wir kamen und das änderten, wie vielerorts, wo der Mensch segensreich eingreift. Übrigens, Gambit, das Alter der Stadt beträgt allenfalls anderthalb Millionen Jahre. Du hättest die Wette verloren."

"Bist du sicher?"

"Würde ich es sonst sagen?"

"Hmm", machte Darl'ha. "Ich habe gehört, daß Menschen auf ähnliche Weise konserviert wurden, wenn sie zum Beispiel von einem Vulkanausbruch überrascht und quasi in Lava eingegossen wurden. Sie erstarnten dann mitten in dem, was sie gerade taten, und konnten viele tausend Jahre später gefunden werden."

"Woraufhin sie zerfielen."

"An der Luft, ja."

Gambit Greene atmete tief durch. Mittlerweile hatten sie ihre Helme geschlossen und unterhielten sich über Funk. "Ich halte es für besser", sagte er, "jetzt die COSIMA zu rufen. Wir müssen systematisch ..."

"Entschuldige die Unterbrechung, Gambit", kam es von dem Topsider. "Aber ich stimme dir vollkommen zu. Wenn wir noch immer Tuulema aufspüren wollen, sollten wir diese Stadt hier zum neuen Mittelpunkt unserer Suche machen."

"Heißt das, du ...?"

"Hier sind Spuren, Gambit", berichtete Shakanth-Gorr. "Fußabdrücke. Ich würde sagen, Tuulemas Spuren. Denn von uns sind sie nicht, doch dafür frisch."

Es waren zweifellos die frischen Fußabdrücke eines humanoiden Wesens, das kleinere Füße hatte als jeder der vier Galaktiker. Daß die Spuren neu waren, ließ sich daran erkennen, daß einige der ständig herbeigewicheten großen Pflanzensamen, die anderswo in ganzen Lagen am "Staub" klebten, noch lose in den Vertiefungen lagen - nicht lange genug also, um sich von ihm binden zu lassen.

Die COSIMA war neben dem Gleiter gelandet. Alle Besatzungsmitglieder bis auf Ana Dexanther waren ausgestiegen und versuchten, mit zusätzlichen Analysegeräten mehr über die Ruinenanlage herauszufinden. Es war leider vergebens - vorerst.

"Morgen suchen wir von hier aus weiter", kündigte Gambit an, als sie am Abend in der Zentrale zusammensaßen und heißen Tee schlürften. "Tuulema war hier, was nur zweierlei bedeuten kann: Entweder ist dies seine Fluchtrichtung und er kam mehr oder weniger zufällig an dieser Ruinenstadt vorbei, oder er hat hier gezielt nach etwas gesucht. Da wir keine entsprechenden Hinweise gefunden haben, sollten wir die zweite Möglichkeit vergessen."

"Möglichkeit Nummer drei", warf Ocra Cantna ein, "wäre, daß Tuulema die Spuren absichtlich hinterlassen hat, um uns hinter sich herzulocken. Ich würde es ihm zutrauen."

"Wir werden sehen", sagte Greene. "Wir müssen schlafen, um morgen wieder frisch zu sein. Der Mangel an Sauerstoff macht sich doch stärker bemerkbar, als ich es nahm. Je zwei von uns halten hier in der Zentrale Wache."

Natürlich fühlte sich Darl'ha angesprochen, als er sich selbst für die ersten zwei Stunden einteilte. Und genauso natürlich hatte er nichts gegen ihre Gesellschaft einzuwenden. Als sie allein waren, kam sie zu ihm und lehnte sich an ihn. "Er ist da draußen", sagte sie leise.

"Vielleicht beobachtet er uns von jenseits der Ruinen, vielleicht aus viel größerer Ferne. Aber er weiß, daß wir jetzt genau hier sind."

"Im Schiff sind wir sicher", versuchte Greene sie zu beruhigen. "Das weißt du."

"Natürlich weiß ich das", versetzte sie. Aber es klang nicht sehr überzeugend.

Die Gereiztheit vom Nachmittag war verschwunden. Gambit Greene fühlte in sich plötzlich nur eine große Leere. Vielleicht jagten sie einem Phantom nach. Vielleicht fanden sie Tuulema, vielleicht nicht. Falls ja, vielleicht beantwortete er ihnen einige Fragen, vielleicht nicht. Und falls wiederum ja, vielleicht half ihnen das zu überleben, vielleicht aber auch nicht.

"Sollten wir ihn nicht einfach vergessen und uns eine Gegend suchen, wo wir eine Siedlung errichten können?" fragte er nachdenklich, während sie auf die Außenschirme sahen. Über dem Ruinenfeld kreisten fünf Sonden und tauchten alles in größere Helligkeit, als der Tag sie mit seinem ewig bewölkten Himmel. Wenn sich irgendwo etwas bewegte, würden sie sofort Alarm auslösen. Die Aufzeichnungsautomatiken liefen ununterbrochen.

"Ich hätte nichts dagegen", antwortete sie. "Je eher dieser Spuk zu Ende ist, um so besser fühle ich mich."

Was haben wir eigentlich zu befürchten? fragte sich Greene. Angenommen, sie starteten einfach und setzten sich an einen Ort auf der Südhalbkugel ab, diesem hier genau gegenüberliegend. Wie sollte Tuulema sie jemals finden? Eigentlich war ihre Angst vor ihm lächerlich. Sie besaßen die technischen Mittel, er nicht. Und selbst wenn er noch so viel magische Kraft hatte - wie sollte er sie gegen sie einsetzen, wenn sie einen ganzen Planetendurchmesser und einen noch größeren Umfang von ihm entfernt waren?

"Gambit?" drangen Darl'has geflüsterte Worte in sein sich quälendes Bewußtsein.

"Was denn, Darling?"

"Ich liebe dich, das solltest du wissen."

"Ich weiß es, Darling. Aber es tut gut, es auch zu hören." Er küßte sie zärtlich. "Nur frage ich mich, wie ich ausgerechnet jetzt zu dieser Gunsterweisung komme?"

Sie drückte sich fester an ihn, drehte den Kopf von den Bildschirmen weg. Sie zitterte in seiner Umarmung.

"Sieh hinaus, Gambit, dann weißt du es. Wir ... werden niemals Ruhe vor Tuulema haben. Nicht vor ihm und nicht... vor seiner Alten Kraft..."

Er blickte im Augenblick des Alarms hinaus, durch die "Augen" der Sonden und des Schiffes, und sah es nun ebenfalls. Die Spitzen der Säulen hatten zu strahlen begonnen. Zunächst waren es nur drei, dann fünf, sieben, zwölf, schließlich alle achtzehn. Sie glühten rot, so wie erhitzter Stahl, und dann begannen sie zu flackern.

Das war jedenfalls der erste Eindruck.

Bei genauerem Hinsehen erkannte Greene, daß sie in einem bestimmten regelmäßigen Rhythmus blinkten, so wie die Pfeifen einer Orgel abwechselnd spielten und ihre Töne zu einem furiosen Konzert vereinten.

Ana Dexanther kam in die Zentrale gestürmt, dann Ocra und der Akone. Ana sah auf den Schirmen, was draußen vor dem Schiff vorging, und mußte sich im nächsten Moment übergeben.

"Vielleicht haben wir eine vierte Möglichkeit übersehen!" rief Ocra Cantna.

"Nämlich daß der Planet nicht so tot ist, wie wir glaubten, und es noch intelligente Bewohner gibt. In anderthalb Jahrmillionen könnte sich eine Zivilisation längst erneuert haben."

"Nein", sagte Gambit. "Das ist Tuulema. Er greift uns an."

Greene war seiner Sache vollkommen sicher und gab sofort den Startbefehl. Darl'ha eilte zu ihren Kontrollen.

Ob sie etwas erreichten oder nicht, Aktivität war jetzt das beste Heilmittel gegen das, was unbekannte Kräfte - und für Greene hatten sie nur einen Namen – gegen die Korvette entfesseln konnten.

Auch ihm war plötzlich so übel wie selten in seinem Leben. Alle zehn Galaktiker lagen in der Zentrale am Boden oder krümmten sich in ihren Sitzen. Wie Dari'ha die Korvette unter diesen Umständen starten und aus der Zone des unheimlichen Einflusses hatte bringen können, war Greene ein Rätsel. Aber sie schaffte es, und die anderen kamen erst dann wieder halbwegs zu sich, nachdem sich ihr Magen mindestens einmal gründlich entleert hatte.

"Wonach suchen wir?" fragte Ocra. Sie mußte es dreimal wiederholen, bis Greene wieder klar genug im Kopf war, um sie zu verstehen. "Wonach suchen wir jetzt eigentlich, Gambit?"

"Andere ... Lichter", hörte er sich hervorpressen. Alles drehte sich noch um ihn. "Andere Leuchtfeuer. Irgendeinen Ort, von wo aus die Säulen aktiviert wurden."

"Ach so, und du glaubst, dort müßte es auch Säulen geben, die so strahlen? So etwas wie Antennen, über die uns diese ... diese Strahlung gesendet wurde? An unsere achtzehn Antennen?"

"Hast du eine bessere Idee?" fragte er. Er kam auf die Beine und betrachtete die Schirme. Noch immer war ihm schwindlig, doch langsam kehrten die Lebensgeister zurück.

Und damit die Entschlossenheit...

Wo eben noch das Gefühl der Leere gewesen war, war nun der unbedingte Wille, Tuulema zu stellen und unschädlich zu machen. Denn Tuulema, das wußte der gewählte Schiffsführer jetzt, würde sie tatsächlich niemals in Frieden lassen. Nicht solange sie auf diesem Planeten waren, der angeblich auf die Rückkehr der "Himmelskinder" wartete.

Und ob die COSIMA noch einmal eine vergleichbare, bewohnbare und vor allem unbesetzte Welt für die zehn letzten Galaktiker in Curanor finden würde, stand zu bezweifeln.

8

Die Falle

Das kleine Raumschiff flog durch die Nacht. Der Gleiter war eingeschleust worden, mehrere Sonden eilten der Korvette voran und suchten das Land nach Lichtpunkten ab. Woran selbst Greene nicht wirklich geglaubt hatte, trat ein: Nach nur zwölf Minuten übertrug eine der Sonden einen hellen Schein am Horizont.

"Also, der Sonnenaufgang ist das ganz bestimmt nicht", meinte Ocra. "Das wäre die falsche Richtung, und außerdem viel zu früh."

"Richtig", sagte Greene grimmig. "Darl'ha, wir nehmen Geschwindigkeit weg und nähern uns langsamer. Zuerst soll die Sonde uns zeigen, was wir genau vor uns haben."

"Die Sendestation, um bei deinem eigenen Vergleich zu bleiben", wunderte sich die Pilotin. "Jetzt glaube ich's auch. Das muß man sich vorstellen!"

Energieübertragung auf einem primitiven Planeten, auf solch eine Art und Weise! Mittels Türmen, die längst in sich zerfallen sein sollten!"

"Auf welche Weise, das wissen wir noch gar nicht", sagte Ana Dexanther.

"Nur daß Tuulema dahintersteckt."

"Das ist jetzt nicht mehr nur Zauberei", flüsterte Branco Stoikow ergriffen.

"Tuulema muß ein noch größeres Wissen besitzen, als wir alle dachten. Er bedient sich der ungeheuren Geheimnisse und Kräfte der Vergangenheit ..."

"Wenn jetzt noch jemand die 'Alte Kraft' anspricht, werfe ich ihn aus dem Schiff", drohte Gambit.

"Du hast es getan", stellte Ocra trocken fest. "Wir dürfen uns nicht selbst verrückt machen", sagte

Darl'ha. "Geschwindigkeit jetzt unter zweihundert Stundenkilometern, Flughöhe dreihundert Meter. Das Bild von der Sonde wird klarer. Es beginnt sich aufzulösen."

Tatsächlich war der Lichtschein sehr viel heller geworden, und nun wurde aus der unbestimmten Helligkeit ein Muster aus immer mehr Einzelpunkten. "Das sind viel mehr als unsere achtzehn", staunte Ocra. "Wenn das alles Säulen sind, haben wir eine riesige Anlage vor uns."

"Es sind..."

Gambit verstummte, denn in diesem Augenblick erlosch das Bild. Dafür übertrug eine der anderen, noch weiter entfernten Sonden einen Lichtblitz genau dort, wo das übertragende Spionerät geflogen war.

"Abgeschossen!" rief Shakanth-Gorr zischend. "Sie haben die Sonde abgeschossen!"

"Sie?" Ocra Cantna schüttelte den Kopf. "Er, Shak. Dein sprachlicher Ausrutscher verrät, daß du noch immer nicht daran glauben kannst, daß wir es mit nur einem Gegner zu tun haben."

"Vielleicht hat er Verbündete gefunden", kam es von Gaht. Der Akone nickte nachdrücklich. "Tuulema wollte unbedingt hierher. Was hat er sich erhofft? Vielleicht andere wie er. Raumfahrer, von denen er abstammt und die hier in einem Tiefschlaf darauf warteten, daß er kommt und sie weckt."

"Bist du ...?" Gambit starnte ihn an. Der Gedanke elektrisierte ihn. Nein, der Akone war nicht verrückt.

"Was wird jetzt?" fragte Darl'ha. "Wenn wir weiterfliegen wie bisher, erreichen wir die Anlage in wenigen Minuten, und Tuulema bläst uns aus dem Universum wie die Sonde." Auf den Schirmen der Bordoptiken war der helle Schein jetzt so zu sehen wie von der Sonde, kurz bevor er sich in Einzellichter auflöste.

"Du hast recht", sagte Gambit. "Wir werden landen und den Tag abwarten. Danach steigen wir aus und nähern uns mit den Flugaggregaten und zu Fuß im Schutz von Deflektoren."

"Und bis an die Zähne bewaffnet", sagte Ocra grimmig. "Wir werden erwartet, verlaßt euch darauf."

"Dann werden wir ihm die Zeit nicht zu lang werden lassen", versicherte Greene.

Ocra schüttelte den Kopf. "Er hat keine Langeweile mehr, Gambit", sagte sie düster. "Jetzt nicht mehr, denn er weiß, daß wir da sind. Wie wir sein Licht sehen, sieht er unseres am Himmel. Wir fliegen tief unter den Wolken."

"Um so besser", knurrte Greene. "Dann weiß er, was auf ihn zukommt."

Überzeugend, dachte er, als er in die Gesichter der anderen sah, hat das wohl nicht geklungen ...

Sie landeten gut zwanzig Kilometer von der vermuteten großen Ruinenanlage entfernt. Den letzten Teil des Weges hatten sie ohne

Beleuchtung zurückgelegt, in langsamem, noch tieferem Flug und unter Abschaltung aller energieverbrauchenden Systeme, auf die sie verzichten konnten. Greene hätte es nicht gewundert, wenn sich herausstellen sollte, daß Tuulema über uralte Ortungssysteme verfügte. Aber vielleicht brauchte er so etwas gar nicht. Vielleicht "sahen" und "hörten" andere für ihn – die Tiere und Pflanzen dieser Welt.

Die Nacht blieb ruhig, es ereigneten sich keine Zwischenfälle. Allmählich erloschen die Lichter in zwanzig Kilometern Entfernung; genau 36 konnten die Raumfahrer zählen. Tieferfliegende Sonden waren bis auf drei Kilometer herangekommen und hatten klare Infrarotbilder der Ruinenstadt liefern können, bevor zwei von ihnen ebenfalls explodierten und Gambit den Rest zur Korvette zurückbeorderte.

Es gab insgesamt "nur" diese 36 Säulen, die in der Mitte einer gespenstischen Ruinenlandschaft standen; exakt kreisförmig angeordnet. Es gab viel mehr Bauwerke als in der zuletzt besuchten Stadt, und sie schienen besser erhalten zu sein. Schon jetzt wußte Gambit, daß er hinsichtlich des Alters keine Wette mehr vorschlagen würde. Die ehemaligen Bewohner dieses Planeten waren anscheinend nicht im großen Krieg vor zwei Millionen Jahren untergegangen, sondern hatten sich noch über einige Jahrhunderttausende hinüberretten können. Sich und ihre Kultur, ihre Macht...

Aber welche Rolle spielte Tuulema dabei? Plötzlich fröstelte es den Kybernetiker. Darl'ha, die momentan nichts mehr tun konnte als warten, saß neben ihm und blickte auf. Die anderen hatten sich nochmals in ihre Kabinen zurückgezogen oder warteten ebenfalls in den Sesseln der Zentrale auf das Morgengrauen.

"Was hast du schon wieder?" fragte sie. "Gambit, momentan gefällst du mir überhaupt nicht."

"Das ist verdammt schade, Darling."

"Ich meine es ernst", flüsterte die Pilotin. "Du wirkst nervös und zerfahren. Ein Königreich für deine Gedanken."

"Die kannst du billiger haben."

Er atmete tief durch und versuchte, sich zu konzentrieren, suchte nach den richtigen Worten. "Angenommen", begann er langsam und leise, "daß, bevor die diesen Planeten beherrschende Kultur endgültig unterging, sie Raumschiffe ausschickte, um andere Welten mit Siedlern anzufliegen, vielleicht den letzten ihrer Art. Tarr Gaht hat da etwas angesprochen, das mich nicht mehr losläßt. Weiter angenommen, solch ein Schiff wäre auf Tabatau gelandet, wo sich die Siedler mit den dortigen Eingeborenen entweder vermischt haben oder in Isolation degeneriert sind."

"Und Tuulema wäre, wie Gaht meinte, ihr Ur-Ur-Ur- Nachkomme, der alles Wissen über die Vergangenheit noch besitzt, weil seine Leute es von einer

Generation auf die nächste immer weitervererbt haben. In Ordnung, Gambit. Tuulema wäre dann wohl der letzte von ihnen."

"Er hat nicht nur ihr Wissen, sondern auch ihre Macht. Die Kraft und die Macht, die aus diesem uralten Wissen quellen."

"Willst du dich selbst aus dem Schiff werfen?" fragte sie spöttisch.

"Hier würde ich nicht tief fallen." Er packte ihre Hand und drückte sie fest.

"Darl'ha, wenn Tuulema dieses Wissen noch hat und wenn er deshalb mit uns hierhergekommen ist, dann ist es möglich, daß er hier ungeheuerliche Kräfte und Mächte neu zum Leben erweckt. Darl'ha, ich meine es verdammt ernst! Ich weiß, was ich eben gesagt habe, von wegen 'Alte Kraft'. Aber jetzt jagt mir der Gedanke einen Schauder nach dem anderen über den Rücken." Sie nickte, sah ihm schweigend in die Augen und seufzte. "Die Nacht dauert noch zwei Stunden, Gambit. Wir könnten etwas dagegen tun - gegen die Gänsehaut."

Er richtete sich auf und winkte ab. "Sei mir nicht böse, bitte, aber daran ... kann ich jetzt nicht einmal denken."

"Das ist schade", sagte sie, "und vor allem gefährlich. Du verkrampfst dich vollkommen, Gambit Greene, und wer geistig verkrampt ist, der hat es schwer, die Dinge um ihn herum realistisch zu sehen und zu beurteilen. Und zu reagieren."

"Willst du meinen Job haben?" fragte er müde.

"Nein." Sie umarmte und küßte ihn. Dann gab sie ihm mit der flachen Hand einen Klaps auf die Stirn. "Es gibt keinen besseren als dich, Gambit. Wir werden zusammenhalten und mit Tuulema fertigwerden - und mit allem, was er aus der Vergangenheit wieder ans Licht zaubern mag. Ich bin sicher." Sie nahm seine Hand und zog ihn zum Antigravschacht. "Und jetzt tun wir beide doch etwas gegen die Gänsehaut."

Als der Morgen graute, waren sie bereit.

Greene, Ocra, Darl'ha und der Topsider, dieselbe Mannschaft wie beim letzten Mal, verließen die Korvette, die sich wieder "eingegraben" hatte, durch die obere Polschleuse. Ihre Gravo-Paks trugen sie wenige Meter über dem Boden nordwärts. Die SERUNS waren geschlossen und gaben ihnen ein Gefühl der Sicherheit. Normalerweise konnte ihnen in den modernen Überlebensmonturen keine fremde Macht etwas anhaben.

Normalerweise ...

Die eingeschalteten Deflektoren schützten sie vor optischer Entdeckung, jedenfalls bis sie sich in den auch hier hoch liegenden roten Staub hinabließen und den Weg zu Fuß fortsetzten. Jeder versteckte Beobachter hätte sofort die plötzlichen Abdrücke in der Staubmasse entdeckt und die richtigen Schlüsse gezogen. Doch noch geschah nichts.

"Die Gebäude sind ringförmig um das Zentrum angeordnet", sagte Ocra, "also alles wie gehabt. Nur ist hier alles viel weitläufiger. Diese Stadt muß dreimal so groß gewesen sein wie die letzte die wir gesehen haben."

"Stadt?" kam es von Darl'ha aus den Helmempfängern der anderen.

"Diesmal glaube ich wirklich an eine uralte Tempelanlage. Die Säulen bilden einen Kreis, in den wir bisher gar nicht hineinsehen konnten, selbst mit den Sonden nicht."

"Weil der Boden in diesem Kreis vertieft ist", stimmte Greene zu.

"Ja, aber was die Gebäude betrifft: Viele sind bis auf die Dächer völlig erhalten. Fast fugenloses Mauerwerk mit Fenstern und Eingängen, wo der Staub noch nicht zu hoch liegt. Doch sie sind hier viel größer als in den anderen Ruinenfeldern - breite Rechteckblöcke wie Kasernen oder eben ehemalige Behausungen von Sektenanhängern, die hier ihren Dienst taten, Novizen und Novizinnen..."

"Darling", sagte Gambit, "jetzt könnte deine Phantasie mit dir durchgehen."

"Vielleicht. Und? Besser alles in Erwägung ziehen, als hinterher kalt überrascht zu werden. Was macht eigentlich deine Gänsehaut?"

"Ist ja schon gut", brummelte er. "Also schön, stellen wir uns eben vor, rings um die 36 Säulen hätten einmal ... kultische Bauten gestanden. In ihnen lebt und wirkt aber jetzt definitiv nichts mehr, das sehen wir. Wenn uns hier eine Überraschung blüht, dann zwischen den Säulen."

"Also sehen wir dort nach", schlug die Plophoserin vor.

Sie hoben ab und ließen sich zum Kreis der Säulen tragen. Keine war unter zwanzig Metern hoch, und alle schimmerten sie staubfrei in dem marmorartigen Material, das die Galaktiker bereits kannten.

"Meßergebnis", teilte Ocra mit, als sie gelandet waren und auf die Öffnung zwischen zwei der Säulen zuschritten. "Das Alter dieser Anlage beträgt eine Million Jahre - sehr grob geschätzt."

"Zwei Millionen, anderthalb Millionen, eine Million", meinte Darl'ha Asparanha. "Werden wir auch eine Anlage zu sehen bekommen, die nur eine halbe Million Jahre alt ist? Vielleicht ganz oben am Nordpol?"

"Mal den Teufel nicht an die Wand", knurrte Greene und trat zwischen den Säulen hindurch. Er sog tief die Atemluft seines SERUNS ein.

"Ein Kessel", hörte er von Ocra. "Ähnlich wie eines der alten Amphitheater auf eurer Erde, nur ringsum geschlossen."

Es ging tatsächlich breite Stufen hinab, ringförmig um den gedachten Mittelpunkt der Säulenordnung. Auf diesen Stufen lag kein Staub. Sie waren wie glattpoliert.

"Erstaunlich", sagte Ocra nur.

Sie schritten hinab. Hier konnten sie keine Fußabdrücke mehr verraten. Vollkommen unsichtbar für jeden lauernden Beobachter, nahmen sie die Stufen nach unten und sahen, wie sich die Säulen allmählich um sie herum schlossen - wie stumme Diener einer unheimlichen Macht.

Sie haben die Strahlung gesendet! dachte Greene. Oder was immer es war, das uns zermürbte und die Sonden zur Explosion brachte. Der Innenraum des "Amphitheaters" war vollkommen eben, eine Kreisfläche von etwa fünfzehn Metern Durchmesser. Auch hier wirkte der Boden völlig glatt, ohne

Staub und wie aus dem marmorartigen Material geschliffen, aus dem die Säulen bestanden. Gambit Greene sah sich um, konnte dabei das Gefühl nicht abstreifen, im Angesicht der bis zu dreißig Meter hohen Säulen langsam kleiner zu werden.

"Wenn wir hier nichts finden", murmelte er, "wo suchen wir dann weiter?" Darl'ha entdeckte die Fugen. "Dieses Muster dort", sagte sie, "paßt nicht in die Maserung. Es ist eine Platte, die eingefügt worden ist." Tatsächlich sah es so aus, und bevor sie sich aufhalten ließ, war Ocra Cantna bei dem entsprechenden Stück des Bodens und berührte die vermeintliche Platte. Sie hob sich, schob sich langsam und vollkommen lautlos zur Seite. Darunter kam eine Treppe zum Vorschein, die in die Tiefe führte.

"Alle Achtung, Darling", lobte der Schiffsführer. "Wenn das nicht nach einem Versteck aussieht."

"Oder nach einer Falle", orakelte sie. "Wir schicken eine Sonde hinunter!"

Im Licht der Helmscheinwerfer war kein Ende der nach unten führenden gewundenen Treppe zu erkennen. Gambit forderte von der COSIMA eine Spionsonde an, nicht größer als eine Erbse. Die Sonde schwebte in den Abgang hinunter, ortete und "sah" per Infrarot Windungen, Stufen und Mauerwerk aus fugenlosem Gestein.

Ein letztes Bild in den Projektionsflächen der SERUN-Helme zeigte nach einem kurzen Gang eine Öffnung in ein Gewölbe, dann existierte die Sonde nicht mehr. Eine zweite Mikrosonde ereilte das gleiche Schicksal wie ihre Vorgängerin. Gambit verzichtete darauf, den Versuch abermals zu wiederholen.

"Es hilft alles nichts", sagte er. "Wir müssen selbst gehen."

Er wartete nicht auf eine Antwort, sondern stieg als erster in die Bodenöffnung. Darl'ha berichtete zur COSIMA. Die Treppenstufen waren zur Wand des Schachts hin, in dem die Wendeltreppe verlief, breiter. Sie reichten für menschliche Füße aus, wenn man sich an diesem Rand hielt. Ihre Breite von der Wand zum Schachtmittelpunkt, der von einer mannsdicken Säule gebildet wurde, betrug einen knappen Meter. Gambit deaktivierte den Deflektorschirm. Wenn ihn das Licht seines Scheinwerfers schon nicht verriet, dann taten es jetzt seine schwach hallenden Schritte. Er hörte, wie ihm die anderen folgten. Gambit zählte die Stufen und war eigentlich nicht mehr davon überrascht, daß es genau achtzehn waren, bis sich vor ihm ein kurzer Gang und dahinter das Gewölbe öffnete, vor dem die beiden Sonden explodiert waren.

Achtzehn Säulen hatten geglüht, als Tuulema das Schiff angriff; 36 waren es hier, also genau die doppelte Anzahl.

Greene verscheuchte diese Gedanken. Er blieb in dem Gang stehen, der fünf Meter lang, drei Meter breit und zweieinhalb Meter hoch war - eigentlich zu hoch für Wesen, die nur einen Meter sechzig groß gewesen waren.

Seine Gefährten standen sichtbar hinter ihm und rückten zusammen. Ocra deutete voraus, dann auf ihre Scheinwerfer. "Die brauchen wir auch nicht mehr. Dort drinnen ist schon Licht."

Es stimmte. Aus dem Gewölbe drang ein fahler Schein, der sofort heller wirkte, als Greene und die Plophoserin ihre Helmlichter ausschalteten. Auf ein Zeichen des Schiffsführers folgten die anderen beiden ihrem Beispiel. Das unheimliche Leuchten war wie Infrarot, das das Gewölbe aus indirekter Quelle erfüllte. Es kam aus den Wänden, auch hier im Gang, wenngleich schwächer.

"Ich habe Angst", bekannte Darl'ha. "Interessiert das jemand?"

"Ich fühle mich prächtig", log Greene und drückte ihr aufmunternd den Arm.

"Bringen wir's hinter uns! Um so schneller ist alles vorbei."

"Was?" wollte der Topsider wissen. "Was soll vorbei sein?"

"Unsere Angst."

Gambit gab ein Zeichen, und mit entsicherten Waffen Augenblick zur Abwehr unbekannter Gefahren bereit.

Tuulema dachte nicht daran, sich zu verstecken. Der Grauhäutige kniete, mit dem Rücken zu ihnen, vor einem mit allen möglichen Dingen geschmückten Altar, einem Steinquader aus dem marmorähnlichen Material der Säulen. Der Altar lag quer über zwei anderen Quadern, die aus dem Steinboden des Gewölbes zu wachsen schienen, etwa einen dreiviertel Meter hoch. Der Altarstein war zwei Meter breit und ragte mit der Oberkante einen Meter über den Boden. Tuulemas Hände lagen mit weit gespreizten Fingern darauf. Der "Geistführer" trug seinen Umhang, nun mit magischen Symbolen bemalt und einem halben Dutzend Ketten behangen. Greene sah daran Knochen, viele bunte Federn und getrocknete Pflanzenteile.

Tuulema redete leise und dunkel vor sich hin, wiegte den Kopf und summte anschließend. Er hob beide Hände und vollführte mit ihnen beschwörende Bewegungen. Greene wußte, daß er sie kommen hörte und sah. Auf dem Altar gab es, neben kleinen Figuren, Knochen, Kelchen und Stoffetzen unbekannter Herkunft und unbekannten Zwecks, auch kleine Spiegel. Doch Tuulema reagierte völlig gelassen. Er ließ es zu, daß sie sich bis auf zehn Meter näherten. Die Größe des Gewölbes war beachtlich. Es gab mehrere Stollen, die hier mündeten - einer davon war der Gang, durch den sie von der Treppe her gekommen waren.

Gambit Greene blieb stehen. Die anderen stellten sich neben ihm in eine Reihe. Die Mündungen ihrer Strahlwaffen waren auf den Zauberer gerichtet. Endlich hörten dessen Armbewegungen und sein gesummter Gesang auf, der allein schon schauerlich genug war. Tuulemas Hände sanken herab. Er stand auf, und es sah aus, als wachse er unter seinem langen Umhang in die Höhe. Dann drehte er sich zu ihnen um.

"Ihr seid hartnäckig", sagte er. "Ihr hättet überall auf dieser Welt ein neues Leben beginnen können. Ist sie euch nicht groß genug?"

"Wir hätten immer gewußt, daß du auch da bist", reagierte Greene kalt. Er machte eine umfassende Geste mit den Armen. "Du und ... das hier."

"Mein kleines Reich?" Der Zauberer kicherte.

In diesem Moment feuerte Darl'ha einen Paralyseschuß auf ihn ab. Jeder Mensch wäre gelähmt zusammengebrochen, doch Tuulema zuckte nur konvulsivisch, warf dann den Kopf in den Nacken und lachte lange und laut. Seine Augen blitzten teuflisch, als sein Schädel wieder nach vorn kippte.

"Ich hätte euch den Frieden geschenkt", sagte er haßerfüllt. Seine Stimme strafte diese Worte in dem Augenblick Lügen, in dem sie ausgesprochen wurden. "Ich hätte euch am Leben gelassen, denn euch brauche ich nicht - nur euer Schiff. Ihr habt es anders gewollt. Ihr habt euch für den Tod entschieden, und ich erfülle euch diesen Wunsch. Ihr werdet mir dienen."

Bevor Gambit sich auf ihn stürzen konnte, hatte er sich umgedreht und einen Arm ausgestreckt. Sein Zeigefinger deutete auf eine Stelle in der Wand des Gewölbes, hinter dem Altar. Jetzt erst sah Greene, daß es dort mehrere flache Vertiefungen gab, die wie Reliefgrände hineingemeißelt schienen. Doch die Strukturen, die aussahen wie das Modell eines Atoms oder eines Planetensystems, viele kleinere Kugeln um eine große angeordnet, begannen sich zu bewegen, als aus Tuulemas Finger ein schwarzer Strahl auf sie zufloß und sich in der Luft bewegte wie eine Schlange. Hinter ihnen schob sich ein Steinquader aus der Wand und verschloß den Ausgang. Und Darl'ha meldete, daß es keinen Funkkontakt zur Korvette mehr gebe.

"In den SERUNS sind wir sicher", sagte Greene zu den anderen, während Tuulema sich ihnen bis auf fünf Schritte näherte. "Denkt immer daran! Die kann er nicht verhexen."

"Bist du wirklich überzeugt?" fragte Darl'ha. Nein, das war er nicht.

"Öffne den Gang wieder", verlangte er von dem Zauberer, ganz nach dem immer noch gültigen Motto, daß Angriff die beste Verteidigung sei. So wie Tuulema jetzt vor ihnen stand, ließ die Situation nichts Gutes erwarten. Sie hatten Waffen, und er trug keine - jedenfalls nicht solche, die man hätte sehen können.

Aber daß er soeben ihr Todesurteil gesprochen hatte, konnte keiner von ihnen bezweifeln.

"Ihr habt euch entschieden", wiederholte Tuulema.

Greene hatte das Gefühl, als streife ihn der eiskalte Atem des Priesters, Zauberers, Geistführers, was immer dieser graue Gnom war. Vielleicht war er dies alles, vielleicht war er alles nur zu einem Teil, vielleicht war er noch viel mehr.

"Ihr sollt mir und der Großen Sache dienen."

"Der ... Großen Sache?" fragte Ocra mit zusammengekniffenen Augen. "Also doch ..."

"Doch was?" fragte Darl'ha, die sich von ihrem Schock etwas erholt hatte. Die Waffe war ihr nach dem fatalen Schuß aus der Hand gefallen. Jetzt bückte sie sich und hob sie wieder auf. Tuulema ließ auch das zu, als habe

er nicht das Geringste von ihr zu befürchten. Seine Züge verzerrten sich zu einem diabolischen Grinsen.

"Die Alte Kraft", sagte Ocra. "Gambit wußte es auch schon lange, sonst hätte er nicht so gereizt damit gedroht, uns aus dem Schiff zu werfen. Ich schätze einmal, Tuulema ist ihr Prophet und will wieder zum Leben bringen, was vor zwei Millionen Jahren hier an der Grenze zur Großen Leere getötet hat."

Tuulema lachte laut. Es hallte schaurig von den Wänden des Gewölbes wider und schien doppelt aus den angrenzenden Stollen zurückzukehren, als warte dort eine Armee von Echos darauf, von ihrem Meister gerufen zu werden.

Echos vielleicht nicht, dachte Greene beklommen. Sein Herz raste. Er suchte nach einem Ausweg aus dieser Lage, in die sie sich selbst aus Dummheit, Unvorsichtigkeit und vielleicht auch einem gerüttelt Maß Überheblichkeit hineinmanövriert hatten.

Die Strahler, das wußte er plötzlich, nützten ihnen tatsächlich nichts mehr. Auch im Impulsmodus würden sie Tuulema nicht gefährden. Aus welchen Gründen auch immer.

Und die SERUNS, das Non-Plus-Ultra der modernen galaktischen Defensiv-Technologie? Sie hielten jedem Feuerüberfall jeder bekannten Waffe entwicklungsmäßig gleichrangiger Gegner stand; womöglich auch von solchen, die bereits technisch fortgeschritten waren. Aber den Kräften eines "Wilden"?

Die Falle ist zugeschnappt! dachte Gambit. Und wir waren naiv genug, sehenden Auges hineinzulaufen.

"Die Alte Kraft", sagte Tuulema bedeutungsschwer. "Ja, ihr werdet ihr dienen, ihr und ihrem Priester." Er deutete eine Verbeugung zum Altar hin an, wobei er sich halb umdrehte, und legte die Hände verschränkt auf die Brust.

Darl'ha gingen noch einmal die Nerven durch. Sie sah eine letzte Gelegenheit gekommen und feuerte mit einem Thermostrahl aus nächster Nähe auf den Grauhäutigen. Der feingebündelte Strahl hätte eine Säule aus Stahl geschmolzen und Stein zur Explosion gebracht, doch bei Tuulema reichte es nicht einmal dazu, seinen Umhang anzusengen.

Um ihn herum war ein dunkel waberndes Feld entstanden, das die Energien auffing und scheinbar ins Nirgendwo ableitete.

Er drehte sich langsam um. Darl'ha stieß einen erstickten Laut aus, ließ die Waffe endgültig zu Boden poltern und brach zusammen. Mit einem Schritt war Greene bei ihr und fing sie auf, bevor sie hinschlug.

"Wann begreift ihr es endlich?" fragte Tuulema mit provozierender Geduld. Er stand vor ihnen, allein, waffenlos und doch auf eine dem modernen Menschen unbegreifliche Weise unangreifbar. Was dagegen sie selbst betraf, das demonstrierte er nun. SERUNS bauten ihren Schutzschild auf, ohne daß ihr Träger erst einen Befehl dazu geben mußte und dabei viel Zeit verlor, kostbare Sekundenbruchteile, die in solchen Fällen über Leben und

Tod entschieden. Das geschah selbsttätig, sobald die Sensoren der Überlebensmonturen eine Bedrohung auch nur erfaßten.

Anschaulicher ausgedrückt: Ein SERUN baute seinen Energieschutzschild schon auf, wenn er das Abfeuern eines Schusses registrierte, im selben Augenblick mit dessen Auslösung also. Das gleiche galt für Prall- und noch einige andere Schutzschilder mehr. Sobald ein Anzeichen drohender Gewalt deutlich wurde, schalteten sie sich ein.

Tuulema nahm einen faustgroßen Stein vom Boden auf. Es geschah blitzschnell, und genauso schnell schleuderte er ihn auf Shakanth-Gorr. Der Topsider wurde am Kopf getroffen und brach tot zusammen. Der Stein und die Wucht, mit der das Geschoß geworfen worden war, hatte ihm den Schädel genau über dem Auge zertrümmert.

Kein Schutzschild hatte sich aufgebaut. Stattdessen hatte es so ausgesehen - es konnte natürlich Einbildung sein -, als sei ganz kurz ein roter Schleier um den Topsider-Kolonisten entstanden, um sich sogleich durch die Decke und die Stollen zu verflüchtigen.

Lähmendes Entsetzen machte sich unter den Raumfahrern breit, die jetzt nur noch zu dritt waren. Sie starnten auf ihren toten Gefährten, konnten es nicht fassen.

"Laßt ihn liegen", befahl Tuulema, "und folgt mir! Ich werde euch etwas zeigen, das seit einer Million Jahren kein lebendes Wesen mehr gesehen hat." Er ballte die Fäuste, als sie nicht sofort daran dachten, seiner Aufforderung zu folgen. Ocra kniete sich Stattdessen vor Shakanth-Gorr hin und betastete ihn. "Oder braucht ihr eine weitere Demonstration? Muß erst noch einer von euch sterben?"

"Komm, Ocra", sagte Gambit niedergeschlagen. "Du machst ihn nicht mehr lebendig, aber wenn wir zusammenbleiben und an uns glauben, können wir ihn vielleicht rächen."

Tuulema lachte belustigt. Greene hatte laut genug gesprochen.

"Ich will euch die Hoffnung nicht nehmen. Ich will euch gar nichts nehmen, sondern nur geben. Kommt mit mir, und ihr werdet erfahren, welche Macht das Universum beherrschen kann, wenn ihr nur die Wege dazu offenstehen." "Wir folgen ihm", entschied Gambit Greene. Darl'ha Asparanha ließ sich von ihm an der Hand führen. Ihre Augen waren leer. Es schien kein Wille mehr in ihr zu sein.

Ocra fluchte, steckte ihre Waffe an die Hüfte und erhob sich. "Ich werde ihn töten", zischte sie über den Helmfunk. "Es wird vielleicht das letzte in meinem Leben sein, aber ich töte ihn, Gambit. Und keine Macht der Welt wird mich davon abhalten."

Tuulema sah sie an und grinste, obwohl er es eigentlich nicht gehört haben konnte. Dann winkte er ihnen und ging voran. Gambit gab Ocra ein energisches Zeichen und zog die apathische Pilotin im Arm mit sich, als sie ihm zu einem der Stollen folgten.

Wenn er geglaubt hatte, auf alles - wirklich alles - vorbereitet gewesen zu sein, dann sah sich Gambit Greene jetzt nachhaltig getäuscht. Eine Welt war schon zusammengebrochen, als er die eigenen Waffen und die SERUNS gegenüber einer unerklärlichen Magie versagen gesehen hatte. Es war das Ende der letzten Illusion gewesen, die galaktische Technik könne der Magie des Zauberers und der Welt, die er nach und nach wiederzuerwecken schien, überlegen sein.

Der Kommandant machte sich die größten Sorgen um die Korvette und die dort auf ihre Rückkehr wartenden sechs Gefährten, aber das hörte in dem Augenblick auf, als er das andere Schiff sah.

Der Gang, in den sie Tuulema aus dem unterirdischen Gewölbe gefolgt waren, war, Gambits Schritten nach, mindestens zweihundert Meter lang gewesen, und so hoch und so breit wie bereits erlebt. Er hatte das Gefühl gehabt, daß es langsam nach oben ging, ganz schwach, aber das konnte Täuschung gewesen sein.

Das glaubte er nicht mehr, als sie jetzt ins Freie traten, ins helle Licht des Tages und wieder eine Art Amphitheater vor sich sahen - oder eher ein altes Stadion, eine Arena. Gambit war sicher, daß sie diese neue Kultstätte, lag sie tatsächlich unter der Sonne dieses Planeten, vom Schiff aus und auch bei ihrem Flug zur Ruinenstadt nicht entdeckt hatten. Dasselbe galt naturgemäß für das Schiff.

"Heilige Milchstraße!" entfuhr es Ocra, als sie das Wrack zwischen den Schutthalden sah. "Ich glaub' es nicht. Ich will es einfach nicht glauben." Und dabei sah sie nur ein kleines Schiff, das schräg zwischen den Trümmern der Anlage lag und vor sich hinrostete. Es war flunderförmig und mit vielen Dutzend, zum größten Teil abgeknickten oder -gerissenen Antennen ausgestattet - oder was immer die stabförmigen Dinger an seiner Oberfläche darstellten.

Was die drei Menschen tatsächlich vor sich hatten, erklärte ihnen Tuulema, der einen Schritt vor dem Bug des Schiffes stehengeblieben war und ihnen triumphierend in die Augen sah.

"Dieses Schiff", verkündete er mit weitschweifenden Bewegungen und Berührungen seiner an den Ketten um den Hals hängenden Fetische, "hat vor Äonen die Kraft auf diesen Planeten gebracht, und von diesem Schiff wird die Rückkehr der Kraft wieder ausgehen! Von diesem und von dem, das eine Fügung der Kraft zu uns gelenkt hat."

"Womit natürlich unseres gemeint wäre", stellte Ocra trocken fest. "Aber da irrt er sich. Er wird sich noch sehr, sehr über uns wundern."

Greene schwieg. Mochte Ocra versuchen, ihre grenzenlose Wut und den Schmerz über den sinnlosen Tod Shakanth-Gorrs dadurch zu betäuben, daß sie sich auf ihre Rache konzentrierte. Vielleicht glaubte sie ja wirklich daran, Tuulema doch noch besiegen zu können, irgendwo eine Achillesferse an ihm zu entdecken, durch die das Blatt gewendet werden konnte.

Er sah nur das Wrack, und daß an ihm gearbeitet worden war. Es mußte in letzter Zeit geschehen sein, aber nicht von Tuulema. So lange war er noch nicht auf diesem Planeten. Von wem dann?

"Wann?" hörte Gambit sich fragen. Er mußte jetzt erst einmal Zeit gewinnen. Tuulema sah aus wie einer, der es nicht abwarten konnte, seine Geheimnisse zu offenbaren - im Rahmen dessen natürlich, was er als zweckmäßig ansah. "Wann brachte dieses Raumschiff die Alte Kraft hierher? Und durch wen?"

"Durch die Valebanen, die Diener der Macht!" rief der Zauberer laut aus und fuchtelte dabei wieder durch die Luft, als wolle er den gerade genannten Namen heiligen und beschwören. "Die Valebanen, die Diener und Bringer der Macht, ihre Verkünder und die Priester von Valeb!"

"Valeb?" fragte Greene.

"Natürlich kennt ihr seinen Namen nicht, denn ihr kommt aus der Ferne. Auch an der Großen Leere ist er vergessen worden, aber man wird sich wieder an ihn erinnern! Ich werde Valeb wieder zu einem Wort machen, das man ehrfürchtig flüstert!"

"Wenn der Name vergessen worden ist - woher kennst du ihn dann noch?" hakte Greene weiter nach.

Tuulema kicherte. "Ich hätte dich für klüger gehalten, Greene", antwortete er. "Oder du verstellst dich, um Auskünfte aus mir herauszuholen."

"Möglich", gab Gambit zu, denn jede kategorische Ablehnung hätte Tuulemas Mißtrauen erst richtig geweckt. So aber blieb er im Mitteilungsrausch, ohne daß er - da war Gambit sicher - seine Gefangenen einen Moment unkontrolliert ließ.

"Ich hätte dich wirklich für klüger gehalten", wiederholte der Geistführer. "Ich hatte erwartet, daß du die richtigen Schlüsse längst gezogen hast. Du hättest wissen müssen, daß ich nicht zu den Eingeborenen von Tabatau gehöre, und das nicht nur wegen meiner größeren Statur. Du hättest dir ausrechnen müssen, daß ich anders bin als sie und Kenntnisse besitze, die es mir sogar erlaubten, euer Raumschiff zum Ziel zu führen; ein Fahrzeug, wie ich es nie kennenernte, aber nicht so sehr verschieden von denen der Vorfahren."

Dabei legte er die Handfläche auf den Bug der Flunder, der um etwa dreißig Grad aus dem Geröll in die Höhe ragte.

"Deine Vorfahren", sagte Greene, "die Valebanen ..."

"Du hast es also doch begriffen."

Greene merkte, wie sich ihm der Hals zuzog. Etwas Gewaltiges kam auf ihn zu, das spürte er deutlich. Gleichzeitig zog sich das Netz um ihn, Ocra und Darl'ha zusammen. Darl'ha Asparanha stöhnte in seinem Griff. Er zog sie mit dem linken Arm noch näher an sich und legte auch den rechten um ihre Hüfte. Sie weinte und stammelte Unverständliches. Die Pilotin hatte Angst und keine Nerven mehr. Sie war am Ende und wünschte sich vielleicht nichts mehr sehnlicher, als schnell und schmerzlos zu sterben.

"Dann bist du ... der letzte von ihnen?"

"Vielleicht", sagte Tuulema. "Doch die Wahrscheinlichkeit spricht dagegen. Es mag sein, daß es nach zwei Millionen eurer Jahre keine artreinen Valebanen mehr gibt, Greene, aber ihre Nachkommen leben wie ich auf vielen Welten am Rand der Großen Leere, wie ihr das Gebiet ohne Sterne nennt. Es sind die 'Suchenden in der Zeit'! Vielleicht haben sie das Große Erbe vergessen, ja, und ich bin wirklich der einzige lebende Wissende."

"Wir haben von der Alten Kraft gehört", sagte Gambit. "Von unserem Mutterschiff aus sind Expeditionen ausgeschickt worden. Auf einigen Planeten gab es Hinweise auf die Alte Kraft." Perry Rhodan wäre um ein Haar von einem grauhäutigen, primitiven Zwergenvolk umgebracht worden, das sich die Magie dieser Alten Kraft bis in die Gegenwart herübergerettet hatte.

"Wir haben einen Weg gefunden, unser Wissen zu konservieren", sprach Tuulema. "Meine Vorfahren gaben es immer wieder an die jeweils nächste Generation weiter. Ich besitze heute das Wissen, das die Valebanen hatten, die vor zwei Millionen Jahren auf Tabatau landeten, um die dortigen Eingeborenen für die Verbreitung der Kraft zu gewinnen. Leider war dies einer von vielen Fehlschlägen. Die Eingeborenen, damals auf einer höheren Stufe der Evolution stehend als jene Kreaturen, die ihr kennengelernt habt, waren ungeeignet. Wir waren mit einem Schiff wie diesem hier gekommen", er drehte sich halb zu der Flunder um, "und hatten technische Probleme wie ihr. Aber im Gegensatz zu euch konnten wir nicht mehr starten. Das Schiff explodierte bei dem Versuch, zwei Drittel unserer Gefährten kamen damals ums Leben. Das restliche Drittel versuchte, bei den Eingeborenen zu leben und sich mit ihnen zu vermischen, um sie eines Tages zu einem wertvollen Hilfsvolk zu machen."

"Aber sie lernten es nicht", erriet Greene.

"Sie waren ungeeignet!" Tuulema redete sich allmählich in Rage, und Gambit beschloß, diesen Prozeß nach seinen Möglichkeiten zu unterstützen.

"Immerhin waren ihre Frauen in der Lage, unsere Kinder auszutragen. Unsere Art dominierte die ihre, obwohl immer mehr von uns starben, als neue nachfolgen konnten. Aber es wurden immer Kinder geboren, die unserer Art entsprachen - bis vor wenigen hundert Jahren, bis zuletzt..."

"Bis zu dir" sagte Greene.

"Ja, ich war der letzte von ihnen. Ich bin der letzte, und wärt ihr nicht gerade zur rechten Zeit gekommen ..." Tuulema machte eine Pause, und Greene dachte über Wahrscheinlichkeiten und Zufälle nach. "Ich wäre als letzter der Suchenden auf dem Planeten Tabatau gestorben", sagte Tuulema. "Doch nun, dank eurer Hilfe, werde ich das Universum für die Alte Macht öffnen. Ich werde alle Planeten anfliegen, wo es Relikte dieser Vergangenheit gibt, und ich werde die Begabten lehren und schulen. Und dann, eines Tages, werden wir wieder von Welt zu Welt eilen, Priester der Macht, und den Zauber wiedererwecken."

Guter Gott, dachte Greene. "Und die Macht wird zurückkehren, und die Macht wird Rache nehmen, und die Macht wird siegen!" hörte er Tuulema ausrufen.

Er hatte das Gefühl, in ein riesiges Schwarzes Loch zu fallen. Denn wenn sich Tuulemas schreckliche Zukunftsvisionen erfüllen sollten, dann war es allein seine, Gambit Greenes, grauenhafte Schuld.

9

Tuulemas Kraft

"Die Kraft", sagte Tuulema, während sie unverändert vor dem flachen Schiffswrack standen und er jede ihrer Regungen beobachtete, registrierte und schlimmstenfalls darauf reagierte, "sollte einmal die langgesuchte Waffe gegen die Eindringlinge aus der Großen Leere sein. Sie wurde von einem Volk entwickelt, das sich die L'aa nannte. Es geschah nicht aus der Notwendigkeit heraus, sich gegen die Eindringlinge zu verteidigen, denn die L'aa wurden von ihnen nicht direkt bedroht."

Greene versuchte weiter, Zeit zu gewinnen. Und Tuulemas Mitteilungsdrang war symptomatisch für die Art von Sektierern, die ihren Opfern erst ihre lange Geschichte erzählen mußten, bevor sie sie zu willenlosen Marionetten machten.

"Wer waren die L'aa?" fragte er also.

Tuulema lachte verächtlich. Als Ocra, die ihn anscheinend für abgelenkt genug für einen Angriff hielt, attackieren wollte, schickte er ihr einen schwarzen Blitz aus dem Handgelenk. Sie brach bewegungslos zusammen. Kein Schutzschild hatte sich um sie herum aufgebaut.

"Achte nicht auf sie, ich brauche sie lebend", herrschte Tuulema Greene an, als Gambit sich mit Darl'ha unter dem Arm auf sie zubewegte.

"Du hast nach den L'aa gefragt."

Greene blieb mit Darl'ha stehen. Er sah, daß sich Ocra schon wieder rührte und langsam aufrichtete.

"Ja. Wer waren sie?"

"Schwächlinge! Zu klein, um mit dem zu leben, was sie erschaffen hatten. Es waren vierbeinige Wesen mit riesigen Köpfen, in denen sich Dinge entwickelten, die sie nicht bewältigen konnten. Am Ende gingen sie daran zugrunde. Aber sie lebten lange genug, um uns im Gebrauch der Alten Kraft zu unterweisen."

Greene nickte. "Ihr - deine Vorfahren - hattet also Kontakt mit ihnen? Ich meine, schon lange vorher?"

"Der glorreiche Valeb landete auf ihrem Planeten, als sie die Dinge nicht mehr kontrollieren konnten. Vorher wußten wir nichts von ihrer Existenz. Valeb war einer unserer großen Expeditionsführer, ein Entdecker und Eroberer wie kaum einer zuvor. Es war Zufall und Fügung zugleich, daß er auf die L'aa traf."

Immer klarer wurde Greene, daß Tuulema ihnen das alles erzählte, weil er genau wußte, daß sie ihm mit dem Wissen nicht mehr schaden konnten. "Die L'aa", fuhr Tuulema gnadenlos fort, während Ocra Cantna sich wieder zu röhren begann, "waren Denker, ja, Philosophen. Sie hatten versucht, die Geheimnisse des Universums zu ergründen, indem sie den ganzen Tag nur dasaßen, grübelten und geistreiche Gespräche führten. Wie nahe sie diesen Geheimnissen gekommen waren, interessierte uns nicht - bis auf eines."

"Die Alte Kraft", murmelte Greene.

Tuulema lachte rauh und warf die rechte Hand in die Luft. "Die Macht, die aus dem Geist kam; besser gesagt, aus der Entdeckung jener Bereiche, in denen Geist und Materie sich trennen oder begegnen, ganz wie du willst, und tief im Wesen aller Dinge gelegen. In diese Tiefe der Dinge hatten die L'aa einzutauchen gelernt und damit Geister beschworen, mit denen sie nicht mehr fertigwurden. Sie verfielen dem Wahnsinn, ihre eigene Macht brachte sie der Reihe nach um. Sie hatten etwas erschaffen, das in den möglichen Konsequenzen so schrecklich war, daß sie nicht mit dem Gedanken daran leben konnten."

"Ich nehme an", sagte Greene, "am Demonstrieren dieser möglichen Konsequenzen waren dein Valeb und seine Leute nicht gerade unbeteiligt." Jetzt lachte der Priester noch hämischer.

"Die L'aa waren nicht lebensfähig, das ist alles", spottete er abfällig. "Sie gingen an ihren eigenen überzüchteten Gehirnen zugrunde."

"Aber euch lehrten sie vorher, mit der von ihnen geweckten Kraft umzugehen."

Greene sah, wie Ocra sich aufrichtete. Er machte eine warnende Geste. Tuulema reagierte nicht darauf, sondern hob leicht die Stimme:

"Der große Valeb landete auf ihrer Welt und erkannte, welche Macht ihre Bewohner aus den Tiefen des Geistes und der Materie schöpften. Um ein Haar wären er und seine Begleiter durch diese Macht ausgelöscht worden, nur aufgrund eines Mißverständnisses. Doch dies konnte geklärt werden.

Valeb erkannte die Chance, die sich hier für alle von den Invasoren bedrohten Völker am Rand der Leere bot. Wo Waffen versagten, mußte auf die Kräfte des Geistes zurückgegriffen werden. Nur so waren die Rochenraumer vielleicht zu besiegen."

"Also ließ er sich schulen", ergänzte Gambit. An seiner Seite hatte Darl'ha zu zittern begonnen. Es wurde schlimmer. Ihr Zustand verlangte ärztliche Hilfe – aber woher sollten sie die hier nehmen? Sie mußten fliehen. Sie mußten eine Möglichkeit finden. Die Alternative war geistige Versklavung. Lieber wollte Greene tot sein, und das galt für sie alle drei. Er brauchte die Frauen nicht erst zu fragen, um das zu wissen.

Wie konnten sie Tuulema überrumpeln?

"Der große Valeb ließ sich von den letzten L'aa, die ihrer Sinne noch Herr waren, in der Kunst unterweisen, die verborgenen Kräfte zu wecken, und er

brachte die Lehre zu den Welten der Tanxtuunra. Valeb wurde anfangs verlacht, doch den Spöttern verging der Spaß schnell, als Valeb ihnen Kostproben der Macht gab, die heute als Alte Kraft noch hier und da schlummernd exstiert - damals nannte man sie ehrfürchtig nur 'die Kraft'." "Ich nehme an, dein Valeb brachte die Spötter zum Schweigen, indem er sie mit Hilfe der Kraft tötete", sagte Greene gedehnt.

Provozieren, ja, dachte er. Ich muß ihn aus der Fassung bringen. Wenn er einen Moment die Kontrolle über sich und seine teuflischen Kräfte verliert, können wir schon gewonnen haben!

Tatsächlich stieß der Zauberer einen wütenden Schrei us und schlug mit der Faust nach dem Raumfahrer.

"Das war gar nicht nötig!" krächzte er. "Der glorreiche Valeb hat sie allein geistig bezwungen, er hat sie überzeugt! So wie es alle taten, die nach seiner endgültigen Anerkennung von ihm im Schöpfen und Gebrauch der Kraft unterwiesen wurden. Es waren immer Valebanen. Unser Volk hieß vorher anders, doch nach Valebs großer Entdeckung nannten sich zuerst seine Schüler, dann schließlich alle Wesen meiner Art nach ihm."

"Wir kennen das", sagte Greene, wobei er versuchte, seinem Spott durch die künstliche Ruhe in seiner Stimme Ausdruck zu verleihen. Ihm war klar, daß sein Versuch auch gehörig danebengehen konnte. Vielleicht schaffte er es, Tuulema zur Weißglut zu bringen, bis der einen Fehler machte. Vielleicht tat der Zauberer aber auch das, was Valeb mit den ungläubigen Führern anderer Tanxtuunra-Völker getan haben dürfte: auf mentaler Ebene angreifen und den Geist des anderen ersticken - gefügig machen oder einfach auslöschen.

"Wir kennen das aus unserer eigenen Vergangenheit", wiederholte er, als Tuulema ihn streng fragend ansah. "Bei uns waren es Diktatoren, nach denen sich ihre Anhänger benannten - oder vielmehr benennen mußten." Ob das so stimmte, wußte er nicht genau, aber das spielte jetzt auch keine Rolle. Tuulema begann langsam zu kochen. Aus seinen Augen spritzte schwarzes Feuer. Es traf Greene und ließ ihn vor Schmerzen laut schreien. Gambit hatte für einen Moment das Gefühl, von innen heraus zu verbrennen. Blitzschnell sprang Tuulema vor und versetzte allen drei Raumfahrern einen heftigen Schlag gegen den Hals. Er mußte sich dabei hoch aufrichten und zog sich sofort wieder zurück, als wäre ihm klar geworden, daß er sich eine Blöße gegeben hatte.

Sie standen sich wieder gegenüber. Etwas tastete ganz heimlich nach Greenes Geist.

"Laß das!" schrie er den Grauhäutigen an. "Jetzt hast du soviel geredet, also erzähl uns auch den Rest, bevor du uns erledigst! Ich nehme an, die Valeb-Priester flogen nun von Planet zu Planet der Tanxtuunra und errichteten Tempelstätten, um ihre Kraft zu verherrlichen und zu lehren."

"So war es geplant", gab Tuulema zu und ließ vorerst von seinem Versuch ab, Greene unter seine geistige Kontrolle zu bringen. "Doch die Narren von

der Tanxtuunra wollten lieber weiter mit ihren unterlegenen technischen Mitteln gegen die Invasoren kämpfen. Die Valebanen zogen sich aus der Tanxtuunra zurück und wählten eine neue Strategie. Sie konzentrierten sich auf solche Planeten, die zwar intelligentes, aber noch nicht sehr weit entwickeltes Leben trugen."

Greene hatte sich von dem mentalen Angriff erholt. Ihm war übel, wie nach einer furchtbar durchzechten Nacht. Er wußte nicht, ob Tuulema auch schon versucht hatte, nach Darl'ha zu greifen, dem zitternden Bündel Mensch in seinem Arm. Bei Ocra hatte er jedenfalls noch keinen solchen Vorstoß gewagt. Das hätte sie durch ihre Reaktion gezeigt.

"Der Rest dürfte bekannt sein", sagte Gambit. Er riskierte jetzt alles und legte eine solche Schärfe in seine Stimme, daß ihm fast Angst vor ihm selbst wurde. "Ihr habt diese geistig noch weit unterlegenen Völker in eurem Sinn zu manipulieren versucht und ihnen die Alte Kraft eingeimpft, woraus resultiert, daß es heute noch primitive Völker entlang der Großen Leere gibt, die diese Kraft ganz oder zu Teilen beherrschen." Er stieß ein Hohnlachen aus. "Ihr könnt stolz auf euch sein, Valebanen!"

"Schweig!" herrschte Tuulema ihn an.

Greene redete unabirrt weiter. "Ja, ihr dürft stolz auf euch sein. Ihr habt es geschafft, von Anfang an unterlegene Opfer mit eurer Irrlehre zu verseuchen, daß die Kraft dazu in der Lage sei, die Invasoren aus dem Arresum zu vertreiben."

Gambit holte tief Luft und bereitete sich auf einen harten geistigen Kampf vor, als er die schwarze Glut in Tuulemas Augen wabern sah. "Jawohl, es war eine Irrlehre, weil es euch nur um die eigene Macht ging. Als ihr unschuldige Planetarier zu Opfern der Kraft machtet oder euch mit ihnen vermischtet, war der Krieg längst zu Ende. Die Tanxtuunra hatte den Gegner geschlagen - oder vielmehr er sich selbst, weil die Geschöpfe von der anderen Seite des Universums hier nicht lange genug existieren konnten! Viele eurer Opfer aber gingen nicht durch die Ayindi zugrunde, sondern starben durch die Macht, die ihr ihnen so selbstlos gebracht habt und mit der sie ebensowenig umgehen konnten wie das Volk der L'aa! Nur Ungeheuer wie ihr waren skrupellos und machtgierig genug, um sie ..."

"Schluß!" schrie Tuulema. Er stand vor Greene, die Augen und den Mund weit aufgerissen, atmete heftig, gestikulierte und ...

Das mußte der Augenblick sein ...!

"Ocra", rief Gambit, "wir greifen an!"

Greene riß den Strahler von der Hüfte, schaltete auf Impuls und feuerte. Tuulema kreischte. Er bekam keine Gelegenheit zum schnellen Gegenangriff. Seine Gestalt war in schwarze Schwaden gehüllt, vielleicht eine Art Schutzschild, geboren aus der Alten Kraft. Doch um ihn aufzubauen, brauchte er Zeit, und Greene feuerte weiter. Er hielt den Finger auf dem Auslöser. Ocra bewies, wie gut sie eine Situation einschätzen und aus ihren Fehlern lernen konnte. Sie schoß auf die Raumschiffsflunder, und

unter den auftreffenden Energien taten die Atome des Wracks das, was der dunkle Schirm noch von Tuulema abhielt: Sie traten untereinander in den thermalen Verschmelzungsprozeß ihrer Kerne. Das Wrack verging in einer sonnenhellen Explosion.

Diesmal schalteten sich die Schutzschrime der SERUNS ein und bewahrten deren Träger vor dem Hitzetod.

Gambit Greene feuerte weiter auf Tuulema, Darl'ha mit dem linken Arm haltend. Das Schutzfeld des Priesters flackerte, erste Risse bildeten sich darin. Greene kannte jetzt keine Rücksicht mehr. Er hielt den Finger durchgedrückt, auch als der dunkle Schirm auseinanderwaberte und Tuulemas Körper ungeschützt vor ihm lag.

Der Strahl seiner Waffe traf den Zauberpriester voll. Tuulema stieß einen letzten Schrei aus und stürzte mit einem fingerdicken Loch in der Brust zu Boden.

"Schnell jetzt!" rief Gambit der Plophoserin zu. "Weg von hier, bevor..."

"Bevor was? Tuulema ist tot. Jetzt können wir uns in Ruhe umsehen.

Deshalb sind wir doch hier, oder hat sich für dich mit dem Ende des Monsters alles erledigt?"

"Wozu ... umsehen?" kam es von Darl'ha. Als habe der Tod des Zauberpriesters einen Bann von ihr genommen, straffte sie sich an Greenes Seite und löste sich von ihm. Gambit atmete auf. Die Pilotin schien sich schnell zu erholen, sah Ocra aber verständnislos an. "Was haben wir hier noch zu suchen? Wir kamen nur her, um ihn zu töten, damit wir auf Cosima sicher sein können."

"Sie hat recht, Ocra", sagte Greene. Noch immer hielt er die Waffe auf den reglos daliegenden Priester gerichtet, als könne er nicht glauben, daß Tuulema tatsächlich tot sei. "Wenn du die Anlagen erforschen willst, können wir das bei anderer Gelegenheit tun, später nach der Errichtung unserer Siedlung. Jetzt will ich schnellstens ins Schiff zurück."

Sie hob die Schultern und sagte nichts mehr.

Ein Funkkontakt zur COSIMA war noch immer nicht möglich. Dort wo das Flunderraumschiff gelegen hatte, gab es nur noch geschmolzene Trümmer. Ein Blick zurück verriet Greene, daß der Stollen, durch den sie hierher gelangt waren, sich geschlossen hatte. Eigentlich hatte er nichts anderes erwartet, und es war ihm ganz recht so. In das Gewölbe wollte er nicht unbedingt wieder zurück. Sie mußten hier ins Freie klettern.

Sie standen tatsächlich wie in einer Arena, der Vergleich drängte sich immer mehr auf. Früher einmal mochten hier religiöse Riten gefeiert worden sein, Opfer von Tieren und womöglich sogar Menschen; vielleicht hatten auch Gladiatorenkämpfe oder Sportveranstaltungen stattgefunden. Rundherum verliefen stufen- und ringförmig die ehemaligen Zuschauerränge, mindestens zwanzig. Ein guter Teil war noch erhalten. Nur im Westen hatten die Trümmer eines eingestürzten hohen Bauwerks alles verschüttet. Es sollte leicht sein, hier herauszuklettern.

Gambit Greene hatte wieder dieses Gefühl, als zöge sich etwas um ihn zusammen. Er hätte nicht sagen können, was größer war: seine Sorge um die Gefährten in der Korvette oder die Angst vor dieser Stätte und dem, was sie noch an grauenhaften Geheimnissen beherbergen mochte. Nur weg von hier! Die Sonne warf scharfe Schatten und blendete, als die drei Raumfahrer sich in Bewegung setzten. Dort wo es am unkompliziertesten schien, begann Greene die Ränge hochzusteigen. Er mußte sich jedesmal über einen Meter hochstemmen. Treppenaufgänge schien es nicht zu geben, oder sie waren dort gewesen, wo der Schutt lag.

"Wir schaffen es", sagte er zu den Frauen. Darl'ha ließ sich von ihm auf die nächste Stufe ziehen. "Es sieht schwerer aus, als es ist."

Warum redete er so? Sie hatten zwei Ränge erklimmen. Ocra und Darl'ha wußten selbst, was vor ihnen lag. Die Plophoserin schüttelte denn auchverständnislos den Kopf, aber ihre Frage bezog sich auf etwas ganz anderes. "Warum benutzen wir eigentlich nicht die Gravo-Paks, statt uns abzuschuften, Gambit?"

Ja, warum nicht?

Hinter ihnen schlug Tuulema die Augen auf. Wieso war er nicht gleich selbst darauf gekommen? Hier herumzuklettern war, als durchquere man ohne - vorhandenen - Gleiter und SERUN eine Hundert-Kilometer-Wüste. "Ich bin nicht sicher, ob sie funktionieren", gestand er kleinlaut.

Das war lächerlich!

"Streitet euch nicht!" verlangte Darl'ha. Die Pilotin reichte mit einer Art Hocksprung den nächsten Rang. Sie war nicht wiederzuerkennen. "Es ist doch gleich geschafft. Ich kann schon die Spitzen der ersten Säulen sehen." Tuulema rührte sich nicht. Nur sein Blick folgte den Menschen, und seine Lippen begannen, fast lautlose Worte zu produzieren.

"Wenn es euch glücklich macht...", seufzte Ocra. "Ihr vergeßt nur, daß ich ein bißchen kleiner bin als ihr."

"Aber durch und durch Kunststoff", konterte Darl'ha. "Du hast härtere Knochen als wir, also hör auf zu jammern! Was soll ich denn sagen?" Sie erreichte den nächsten Rang. Ein Viertel des Weges nach oben lag bereits hinter ihr.

"Sagen? Wozu? Weshalb?"

"Wie es mir ging, als ich gegen Tuulema kämpfte. Oder habt ihr nicht gemerkt, daß er mich wieder zu übernehmen versuchte?"

"Natürlich habe ich es geahnt", sagte Greene die halbe Wahrheit. "So wie du vorhin zittert man nicht nur aus Schwäche."

Natürlich hätte er es sofort wissen müssen - vorhin, als er spürte, wie Tuulema nach seinem eigenen Geist griff. Doch er war viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen, mit seinen Fluchtgedanken und dem, was Tuulema von der Alten Kraft preisgab.

"Weiter jetzt", sagte er. "Wir sind gleich oben."

Tuulemas Murmeln wurde lauter. Seine Augen begannen zu leuchten, und langsam schloß sich die Brustwunde, aus der kein Tropfen Blut geflossen war. Als Greene einen Blick auf ihn zurückwarf, blendete ihn wieder die genau über den Ruinen hinter dem Grauhäutigen höhersteigende Sonne. Wieso mußte es ausgerechnet jetzt wolkenfrei sein! Er konnte nicht viel erkennen, aber die Angst vor diesem Ort wuchs nur noch.

Irgend etwas geschah hier ...

Gambit Greene spürte es genau. Es war, als würde der Zauberpriester noch leben. Etwas Unheimliches braute sich über ihren Köpfen zusammen.

Gambit Greene sah in den Himmel und hatte für einen Moment das Gefühl, dunkle Kraftlinien am ganzen Firmament zusammenfließen zu sehen, wo sie sich genau über ihnen vereinten und langsam nach unten bogen, direkt auf sie zu.

Ich werd' verrückt! durchfuhr es ihn. Noch kurze Zeit länger an diesem Ort, und ich verliere den Verstand! Sie nahmen Rang um Rang, und immer noch dachte Gambit nicht daran, einfach zu fliegen. Dafür versuchte es Ocra.

Sie mochte den Kybernetiker so eingeschätzt haben wie er sich zuletzt selbst, hatte also keine guten Noten für seinen Geisteszustand gegeben.

Falls es so war, änderte es sich, als sie vom Gravo-Aggregat drei Meter hoch in die Luft gerissen wurde, um dann jäh abzustürzen. Sie fiel Gambit genau vor die Füße. Instinktiv hatte er noch versucht, nach ihr zu greifen, doch alles war zu schnell gekommen. Greene streckte ihr eine Hand entgegen und half ihr auf. Ein Mensch ganz aus Fleisch und Blut hätte sich beide Beine und dazu vielleicht das Rückgrat gebrochen. Ocra Cantna, der Halbcyborg, schimpfte nur über den harten Aufschlag und die "Erschütterungen" in ihrem Gehirn.

Immerhin führten diese Erschütterungen dazu, daß sie ihre Idee von der Benutzung der Gravo-Paks fürs erste vergaß.

"Noch vier Ränge", kam es von Darl'ha, "und ich bin oben. Ich habe allerdings keine Lust, den einsamen Pionier zu spielen, also warte ich hier auf euch."

"Wir kommen!" rief Greene. Ocra riß sich los, als er sie stützen wollte. Ihr Stolz hatte eine Menge dagegen. So arbeiteten sie sich hinauf, während unter ihnen Tuulema allmählich begann, sich aufzustützen. Er hatte Antwort erhalten. Er wußte, daß die Menschen jetzt nicht mehr entkommen konnten. Darl'ha hatte gewartet. Nun nahmen sie die letzten Hindernisse gemeinsam. Und als sie vor der letzten Rangstufe standen und bereits hofften, gleich auf die Ruinenstadt hinabzublicken und die COSIMA an ihrem fernen Landeplatz stehen zu sehen, zeigte sich ihren zermürbten Augen etwas ganz anderes.

Die Wesen waren im ersten Moment nur als Schatten zu erkennen, als sie im hellen Tageslicht auftauchten und überall auf den Steinen des höchsten Ranges dieses unheimlichen Amphitheaters Aufstellung nahmen.

Tuulema richtete sich vorsichtig auf. Er fühlte sich schwach, fast wäre sein Körper gestorben. Nur unter Ausschöpfung aller Reserven war es ihm

möglich gewesen, die Wunde zu schließen und das darunterliegende Gewebe zu heilen.

Wer die Macht des Geistes besaß, dem mußte alles Materielle gehorchen, auch sein eigener Körper. Und noch mußte er in dieser Welt leben, auf diesem Niveau der universellen Existenz zwischen Erlösung und Bürde.

Nicht mehr lange ...

Er würde seine Aufgabe erfüllen, den Auftrag, den ihm seine Ahnen gegeben hatten, weitergegeben von Generation zu Generation auf dem Planeten, wo die Priester des Valeb vor Unzeiten gestrandet waren. Er, ein Suchender in der Zeit... Greene und die beiden Frauen brauchte er dazu nicht mehr. Er durfte sie aber auch nicht am Leben lassen. Sie wußten zuviel. Er hatte im Gefühl des sicheren Triumphs den Fehler begangen, von der Kraft zu erzählen. Er hatte geglaubt, sie als Diener gewinnen zu können. Doch dazu waren sie jetzt nicht mehr geeignet.

Es war zu spät, er konnte sie nicht mehr unter seine Kontrolle zwingen und zu Psychosklaven machen. Was er jedoch sehr wohl tun konnte, obwohl er bewegungsunfähig am Boden lag, waren zweierlei Dinge. Zum ersten beschwore er die Unerlösten zu neuem Leben. Zweitens wob er einen Zauber (die terranischen Wissenschaftler hätten gesagt, daß er psionische Kräfte benutzte, die über Jahrhunderttausende hinweg trainiert und weitervererbt wurden), der die Schutzkombinationen der Raumfahrer unwirksam machte oder zumindest behinderte. Es war nicht so effektvoll wie vorhin, als er selbst die Energieflüsse neutralisieren konnte, aber es würde sie aufhalten, bis die Unerlösten sich aus ihrem äonenlangen Schlaf erhoben und an ihre Positionen begeben hatten. Beides zusammen bedeutete mit Sicherheit den Tod dieser drei Gegner. Was er später mit den restlichen Unerlösten machen würde, stellte Tuulema dahin. Er hatte sich im Moment um dringendere Dinge zu kümmern. Fast wäre er gestorben, überrumpelt von einer Kreatur wie Greene. Das führte ihm vor Augen, daß er nicht unsterblich war und seine Zeit jetzt konsequent nutzen mußte.

Das Schiff, mit dem die Kraft zu diesem Planeten gebracht worden war, existierte nicht mehr. Blinde Zerstörungswut der Uneinsichtigen hatten es in einem Atomorkan vergehen lassen. Es war eines von zweien gewesen, die hier im Auftrag Valebs gelandet waren. Das zweite war wieder gestartet, kurz nachdem die eingeborene Bevölkerung zur Kraft bekehrt worden war.

Es hatte Tuulemas Vorfahren zum Planeten Tabatau gebracht.

Und deren ganzes Wissen hatte Tuulema geerbt. Es war gleichzeitig seine Verpflichtung, als vielleicht letzter Wissender die Kraft wieder zu verbreiten - von Welt zu Welt, von einer Galaxis zur anderen. Dazu brauchte er ein Raumschiff. Die Unerlösten, die er geweckt und damit beauftragt hatte, das Schiff aus der Vergangenheit aus den Trümmern zu befreien, waren bald gestorben. Sie hatten über eine Million Jahre lang geruht und auf die Wiederkehr eines Priesters gewartet. Dies schien eine zu lange Zeit gewesen zu sein. Auch die anderen Unerlösten würden nicht lange ihr

zweites Leben leben. Er brauchte sich daher um sie eigentlich gar keine Sorgen zu machen.

Er brauchte ein Schiff, und es gab jetzt nur noch eines auf diesem Planeten. Das Schiff der Wesen, die sich Galaktiker nannten. Es hieß zwar, daß es nicht noch einmal zu anderen Welten aufbrechen könne, doch das glaubte Tuulema nicht. Entweder hatten sie ihn täuschen wollen, oder es handelte sich um kleinere Schäden, die sich beheben ließen.

Es war ja nicht anders als beim Start von Tabatau und dem Flug hierher. Tuulema konnte in die Gedanken der Raumfahrer hineinblicken und ihre Probleme erkennen.

Und danach griff die Kraft seines Geistes in die reparaturbedürftigen Aggregate ein und formte sie nach den Vorstellungen der Spezialisten um. Der, den die anderen Stoikow nannten, hielt sich an Bord auf. Er mußte ihm nochmals helfen. Anschließend würden er und seine Begleiter sterben, nicht gewaltlos, aber auch nicht ganz so qualvoll, wie er es Greene und den Frauen bestimmt hatte.

Die Zeit verrann. Tuulema öffnete den Stollen zum Gewölbe und verschwand. Sein Ziel war klar.

10

Das Grauen

Gambit Greene glaubte für einen Moment, ihm müsse das Blut in den Adern gefrieren. Darl'ha schrie gellend auf, während Ocra laut fluchte und ihre Waffe hob. Greene hatte den Finger auch auf dem Auslöser des Strahlers, betätigte ihn aber noch nicht.

"Das sind hunderte", rief er den Frauen zu. "Sie sind berall auf der Mauer der Anlage. Aber sie haben keine Waffen."

"Keine sichtbaren, ja", meinte Ocra, "so wie Tuulema. Sieh sie dir an, es sind Wesen wie er, nur reichlich angewest."

"Auferstandene Tote", flüsterte Darl'ha Asparanha.

"Tuulema hat sie geweckt. Er ist..."

Sie hatte sich umgedreht. Dunkle Wolken hatten sich jetzt wieder vor die Sonne geschoben. Das Gestirn blendete nicht mehr und tauchte den Innenhof der Arena nicht länger in Schwärze.

"Er ist... weg", stammelte Darl'ha. Gambit faßte nach ihrer Hand. Sie hatte wieder zu zittern begonnen. Die Pilotin blickte ihn an, als würde sie jeden Augenblick den Verstand verlieren. "Aber er war doch tot! Du hast ihn erschossen, Gambit."

"Wohl nicht gründlich genug", brummte Greene, dem auch die Knie weich geworden waren. "Kein normaler Mensch hätte dieses Impulsfeuer überlebt, aber Tuulema ist erstens kein Mensch und zweitens nicht mit uns bekannten Maßstäben zu messen. Das wissen wir nicht erst seit jetzt."

"Könntet ihr beide vielleicht mit eurer interessanten Diskussion aufhören und dafür überlegen, wie wir hier herauskommen?" fragte Ocra Cantra. Sie deutete mit der Waffe nach oben, wo sich die unheimlichen Gestalten wenige Meter vor und über ihr aufreichten.

"Ich schätze, sie haben etwas dagegen, daß wir diesen Ort lebend verlassen."

Gambit sah das ebenso.

Jetzt konnte er die Wesen besser erkennen. Sie standen nebeneinander, schweigend und starr, keines mehr als zwei Meter von dem anderen entfernt. Es sah aus wie eine Kette aus Leibern, die man allerdings kaum als solche bezeichnen konnte. Die Bekleidung, falls überhaupt noch vorhanden, bestand aus halb aufgelösten Lumpen. Es mochten einmal Gewänder gewesen sein, locker um den Leib geschlungen, doch jetzt hing alles nur noch von den Schultern der Alpträumwesen herab.

Sie waren - Greene hätte alles andere gewundert - kaum größer als anderthalb Meter. Daß ihre Haut grau war, konnte natürlich an ihrer Zombiehaftigkeit liegen.

Wahrscheinlich war aber, daß sie nie anders gewesen war. Grau wie die Haut von Tuulema.

"Es sind Valebanen", sagte er leise zu den Frauen, so als ob ihn die Wesen hätten verstehen können. "Es sind jene, die vor einer Million Jahren hierher kamen, um den Planeten zu einer Bastion der Alten Kraft zu machen. Sie sind seit einer Jahrmillion tot. Damals müssen sie sich mit Hilfe der Kraft konserviert haben, um eines Tages wiedererweckt zu werden. Und genau das hat Tuulema gewußt und getan, um uns endgültig zu vernichten."

Einer der Zombies stieß einen heiseren Schrei aus, leise nur, aber er ging durch Mark und Bein. Andere folgten seinem Beispiel.

"Sie scheinen jetzt erst richtig zu erwachen", flüsterte Greene. "Es sind Tote, Darl'ha und Ocra. Warum die Wesen jetzt wieder leben, weiß ich nicht, ich will es nicht mal wissen. Wir vernichten kein Leben, wenn wir auf sie feuern." Er hob die Stimme, trotz des Kloßes in seinem Hals. Als er den Befehl gab, glaubte er, daß sein Herz lauter klopfte als sein Sprechorgan tönte: "Und deshalb brechen wir jetzt durch, genau vor uns!"

Erst jetzt fiel ihm ein, daß er keine Ahnung hatte, wie es hinter der Mauer der Arena aussah. Es konnte sein, daß es Dutzende Meter steil abwärts ging, wenn die Außenmauer erhalten war. Nach der Erfahrung, die Ocra mit ihrem Gravo-Pak gemacht hatte, würde dies das Ende ihrer kurzen Flucht bedeuten.

Bessere Chancen hatten sie dort, wo die Trümmer die Ränge bedeckten. Mit ziemlicher Sicherheit bildete das Geröll auch auf der anderen Seite einen gangbaren Weg nach unten. "Korrektur!" rief Gambit und zeigte in die entsprechende Richtung. "Wir müssen dort hinüber. Auf den Schutt!"

Dort standen ebenfalls die Mumiengestalten und warteten darauf, daß die drei Menschen kamen. Sie liefen auf dem vorletzten Rang entlang, bis sie die erfolgversprechende Stelle erreichten.

"Und jetzt schießen!" rief Greene. "Feuert so lange, bis der Weg frei ist!" Er löste den Impulsstrahl aus. Trotz des Wissens, daß sie es mit lebenden Toten zu tun hatten, kostete es ihn einen Moment der Überwindung. Vor ihm vergingen die stummen Wächter dieses unseligen Orts im Atomfeuer. Ocra schoß auch, nur Darl'ha konnte sich nicht dazu überwinden, von der Waffe Gebrauch zu machen.

"Die Lücke ist da", rief Greene, "jetzt nichts wie durch!" Im nächsten Moment brach er zusammen. Er hatte geglaubt, nun schnell durch die Reihen ihrer Belagerer und in die Freiheit stürmen zu können, doch die Untoten hatten etwas dagegen. Gambit Greene faßte sich an den Kopf. In seinen Schläfen raste das Blut. Über den Augen schmerzte die Stirn, als sei sie von einem schweren Gegenstand getroffen worden. Und dann drehte sich alles um ihn. Er ließ sich in die Knie sinken und warf sich zur Seite, um nicht die Ränge hinabzustürzen. Die Schreie der beiden Frauen hörte er nicht mehr. Er preßte die Hände gegen die Schläfen und schrie selbst, brüllte wie ein zu Tode verwundetes Tier. Gambit lag auf den Knien und krümmte sich vor Schmerzen. Neben ihm wälzte sich die Pilotin. Wo war Ocra?

Greene kämpfte gegen den Einfluß an. Der Teil seines Verstandes, der noch zu denken in der Lage war, erkannte die Situation: Die Untoten griffen mit Geisteskräften an, die wie die von Dämonen auf ihn wirkten. Es war tatsächlich wie Voodoo.

Und es kam darauf an, wer letztlich stärker war: die Magie der Zombies oder der Geist der Galaktiker. Wenn sie stark genug waren, konnten sie gewinnen. Rein körperlich hatten die Alpträumwesen ihnen sicher nicht viel entgegenzusetzen.

Gambit Greene würgte und übergab sich. Es war der Augenblick, wo er glaubte, alles sei zu Ende. Alles drehte sich um ihn, während von allen Seiten glühende Nadeln in sein Gehirn gestoßen wurden. Er preßte die Hände gegen die Schläfen. Aus seinem Schreien war ein Wimmern geworden. Er sah Darl'ha vor sich, wie in einem verrückten Karussell immer wieder um ihn herumgeschleudert. Er sah ihr verzerrtes Gesicht und die Hand, die sich ihm aus diesem Wirbel entgegenstreckte. Darl'ha erlebte die Hölle, aber sie schien über das Allerschlimmste hinweg zu sein. Ihre Lippen formten Worte. Er hörte ihre Stimme, aber wie aus weiter Ferne in einem wütenden Sturm.

Endlich ließ der Schwindel nach, und die Pilotin wurde wieder zu einer zwischen den Trümmern ruhenden und auf ihn zukriechenden Gestalt. Er nahm ihre Hand. Von Ocra Cantna konnte er nichts sehen.

"... durch die Lücke, Gambit", verstand er jetzt. "Auf... COSIMA ... werden uns ... sehen."

Greene begriff.

Er kämpfte mit allem, was er aufzubieten hatte, und es gelang. Es war, als habe er mit seinem Mageninhalt auch einen Teil des Zaubers ausgebrochen, den die Untoten in ihn geschickt hatten. Er war noch nicht tot, und Darl'ha, die vermeintlich Schwächere, gab ihm ein Beispiel. Sie mußten kämpfen, und wenn es die schlimmsten Minuten in ihrem Leben wurden und sie sich tausendmal wünschen mochten, lieber zu sterben als diese furchtbaren Qualen weiter zu ertragen.

Was Darl'ha meinte, war, daß sie auf den Rand der Arena klettern mußten. Sie hätten ihn zum Abstieg auf der anderen Seite ohnehin überqueren müssen, doch die Pilotin glaubte offenbar daran, daß die Stadt von der COSIMA aus ständig beobachtet wurde oder sogar ein Gleiter mit einer Suchmannschaft unterwegs war. Natürlich - sie wurden vermißt, also würde man nach ihnen suchen. Aber auf der anderen Seite ...

"Komm endlich!" rief Darl'ha und packte seine Hand. "Wir schaffen es. Die Zombies haben ihre Kräfte aufgebraucht. Und außerdem werden es immer weniger."

Was sie damit meinte, demonstrierte sie eindrucksvoll, indem sie zu feuern begann. Graue Lumpengestalten, die sich mit hängenden Schultern und monotonen Schritten näherten, in den Augen eine dunkle rote Glut wie von erlöschendem Feuer, wurden zerstrahlt, lösten sich in ihre Atome auf. Darl'ha hatte die Waffe auf breite Fächerung eingestellt und erledigte manchmal zwei oder gar drei Gegner auf einmal.

"Wo ... ist Ocra?" brachte Greene heiser hervor. Was hatte er vorhin sagen wollen? Was stimmte nicht an Darl'has Überlegungen?

"Ich habe keine Ahnung, vermutlich vorausgeilt und schon auf der anderen Seite, beim Abstieg. Komm jetzt!" Die Pilotin zog ihn mit, während sie mit der anderen Hand weiter feuerte. Und tatsächlich ließ der Druck aufs Gehirn langsam nach. Die Schmerzen waren immer noch grauenvoll, aber mehr und mehr kehrte die Fähigkeit des klaren Denkens zurück.

Darl'ha Asparanha und Gambit Greene erreichten den letzten Rang. Dann kletterten sie über den Schuttberg auf die letzte Stufe, die gleichzeitig der Sims der Mauer war, welche die arenaähnliche Kultstätte exakt ringförmig umgab. Und im gleichen Augenblick wußte Greene, wo Darl'has Denkfehler lag.

"Sie können uns nicht sehen!" rief er der Gefährtin zu. "Sie können uns hier ebensowenig entdecken, wie wir diese Anlage, als wir von der COSIMA aus die Stadt beobachteten. Hast du vergessen, daß sie offenbar unter einem magischen Schirm liegt?"

"Unter einem ... was?" rief sie zurück und feuerte hinter sich. "Verdammt, Gambit, hör mir auf mit deiner Magie und dem ganzen Voodoo-Kram!"

Auf der ganzen Mauer schob sich die Kette der Zombies heran, langsam und monoton zwar nur, aber sie kamen. Für jeden Zerstrahlten rückte ein neuer nach, auf beiden Seiten. Und das würde so weitergehen, bis keiner mehr übrig war.

Soviel Zeit hatten die Raumfahrer aber nicht.

"Dort ist Ocra", sagte Greene und zeigte nach unten.

Wie er gehofft hatte, türmten sich die Trümmer von beiden Seiten her hier herauf. Die Plophoserin hatte die Hälfte des Abstiegs bereits geschafft. Jetzt sah sie auf und winkte den beiden anderen.

"Hinterher", drängte Darl'ha. "Was macht sie für Zeichen?"

Ocra Cantna klopfte umständlich auf ihr Gravo-Aggregat und schüttelte dann heftig den Kopf.

"Wir dürfen die Paks weiterhin nicht benutzen", erinnerte Greene. "Also wird geklettert."

"Und geschossen."

Es klang kriegerisch, aber es blieb reine Notwehr. Sobald die beiden Menschen ihre Gegner vernachlässigten, kamen diese wieder heran. Allein durch ihre Nähe schien die mentale Gewalt zu wachsen, die sie ausübten. Nach einem von beiden geführten Abwehrschlag, durch den sie sich wieder Luft verschafften, begannen sie endlich mit dem Abstieg. Die Trümmer jenes Gebäudes - wohl eines riesigen Tempels -, das hier einst gestanden hatte und im Lauf der Jahrhunderttausende in sich zusammengebrochen war, lagen verkeilt und verschachtelt ineinander. Der Berg, den sie bildeten, verlief hier im Winkel von etwa fünfundvierzig Grad nach unten. Es waren übermannsgroße Brocken dabei, aber auch viele kleinere. Gambit und Darl'ha hatten guten Halt, konnten sich mit den Händen abstützen und gegenseitig helfen, während die Füße nach trittfesten "Stufen" tasteten. Ocra erreichte mit einem Sprung den Boden. Sie landete im Staub einer Straße, die einmal ringförmig um diese Stätte herumgeführt hatte und jetzt halb unter Schutt lag. Sofort richtete sich die 92jährige Plophoserin auf und nahm die Untoten unter Dauerfeuer, die Greene und Darl'ha von der Mauer her folgen wollten. Gambit spürte die Entlastung mit Dankbarkeit. Der geistige Druck war zuletzt wieder so groß geworden, daß er den Gleichgewichtssinn zu verlieren drohte. Einmal hatte er sich fallenlassen müssen, um nicht abzustürzen.

Jetzt ging es wieder. Die beiden Menschen verdoppelten, durch Ocras Erfolg angespornt, ihre Bemühungen, und nach einer Viertelstunde hatten auch sie es geschafft.

Jedenfalls glaubten sie das.

"Diesen Alptraum haben wir hinter uns", sagte Greene. Es war kein Zombie mehr zu sehen. "Bleibt noch die Kleinigkeit von zwanzig Kilometern bis zum Schiff - zu Fuß, nehme ich mal an."

Er versuchte, seinen Gravo-Pak zu aktivieren, indem er einen entsprechenden Befehl sprach. Der Pikosyn seines SERUNS nahm diesen auf und leitete ihn lichtschnell weiter. Greene stieß einen Laut der Überraschung aus, als er sich vom Boden hob und einige Dutzend Meter weit fliegen konnte.

Das war es dann auch. Das Aggregat setzte stotternd aus, und er landete ziemlich unsanft auf Knien und Händen im rotgrauen Staub.

"Es ist wie verhext!" schimpfte er. "Ich weigere mich, daran zu glauben, daß Tuulema - oder seine untoten Helfer - ein so kompliziertes und technisch ausgereiftes Produkt wie einen SERUN mit all seinen Systemen beeinflussen können! Magie hin, Magie her, das ist alles eine Art von Psi-Kraft!"

"Sie stören die Energieaufnahme", vermutete Ocra. "Sie schalten sich mit ihren Geisteskräften irgendwie in den fünfdimensionalen Energiefluß ein. Wir zapfen aus dem Hyperraum, und das unterbinden sie."

"Lächerlich!" Greene stand auf und klopfte sich ab. Ein Prallschirm, an dem die Staubpartikel verbrannt wären, hatte sich diesmal zur Abwechslung nicht aufgebaut. "Erstens wissen Tuulema und seine Kreaturen nichts vom Hyperraum, und zweitens haben die SERUNS Batterien, die sie für Tage autark machen und versorgen können."

"In der Theorie, Gambit", seufzte Darl'ha. "In der Theorie ist es so. Und daß Tuulema nichts vom Hyperraum weiß, stimmt so nicht. Er hat uns hierher geführt. Er hat die COSIMA durch den Pararaum navigiert, wenn du so willst."

"Schluß damit", sagte Ocra. "Uns muß einzig und allein interessieren, wie wir zurück zum Schiff kommen. Wir wissen jetzt definitiv, daß wir auf die SERUNS nicht zu hoffen brauchen. Also bleibt wirklich nur der Fußweg." Gambit fiel etwas ein. Er hätte gleich darauf kommen müssen. Jetzt lief ihm ein Schauder über den Rücken.

"Uns muß noch etwas interessieren", sagte er langsam, während er die Waffe fester packte und sich umzusehen begann. "Die Untoten haben wir endgültig ins Jenseits befördert, und Tuulema haben wir zuletzt gesehen, als er vor uns lag und wir alle drei glaubten, er sei tot."

"Oh", machte Darl'ha, "ich verstehe. Es dürfte also eigentlich kein Einfluß mehr auf die SERUNS wirken. Da dies aber doch so ist, müssen entweder weitere Untote in der Nähe sein - oder Tuulema selbst."

Greene nickte verbissen.

Tuulema wußte, daß er das Schiff nicht mehr aus eigener Kraft erreichen konnte. Er hatte sich selbst hoffnungslos überschätzt. Sein Körper war immer schon zweitrangig gewesen, wichtig war nur der Geist. Doch ohne den Körper starb auch der Geist, starb die Kraft. Mochte der Körper nur ein Transport- und Erhaltungsmedium für den Geist sein - er brauchte ihn. Und aufgrund der Wunde war der Körper nun zu schwach, um die Ruinenstadt überhaupt zu verlassen. Also mußte er es umgekehrt machen. Er konnte nicht zu den Raumfahrern und ihrem Schiff, deshalb mußten sie zu ihm kommen.

Doch auch sein Geist war dazu zu schwach. Er hatte sich stärker verausgabt als beabsichtigt. Um die Galaktiker, wie sie sich nannten, über die große Entfernung hinweg unter seinen Willen zu zwingen und mit dem Schiff kommen zu lassen, brauchte er nochmals die Hilfe der Unerlösten. Wenn er

mit ihnen einen Block bildete und ihr langsam erlöschendes Feuer in seinen Geist fließen ließ, würde er stark genug sein. Und später, wenn sie sich wieder von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden, wurde er allein mit den Raumfahrern fertig. Dann brauchte er seine Helfer nicht mehr - und solange würde auch keiner von ihnen leben.

Also änderte Tuulema seine Pläne und seinen Weg. Er hatte das Gewölbe bereits verlassen und stand neben der offenen Platte zwischen den 36 Säulen. Es waren zweimal achtzehn - zweimal so viele wie die Ersten Priester des Valeb. Er wollte sie auch diesmal wieder als "Verstärker" für die geballte geistige Kraft benutzen, die aus seinem Zusammenhang mit den Unerlösten erwuchs.

Tuulema mußte sich beeilen. Sicher hatten die Schläfer den Kampf gegen die drei Frevler längst entschieden. Welche Chance sollten Greene und die beiden Frauen auch gegen sie gehabt haben? Aber die Lebensdauer ging zu Ende. Die ersten Unerlösten waren ebenfalls schon tot, ganz sicher. Zuerst starben jene, die schon im Leben schwach gewesen waren, dann die nächsten, am Ende die stärksten.

Genau die aber brauchte Tuulema.

Der Zauberpriester verließ den Kreis der Säulen und begab sich zu einem außerhalb der Ringanlage gelegenen, versteckten kleinen Altar. Er sammelte seine Konzentration, ließ die Befehlsströme aus seinem Geist auf die entsprechenden alten, für die Ewigkeit konservierten und von ihm ebenfalls zu neuem Leben erweckten Schaltanlagen überfließen, und wartete ab, bis sich die tief in den Stein eingelassenen Konstellationen drehten und verschoben.

Er war zufrieden. Alles funktionierte noch so, wie es sollte. Doch dann, als er den Kopf wieder hob, schnürte es ihm fast die Kehle zu.

Tuulema sprang auf. Den Schrei konnte er gerade noch unterdrücken. Was er da sah, konnte und durfte nicht sein!

Er hatte den Zerrschirm durch die eben erfolgten Schaltungen aufgehoben, der über dem großen Kessel gelegen und jede Sicht und Ortung verhindert hatte - über dem Ort, wo das kleine Raumschiff der Ahnen seit einer Million Jahren gelegen hatte und wo die Galaktiker ihr Ende hatten finden sollen. Die Tarnung betrachtete er jetzt als überflüssig. Wenn sie von der COSIMA aus plötzlich die Mauern auftauchen sahen - um so besser für ihn. Sie würden vielleicht ganz von allein kommen, mit einem Gleiter. Und dann war der Rest für ihn ein Kinderspiel.

Aber da standen Greene und die beiden Frauen und beratschlagten offenbar - sie allein!

Von den Unerlösten war nichts mehr zu sehen.

Wie war das möglich? Die Galaktiker konnten sie nicht besiegt haben, und doch ... Tuulema blieb nichts anderes übrig, als zu akzeptieren, was er sah. Es zwang ihn dazu, auf seine letzte Reserve zurückzugreifen. Es waren die

letzten Schläfer, die er weckte, die letzten durch die Kraft konservierten ehemaligen Bewohner dieses Ortes.

Es würde die übliche Weile dauern, bis sie aus ihren Kammern in der Tiefe der Anlage stiegen und die Galaktiker angriffen. Bis dahin war Tuulema zur Untätigkeit verdammt. Er mußte abwarten, bis sich die ersten Unerlösten aus den Öffnungen zwischen den Trümmern und unter dem Staub schoben. Also suchte er sich ein Versteck, von dem aus er Greene und die Frauen beobachten konnte, ohne selbst entdeckt zu werden.

Er fluchte still vor sich hin, als sie sich jetzt in Bewegung setzten, offenbar entschlossen, ihr Raumschiff zu Fuß zu erreichen - genau das, was ihm nicht mehr möglich war.

Sein Herz raste. Wenn er zu schnell atmete, wurde ihm schwindlig. Dieses Gefühl hatte er noch nie gekannt. Und die Wunde in seiner Brust war zwar verheilt, hatte sich geschlossen, aber sie brannte teuflisch. Er schickte den Unerlösten jagende, aufstachelnde Impulse. Wenn sie sich nicht beeilten, hatte er das Spiel endgültig verloren, und niemand würde je wieder aufbrechen, um der Kraft zur Auferstehung zu verhelfen, um zu herrschen, um ihr und sich das Universum zu öffnen.

Die drei Galaktiker wurden schneller. Sie schritten weit und zielgerichtet aus, genau in die Richtung, wo sie ihr Raumschiff wußten.

"Kommt!" zischte Tuulema leise. "Kommt endlich aus all euren Löchern!"

Sie hatten sich geeinigt. Eine Alternative hatten sie ohnehin nie gehabt. Es gab nur den Fußweg aus diesem Ort des Moders und des Schreckens hinaus. Es spielte keine Rolle, ob Tuulema oder seine Kreaturen in der Nähe waren. Waren sie es, kam es höchstwahrscheinlich erneut zu einem Kampf. Waren sie es nicht, durften sich Greene und die beiden Frauen nicht von dem Gedanken an die bloße Möglichkeit verrückt machen und ihre Flucht verzögern lassen.

Sie hatten den Ring der 36 Säulen erreicht und passiert. Den weiteren Weg kannten sie, wenngleich aus anderer Perspektive. Sie waren aus der Luft gekommen und mußten nun durch Staub waten und zusehen, wie sie sich über die überall liegenden Trümmerhalden vorwärtskämpften.

"Es kommt wieder", sagte Darl'ha. Sie hatten die Helme der SERUNS zurückgeklappt. Sie boten ihnen hier keinen Schutz mehr, und außerdem funktionierte der Sprechfunk nicht. "Spürt ihr es nicht auch? Es ist wieder dieses Gefühl, der Druck im Kopf, die ... Schmerzen!" Das letzte Wort schrie sie, dann brach sie zusammen. Die Pilotin fiel neben Greene, dessen Beine ebenfalls den Dienst versagten, in den zehn Zentimeter hohen Staub.

"Untote!" rief Ocra Cantra. "Sie sind überall! Es sind noch mehr als vorhin!"

"Oh, nein", stöhnte Darl'ha. "Nicht noch einmal..."

Gambit sah sie kommen, von allen Seiten. Sie kamen aus den Ruinen, quollen aus der offenen Bodenplatte zwischen den Säulen hervor, sprangen von Mauern, wobei einige einfach zerplatzten.

Aber es waren nicht genug, die starben, ehe sie nahe genug waren, um die Menschen einer schlimmeren Tortur zu unterziehen, als sie jemals erlebt hatten.

Gambit und Darl'ha konnten sich nicht mehr aufrichten. Alle Glieder waren wie gelähmt. Der Schmerz raste in ihrem Kopf, der Körper schien nur noch ein einziger Käfig für Qualen zu sein, wie sie vielleicht nie ein anderer Mensch hatte erdulden müssen. Der Angriff war viel heftiger als vorhin. Sie konnten nichts anderes tun, als langsam vornüber in den Staub zu sinken und sich in einem Schub ihres Selbsterhaltungstriebes wenigstens so zu drehen, daß ihre Köpfe und vor allem die Atemöffnungen nicht ganz im Staub versanken.

Anderenfalls wären sie sofort erstickt.

Gambit Greenes Kopf lag so, daß er mit dem rechten Auge sehen konnte, was weiter geschah. Das linke hielt er fest zugedrückt, der Mund war geschlossen. Er konnte kein Wort sagen, ohne daß er roten Staub schluckte. Bei jedem Atemzug wehte es ihm etwas davon in die Nase. Es kostete ihn übermenschliche Überwindung, in dieser Lage nicht zu niesen. Jetzt, wo sich alles innerhalb weniger Minuten entscheiden mußte.

Er erfaßte die Lage mit einem Blick, und er sah, daß jetzt, trotz aller Untoter, einer gegen einen kämpfte. Oder genauer gesagt: Das entscheidende Duell in diesem langen und unwirklichen Kampf fand zwischen einem Mann und einer Frau statt, einem Halbcyborg.

Zwischen Tuulema und Ocra Cantna.

Die Schmerzen in Kopf und Körper erdrückten fast seinen Verstand. Noch bäumte er sich dagegen auf, aber er machte sich keine falschen Hoffnungen. Wenn Ocra keinen Erfolg hatte, war es diesmal wirklich und endgültig aus mit ihnen. Und Ocras Chancen standen vielleicht eins zu hundert. Hier sie, dort die Macht des Tuulema und seiner Kreaturen der Nacht.

Der Zauberpriester war zwischen den näherückenden Zombies aufgetaucht. Er bewegte sich schwerfälliger als sonst, aber das war kein Trost. Gambit war sicher, daß er die Untoten absolut sicher befehligte und ihre grausamen Geisteskräfte gegen die Galaktiker lenkte.

Und Ocra?

Jetzt verstand Gambit, warum er sie nicht gesehen hatte, als die Kreaturen auf der Mauer angriffen. Sie war von ihnen ebenso bedrängt worden wie Darl'ha und er, aber sie besaß eben diesen zusätzlichen positronischen Gehirnsektor, der für den düsteren Zauber nicht empfänglich war und sie unabhängiger machte als andere. Das war dort oben wichtig gewesen. Sie hatte die mentalen Angriffe leichter weggesteckt und war geflohen, als er und Darl'ha noch glaubten, jeden Moment sterben zu müssen.

Die Plophoserin hatte das nicht getan, um sie im Stich zu lassen, sondern weil sie ihren eigenen Vorteil realistisch einschätzte und wohl hoffte, Hilfe holen zu können. Und jetzt war sie aufgrund ihrer Prothesen und des

positronischen Hirnbestandteils als einzige nicht von der auf den organischen Geist wirkenden Lähmung betroffen.

Doch was tat sie? Nicht gegen Tuulema! dachte Greene verzweifelt. Den Kampf kannst du niemals gewinnen!

Und doch bahnte sie sich ihren Weg genau auf ihn zu. Die kleine Plophoserin feuerte mit breit gefächeltem Strahl auf die Untoten, die gleich reihenweise in der Atomglut vergingen. Und dabei schritt sie weiter konsequent auf den Mann zu, der diese unglaubliche Armee steuerte und zum Vernichten zwang, der den Schläfern keine Ruhe gönnte außer der allerletzten, der jetzt ebenfalls schnellere Schritte machte und die Hand gegen die Raumfahrerin ausstreckte, den Zeigefinger starr auf sie ausgerichtet.

"Du kannst mir keine Angst machen!" rief Ocra. "Jetzt nicht mehr, Tuulema! Du bist am Ende, aber ich fange erst an!" Damit stürzte sie auf ihn zu. Gambit Greene wollte das Auge schließen, um ihr Ende nicht sehen zu müssen. Doch er konnte nicht. Wenn sie jetzt starb, würden Darl'ha und er ihr binnen kürzester Zeit folgen. Aber wohin?

Würde Tuulema sie zu lebenden Toten machen, so wie die Kreaturen dort bei ihm? Besaß er diese Kraft und das notwendige Wissen um die betreffende Prozedur noch?

Die Reihen der Zombies waren bereits wieder arg dezimiert, doch die Lähmung blieb. Gambit Greene sah hilflos mit an, wie die kleine Plophoserin und Tuulema, der ebenfalls angriff, aufeinanderprallten. Der Zauberpriester wurde umgestoßen und landete hart im Staub. Ocra zog sich sofort zurück - aber nicht zu einem zweiten Angriff, wie Gambit im ersten Moment dachte. Was war das gewesen, jetzt eben?

Ocra Cantna kam langsam zu den Gefährten zurück und schoß wieder auf die Untoten. Dann, als sie Gambit und Darl'ha erreicht hatte, stellte sie auch dieses Feuer ein. War das alles gewesen? Sie hatte Tuulema am Boden gehabt. Erst jetzt stand der Zauberpriester langsam wieder auf. Ein, zwei gebündelte Schüsse, und er wäre vielleicht diesmal tatsächlich besiegt gewesen.

Aber Ocra dachte nicht daran, sich ihm nochmals zu nähern. Sie sah Gambit grimmig an. In ihren Augen leuchtete der Triumph.

Er verstand jetzt überhaupt nichts mehr. Was war das gewesen, vorhin? Sie hatte Tuulema in den Staub gestoßen, aber vorher, im Moment der Berührung ...

"Ich habe ihm nur etwas zurückgegeben", erklärte die Plophoserin, als läse sie die Frage aus seinem Blick.

"Etwas, das er uns verehrt hat, als wir mit ihm im Gewölbe waren."

Uns? dachte Greene.

"Ihr erinnert euch an die Schläge. Er hatte nicht wirklich die Kontrolle über sich verloren, wie ihr wahrscheinlich vermutet habt. Er heftete jedem von uns mit seinem Hieb etwas an den Halssum des Anzugs, einen winzigen Fetisch. Ich habe es bemerkt, als ich von der Mauer abstieg, und mir jetzt

erlaubt, meinen Fetisch Tuulema ebenso heimlich zurückzugeben. Er hat ihn jetzt an seinem Umhang - und sieht, wie beliebt es ihn bei seinen Helfern macht." Sie ging zwischen Gambit und Darl'ha in die Hocke, hob und drehte ihre Köpfe leicht, damit sie mitverfolgen konnten, was sich nun einige Dutzend Meter von ihnen entfernt abspielte.

Gleichzeitig riß sie ihnen etwas vom Halssum und warf es zum Zauberer hinüber.

"Es waren Fetische, durch die die Untoten auf irgendeine Art und Weise angezogen wurden", sagte Ocra noch. "Wer sie trägt, so schätze ich, den verfolgen sie notfalls bis ans Ende der Welt."

Und Gambit Greene, der endlich wieder richtig Luft holen konnte, sah, daß die Zombies ihre Trottrichtung geändert hatten und langsam auf Tuulema zustampften. Sie gingen langsam und monoton wie bisher, nur ihr Ziel war ein neues. Allmählich begann die Lähmung der Glieder nachzulassen. Die geistigen Kräfte der Untoten hatten sich auf ihren Herrn und Meister gerichtet, der offenbar von den plötzlichen Vorgängen überfordert war und nicht auf den Gedanken kam, Ocra könnte ihm seine eigenen Fetische zurückgeben haben.

"Zurück!" schrie Tuulema jetzt. Er drehte sich um die eigene Achse und sah, daß die Zombies von allen Seiten zugleich kamen. Eine Schlinge aus unsichtbaren, nur erahnbaren Kräften zog sich um ihn herum zusammen, und es gab kein Entkommen. Tuulemas Magie war zweifellos stärker als die der Kreaturen, doch er war nicht mehr Herr seiner Sinne und unfähig, sie gezielt genug einzusetzen. Den Kampf, der auf einer den Menschen verschlossenen mentalenergetischen Ebene ablief, hätte er unter anderen Umständen leicht gewonnen. Jetzt aber war er geschwächt und verwirrt.

Die ersten Zombies erreichten ihn. Tuulema schien sich in aufsteigender Panik für einen Moment zu besinnen und schleuderte ihnen schwarze Blitze entgegen, in denen einige vergingen, andere nur zusammenbrachen und sich mit grauenvollen Lauten der Qual im Staub wälzten.

Die drei Raumfahrer verfolgten das unglaubliche Geschehen atemlos. Greene konnte zwar wieder sprechen, brachte aber kein einziges Wort heraus.

"Geht!" kreischte Tuulema, in seiner eigenen Tücke gefangen. Er drehte sich und zeigte auf die Galaktiker. "Dort sind eure Gegner, tötet sie!"

Kein einziger Zombie hörte auf ihn. Ihre blutroten Augen blieben auf den Zauberpriester gerichtet, dessen Macht nicht mehr ausreichte, die Magie der Fetische zu überbieten. Mit vorgestreckten Armen, langsam aber auch zielsicher wie Schlafwandler, kamen sie ihm näher und näher.

"Nein!" Tuulemas Schrei hallte langgezogen von den Trümmern und Ruinen wider, als er langsam in die Knie sank und sich die Hände gegen den Schädel preßte. Sähe er es nicht mit eigenen Augen, Greene hätte nicht für wahr gehalten, wessen er hier Zeuge wurde. Um den Priester herum waberte die Luft. Dunkle Schwaden schienen aus dem Boden aufzusteigen und in ihn

hineinzufließen. Er war am Ende. In einem letzten Aufbäumen schickte Tuulema ein halbes Dutzend Untote in die Erlösung, dann brach er endgültig zusammen und wälzte sich sterbend am Boden.

Gnadenlos marschierten die Zombies, die ihn noch nicht erreicht hatten, weiter und schickten ihm ihre mentalen Ströme, die ihn gleichsam erstickten. Tuulema schaffte es noch ein letztes Mal, sich auf die Knie zu erheben, und sah zu den Galaktikern herüber.

"Ich ... verfluche euch!" kreischte er mit ersterbender Stimme. "Ihr sollt niemals Frieden finden! Ich ... werde immer in eurer Nähe sein, wohin ihr auch flieht...!" Er richtete den Kopf auf, bog ihn nach hinten, wie in einer Zeitlupe. Er sah aus toten Augen die 36 Säulen an, und noch einmal schien eine letzte, allerletzte Woge der Kraft ihn zu durchfließen, denn die Spitzen der Säulen begannen zu glühen.

Dann war es vorbei.

Der Zauberer kippte zur Seite, die Augen weit offen. Der starre Blick war in den Himmel gerichtet, auf die finsternen Wolken. Um ihn herumrotteten sich die Zombies nochmals enger zusammen, so daß Gambit nichts mehr von Tuulema sehen konnte. Das Leuchten der Säulenspitzen erlosch wieder. Und dann starben die Zombies, einer nach dem anderen. Ihre Aufgabe war erfüllt, ihre Existenz hatte keinen Sinn mehr. Es waren nur noch leere Hüllen, und nacheinander sanken sie hin und zerfielen.

"Fort!" preßte Greene angewidert hervor. Er war aufgestanden und half Darl'ha in die Höhe. "Nur weg von diesem furchtbaren Ort und zur COSIMA - zu unseren Kameraden."

"Wenn sie noch leben", orakelte Ocra düster.

11

Die Zukunft?

Sie marschierten drei Kilometer weit, bis Darl'ha streikte. "Ich gehe keinen Schritt mehr, bevor wir uns nicht ausgeruht haben", sagte sie bestimmt.

"Tuulema und seine Kreaturen haben es nicht geschafft, uns umzubringen. Sollen wir es jetzt selber tun?"

Greene drückte sie an sich und nickte. "Du hast recht", gab er zu. "Ich würde am liebsten die ganze Strecke bis zum Schiff rennen, in einem fort, aber mein Körper würde nicht mitmachen. Reicht eine Rast von einer halben Stunde? Ich möchte nicht in die Dunkelheit kommen."

"Gambit!" Ocra verdrehte seufzend die Augen.

"Tuulema ist tot, und seine Helfer auch. Wann begreifst du das endlich?"

"Das wird seine Zeit dauern", entgegnete er. "Dieser Alptraum war zu schwer ..." "

"Eine halbe Stunde, in Ordnung", sagte Darl'ha. "Ich könnte eine ganze Woche schlafen, hier auf der Stelle. Mein Körper ist ein einziger Schmerz - und ausgebrannt."

"Wenn wir uns zu lange ausruhen", gab Ocra zu bedenken, "könnte genau das passieren - daß wir tatsächlich einschlafen."

"Du kannst ja vorgehen. Gambit und ich sind leider normal konstruierte Menschen."

Die Stimme der Pilotin war schneidend geworden. Sie schüttelte den Kopf, atmete tief und entschuldigte sich.

"Der verdammte Funk", schimpfte Gambit, als sie sich auf den Stamm eines vor langer Zeit vom Wind umgeworfenen Baumes setzten; er war modrig.

"Jetzt müßten wir das Schiff doch erreichen können. Es ist doch nichts mehr da, das die SERUN-Systeme stören könnte."

"Die Monturen sind hinüber", gab Ocra sich überzeugt.

"Ich habe vorhin einige Versuche gemacht, Freunde. Irgendwann ist auch so etwas Ultimatives wie ein SERUN 'überlastet', oder der Pikosyn dreht durch. Es muß nur der richtige Einfluß kommen."

"Die Alte Kraft", murmelte Darl'ha. Erschöpft hatte sie den Kopf in die Hände gestützt, die Ellbogen lagen auf den angezogenen Knien. "Gebe der Allmächtige, daß wir ihr nie wieder begegnen."

Sie schwiegen. Es begann leicht zu regnen. Auf Cosima war es früher Nachmittag. Greene glaubte nicht, daß sie die Korvette vor Einbruch der Dunkelheit erreichen würden. Sie waren zudem schutzlos, wenn Ocra recht behielt. Ihre Waffen funktionierten, das war alles. Es sollte immerhin reichen, um eventuelle tierische Angreifer in die Flucht zu schlagen.

Gambit Greene fragte sich, wieso keine Suchmannschaften unterwegs waren. Er dachte daran, daß sie alle den Planeten nicht mehr verlassen konnten. Es gab keine andere Welt, die bewohnbar war und von ihnen besiedelt werden konnte - zumindest nicht in diesem System, und die nächsten waren lichtjahreweit von ihnen entfernt.

Sich dem Normalantrieb anzuvertrauen, bedeutete Selbstmord. Jederzeit konnten Schiffe der Gish-Vatachh sie finden und aufbringen. Dann gab es das Problem mit der Dilatation, und wer garantierte ihnen, daß es in einem der Nachbarsysteme erdähnliche Sauerstoffwelten gab? Noch dazu solche, die nicht selbst intelligentes Leben hervorgebracht hatte, welches vielleicht eine Menge gegen ungebetene Gäste hatte.

Oder wo Kreaturen lebten, die noch von der Alten Kraft wußten und sie rudimentär beherrschten ... Tuulemas Drogung, sie überallhin zu verfolgen, schwebte über allem.

Der Zauberer war tot, er mußte ganz einfach tot sein. Er hatte sie einschüchtern wollen, strafen für das, was sie ihm angetan hatten. Sein Fluch war eine Psychowaffe, nichts weiter. Sie sollten genau das bis an ihr Lebensende tun, was Greene in diesen Minuten tat:

Angst haben, sich fürchten und vor Tuulemas Wiederkehr und seiner Rache zittern.

"Auf!" sagte Gambit, als die halbe Stunde vorüber war. "Bringen wir die nächste Etappe hinter uns."

"Nie", stöhnte Darl'ha. "Das bringe ich nicht..." Sie "brachte" es, und noch weiter. Greene, wieder von einer Kraft erfüllt, die ihn selbst überraschte, stützte sie, bis sie weitere zwei Kilometer zurückgelegt hatten. Mit der Stille kamen die Gedanken wieder. Greene war dankbar, als nach fünfzehn Minuten ein Cosima-Strauß auftauchte und neugierig beäugte, wer da in sein Revier eingedrungen war. Sie verzichteten darauf, ihn zu erlegen und mit schwachem Thermostrahl zu rösten. Ein Rausch war das letzte, was sie jetzt noch gebrauchen konnten.

Der Großvogel verlor rasch sein Interesse an ihnen. Darl'ha lag neben Gambit im vom Regen nassen und aufgeweichten Gras, den Kopf auf seinen Schenkeln, die Augen halb geschlossen. Sie sprach nicht, doch er konnte sich denken, worüber sie nachgrübelte. Beim uralten terranischen Voodoo, fiel ihm ein, war es auch so: Allein der Fluch, das Wissen um die Verfolgung, konnte töten. Es machte den Verhexten mit der Zeit verrückt, bis sich tatsächlich vollzog, was ihm angekündigt worden war.

Weshalb schicken sie keine Suchmannschaften? Nach einer halben Stunde, Ocra ging unruhig und ungeduldig auf und ab, hörten sie seltsame Geräusche. Es war bereits dunkler geworden, und plötzlich sahen sie einen Zug großer, krötenähnlicher Tiere an ihrem Rastplatz vorbeiziehen. Es war wie eine Prozession, hundert Tiere oder mehr. Die Kröten, die vermutlich auf dem Weg zu einem Laichplatz waren, blickten zu ihnen herüber. Täuschte sich Gambit, oder entdeckte er so etwas wie eine gewisse Intelligenz in ihren Glupschaugen, die sich drehten und ein, zwei Zentimeter weit ausgefahren waren.

Sie zogen weiter, und Gambit mußte grinsen. Ocra zog eine Braue in die Höhe und blickte ihn halb fragend, halb tadelnd an.

"Es ist einige Jahre her", klärte er sie auf, "da habe ich einen alten Holo-Kristall gefunden, mit der verrücktesten Geschichte, die ich je gesehen habe. Sie handelte von intelligenten Kröten, die auf die Erde kommen, um sie zu erobern."

"Aha", machte Ocra humorlos. "Und sie kamen mit Korkenzieherraumern, die sich aus dem Hyperraum schraubten."

"Ja", sagte Greene verblüfft. "Kennst du dieses Holovideo auch?"

"Ich fand es echt dämlich."

"Schade. Mich hat es glatt umgehauen."

"Was redet ihr da?" fragte Darl'ha mit müder Stimme. Ocra klatschte die Fäuste gegeneinander.

"Dein Darling schläft gleich ein, Gambit", sagte sie.

"Besser, wir warten nicht länger, sondern bringen den Rest hinter uns."

Sie erreichten die COSIMA drei Stunden nach Sonnenuntergang. Alle Schleusen standen weit offen, aber nirgendwo brannte Beleuchtung. Gambit Greene hatte ein Gefühl, als zöge sich ihm der Magen zusammen.

"Sie sind tot", hörte er sich sagen.

"Sie sind alle tot..."

Es war, als spreche er eine Ahnung aus. Er haßte sich für seine Worte, aber das Gefühl blieb, vor einem Geisterschiff zu stehen. Wie zum Trotz und wider besseres Wissen, versuchte er nochmals, die Gefährten per Funk zu erreichen. Es war vergeblich. Immer wieder rief er zu den Schleusen hinauf, brüllte verzweifelt die Namen der Zurückgebliebenen, aber bekam keine Antwort.

"Laß es, Gambit!" sagte Ocra, und er haßte ihre Nüchternheit. "Dort drinnen scheint niemand mehr in der Lage zu sein, uns zu sehen oder zu hören. Wir kommen ohne funktionierende Flugaggregate nicht zu den Äquatorschleusen hinauf, also müssen wir uns den Weg zur Polschleuse freischließen. Fangen wir gleich damit an, das lenkt von fruchtlosen Gedanken ab."

Sie hatte ja recht, aber es klang so grausam. Was mochte den sechs Zurückgebliebenen zugestoßen sein? War es Tuulema gewesen? Hatte er im letzten Moment seines Lebens aus blindem Haß die Besatzung der COSEVLA umgebracht? Das Leuchten! Das letzte Aufleuchten der Säulen! Gambit Greene hielt den Finger auf dem Auslöser des Desintegratorstrahls, als wäre dieser auf Tuulema selbst gerichtet, nicht auf das Erdreich, das sich in dem grünen Strahl auflöste. Halb gefächert, vereinte er sich mit denjenigen aus Darl'has und Ocras Waffen. Meter um Meter fraß sich der Stollen durch den Boden, breit genug für sie alle und immer näher an die offene Polschleuse heran.

Als sie sie endlich freigelegt hatten, waren weitere drei Stunden vergangen. Gambit Greene holte tief Luft, bevor er als erster das Raumschiff betrat. Er aktivierte die Notbeleuchtung. Das Hauptaggregat war aus unbekanntem Grund ausgefallen. In einem Schiff wie diesem brannte rund um die Uhr das Licht.

Es war keine kleine Raumyacht mit riesigen Fenstern, durch die das helle Tageslicht bis in alle Räume einfiel. Langsam folgten die Frauen, und langsam näherten sie sich dem zentralen Antigravschacht - nur um festzustellen, daß er nicht mehr funktionierte und sich auch nicht wieder in Betrieb nehmen ließ.

"Es ist alles ausgefallen", sagte Greene betroffen.

"Oder zerstört worden", meinte Ocra Cantna in ihrer manchmal brutalen Offenheit.

"Laß mir die Illusion, Ocra", bat der gewählte Führer des wie ausgestorbenen Schiffes. "Laß mir sie noch bis zur Zentrale, bitte!"

Sie mußten die Leitersprossen hinaufklettern, die im Inneren des Schachts für solche Notfälle vorhanden waren. Gambits Herz schlug immer schneller, je näher sie dem Ausstieg zur Zentralzelle kamen. Und dann erreichten sie ihn. Sie traten ein. Und dann sahen sie es. Sie lagen am Boden, alle. Keiner hatte Tuulemas letzten Angriff überlebt. Nur das konnte es gewesen sein – das Aufleuchten der Säulenspitzen, Tuulemas letzte geistige Kraftanstrengung nach dem Fluch, den er über die drei Galaktiker ausgerufen hatte.

So wie es hier aussah, waren sie unter furchtbaren Qualen gestorben. Einige mußten noch getobt haben.

Ein Teil der Einrichtung war zertrümmert oder zerstrahlt, hier und da hatten Explosionen stattgefunden - wahrscheinlich tiefer im Schiff auch, deshalb der Ausfall der Generatoren und die Dunkelheit. Nein, dies war kein glückliches Wiedersehen.

Es war kein glückliches Ende eines Abenteuers, das sich die Raumfahrer in ihren schlimmsten Alpträumen nicht hätten vorstellen können, und es war kein glücklicher Anfang für einen Neubeginn auf diesem Planeten - dem einzigen, den sie zum Überleben hatten.

Eine ganze Weile lang, während Gambit Greene sich über die Leichen der Kameraden beugte und ihnen die Lider schloß, dachte er an Selbstmord.

Wenn er jetzt Darl'ha und Ocra überraschte, zuerst sie erschoß und dann sich selbst, hätten sie alles hinter sich. Kein Fluch würde ihnen mehr folgen, keine Welt auf sie warten, die sie vielleicht am Ende nur hassen würden.

"Laß es!" sagte Ocra und legte ihm eine Hand schwer auf die Schulter.

"Wenn wir Glück haben, ist der Gleiter noch intakt, und wir gründen unsere neue Welt. Das heißt, du und Darl'ha, ihr beide werdet Adam und Eva spielen. Die Schlangen, schätze ich, haben wir bereits vertrieben ..."

Gambit und Darl'ha sahen sich an.

"Ich denke, sie hat recht, Gambit", sagte die todmüde Pilotin. "Wir haben nicht das Recht, Schicksal zu spielen. Wir müssen leben. Vielleicht können wir sogar das Weiterleben unserer Art in Curano in die Wege leiten."

Fast gegen seinen Willen, grinste Greene. "Das war immerhin ein origineller Antrag."

"Nimm es, wie du willst", sagte Ocra Cantna. "Ich werde eure Trauzeugin und Taufpatin sein und euch den Marsch blasen, wenn ihr nicht spurt. Oder sollen sie hier alle umsonst gestorben sein?"

"Nein", erwiderte Gambit. "Wenn es nur an uns liegen sollte, dann wird es eines Tages eine Menschheit am Rand der Großen Leere geben. Und sie wird daraufwarten, daß ihre Ahnen eines Tages zurückkehren." Er hatte es gesagt, ohne weiter nachzudenken. Jetzt biß er sich auf die Zunge.

So wie Tuulema und vielleicht noch andere seiner Art!

"Dann sehen wir jetzt nach dem Gleiter", kündigte Ocra an. "Ihr beide geht vor. Ich kümmere mich hier um den Rest."

Was sie damit gemeint hatte, begriffen sie, als sie mit dem noch voll funktionsfähigen Gleiter in die Nacht des Planeten Cosima starteten und hinter ihnen das Schiff, das dieser Welt den Namen geliehen hatte, in einer letzten Explosion verging.

"Eines Tages", prophezeite Ocra, "werden Menschen diesen Planeten besiedeln, und sie werden ohne Angst vor Tuulema und der Alten Kraft leben." Sie kicherte albern. "Tut mir nur leid, daß ich nichts zum Aufbau der neuen Generation beitragen kann. Du weißt schon, Gambit, meine besondere Konstitution ..."

"Das ... ist mir nur recht so", murmelte Darl'ha, bevor sie endgültig einschlief. Und von Tuulema träumte, der sie ansah und langsam, ganz langsam den Arm hob und die rechte Hand nach ihr ausstreckte ...

ENDE